



## Jahresbericht über Einwanderung in Südtirol 2010

Hrsg.

Roberta Medda-Windischer und Rainer Girardi

EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL  
ESF Dienststelle



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE  
Servizio FSE



  
MINISTERO DEL LAVORO,  
DELLA SALUTE E DELLE POLITICHE SOCIALI  
Direzione Generale per le Politiche  
per l'Orientamento e la Formazione

# **Jahresbericht über Einwanderung in Südtirol 2010**

Bestellungen bei:  
Europäische Akademie Bozen  
Drususallee 1  
39100 Bozen – Italien  
Tel. +39 0471 055033  
Fax +39 0471 055099  
E-mail: [press@eurac.edu](mailto:press@eurac.edu)

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise –  
nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Verantwortlicher Direktor: Stephan Ortner  
Deutsche Übersetzung: Heiko Schoberwalter  
Fotos von Vikas Hedge und Lana Pasic  
Druckvorstufe: Typoplus, BZ  
Druck: Lanarepro

**ISBN 978-88-88906-63-8**

# **Jahresbericht über Einwanderung in Südtirol 2010**

Bozen, EURAC research

Roberta Medda-Windischer ist *Senior Researcher* am Institut für Minderheitenrecht der Europäischen Akademie Bozen/Bolzano (EURAC). Sie ist Juristin, spezialisiert in Internationalem Recht für Menschenrechte und Minderheitenschutz. Nach Abschluss des Universitätsstudiums der Rechtswissenschaften und des Masters (LL.M.) in *International Human Rights Law* an der Universität Essex (UK), hat sie das Doktorat (PhD) in Rechtswissenschaften an der Universität Graz (AT) beendet. Sie hat in verschiedenen internationalen Organisationen gearbeitet: in Bosnien für das UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen), in Albanien für die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), in Genf für das Zentrum für Menschenrechte der Vereinten Nationen, in Straßburg für den Gerichtshof für Menschenrechte (CEDU). Derzeit beschäftigt sie sich an der Europäischen Akademie mit dem internationalen Minderheitenschutz, insbesondere der neuen Minderheiten, die durch Migration entstehen. In diesem Bereich hat sie eine Vielzahl an wissenschaftlichen Beiträgen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften und Publikationen veröffentlicht. Ihre neueste Monografie ist *Nuove Minoranze. Immigrazione tra diversità culturale e coesione sociale* (Cedam, Padova, 2010).

Rainer Girardi hat Politikwissenschaft an der Universität Bologna studiert und mit einer Dissertation über die Skinhead-Bewegung in Südtirol abgeschlossen. Seit Abschluss des Kurses für Friedensarbeiter der italienischen Berufsbildung Bozen beschäftigt er sich mit Migration, zuerst bei der Antidiskriminierungsstelle und der Landesbeobachtungsstelle zur Einwanderung der Autonomen Provinz Bozen, dann als Bildungsreferent bei der OEW – Organisation für Eine solidarische Welt. Derzeit koordiniert er das Projekt MigraData beim Institut für Minderheitenrecht der Europäischen Akademie Bozen/Bolzano (EURAC).

# Index

|  |           |
|--|-----------|
| Vorwort  | 7         |
| Einführung   | 8         |
| <b>ERSTER TEIL</b>   |           |
| <b>1. Sozio-demografisches Profil</b>  | <b>13</b> |
| 1.1 Aus- und Einwanderung in der Provinz Bozen 1940–2010.<br>Kurzer historischer Überblick über die Migration in Südtirol. | 13        |
| 1.1.1 Auswanderung   | 13        |
| 1.1.2 Zuwanderung von Ausländern   | 15        |
| 1.1.3 Die weibliche Migration  | 18        |
| 1.2 Ausländer in Südtirol. Jährlicher Anstieg und Gesamtzahl der Ansässigen  | 19        |
| 1.2.1 Ansässige nach Nationalität  | 19        |
| 1.2.2 Reguläre Zuwanderung   | 20        |
| 1.2.3 Migrationssaldo gegenüber dem Ausland  | 25        |
| 1.2.4 Demografische Entwicklung. An- und Abmeldungen ausländischer<br>Staatsbürger beim Einwohnermeldeamt                  | 27        |
| 1.2.5 Verhältnis Männer – Frauen   | 31        |
| 1.2.6 Wohnorte   | 32        |
| 1.3 Aufenthaltsgenehmigungen   | 34        |
| 1.4 Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft  | 38        |
| 1.5 Südtirol und Trentino im Vergleich   | 41        |
| 1.6 Portraits der 12 größten Einwanderungsgruppen nach Herkunftsland   | 43        |
| <b>2. Soziale Aspekte</b>  | <b>63</b> |
| 2.1 Ausländer im Schul- und Ausbildungssystem  | 63        |
| 2.1.1 Kindergärten   | 63        |
| 2.1.2 Grundschulen   | 65        |
| 2.1.3 Mittelschulen  | 66        |
| 2.1.4 Die Oberschulen  | 67        |
| 2.1.5 Berufsschulen  | 69        |
| 2.2 Die Wohnbauförderung   | 73        |
| 2.2.1 Mietbeiträge   | 73        |
| 2.2.2 Wohnungen des Wohnbauinstituts   | 76        |
| 2.3 Gesundheitswesen   | 78        |
| 2.3.1 Eintragungen beim Landesgesundheitsdienst  | 78        |

|  |    |
|--|----|
| 2.3.2 Einnahmen                            | 79 |
| 2.3.3 Häufigste Krankheiten                | 79 |
| 2.3.4 Ärztliche Notversorgung              | 80 |
| 2.3.5 Freiwilliger Schwangerschaftsabbruch | 81 |
| 2.4 Religion                               | 81 |
| 2.5 Kriminalität                           | 82 |
| 2.6 Sozialausgaben und Einwanderung        | 83 |
| 2.7 Interkulturelle Eheschließungen        | 85 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>3. Ausländer in der Südtiroler Arbeitswelt</b>                  | 87  |
| 3.1 Abhängige Arbeit   | 87  |
| 3.1.1 Teilnahme am Arbeitsmarkt                                    | 89  |
| 3.1.2 Wirtschaftssektoren  | 91  |
| 3.1.3 Stabilität der Arbeitsverhältnisse                           | 96  |
| 3.1.4 Arbeitsgenehmigungen   | 96  |
| 3.2 Saisonarbeit   | 99  |
| 3.2.1 Ausländische Arbeitskräfte in der Landwirtschaft             | 101 |
| 3.2.2 Ausländische Arbeitskräfte im Gastgewerbe                    | 103 |
| 3.3 Die Lohnniveaus  | 104 |
| 3.4 Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit                          | 105 |
| 3.5 Selbständige Arbeit  | 106 |
| 3.5.1 Selbständige Arbeit in den verschiedenen Wirtschaftssektoren | 109 |
| 3.6 Geldsendungen  | 111 |
| Schlussfolgerung   | 118 |

## **ZWEITER TEIL** 121

|  |     |
|--|-----|
| <b>1. Institutionelle Regulierung der Einwanderung und Anerkennung der best practices im Bereich der Integrationsmaßnahmen</b> | 122 |
| <b>2. Viertes Arge Alp Symposium (Brixen, 14.–16. Oktober 2010)</b>  | 124 |
| <b>3. Integration bedeutet Inklusion. Das Leitbild zur besseren Integration von Migrant/innen im Pustertal.</b>                | 125 |
| <b>4. Integration an der Grundschule Mauls</b>   | 128 |
| <b>5. Projekt „Von der zugewanderten Familie zur integrierten Familie“</b>   | 131 |
| <b>6. „Am Rande des Arbeitsmarktes – Ai confini del mercato del lavoro“</b>  | 134 |
| <b>7. Projekt „Gender und Migration. Die Auswirkungen von Mehrfachdiskriminierung verstehen lernen“</b>                        | 137 |

|            |     |
|------------|-----|
| Danksagung | 140 |
|------------|-----|

## Vorwort

Aufbauend auf den Kenntnissen über den Schutz historisch-traditioneller Minderheiten, hat das EURAC-Institut für Minderheitenrecht in den letzten Jahren seine Kompetenzen um das breiter angelegte Thema der kulturellen, sprachlichen und religiösen Vielfalt erweitert. Besonders hat es sich dabei mit den so genannten „neuen“ – durch Einwanderung entstehenden – Minderheiten beschäftigt.

Für Studien in diesem Bereich, war es notwendig, Daten und Informationsflüsse zu den in der Provinz Bozen lebenden Ausländern zu erheben und zu analysieren. Dies, um Veränderungen in einem Gebiet zu verstehen, das sich bereits aufgrund der Präsenz der drei dort lebenden traditionellen Sprachgruppen – der deutschen, der ladinischen und der italienischen – durch große Unterschiedlichkeiten auszeichnet.

Trotz der Vielfalt der existierenden Daten und deren Aufbereitung durch unterschiedliche in der Region tätige Organe und Institute – öffentlicher und privater Art – fehlte bislang ein Instrument, das diese Daten systematisch in einem Dokument vereint.

Mit dem 1. Jahresbericht zur Einwanderung in Südtirol möchte das Institut für Minderheitenrecht daher eine Analyse bereits existierender und neu erhobener Daten liefern und so allen, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus mit dem Thema Einwanderung befassen, ein leicht zu handhabendes Instrument an die Hand geben, mit dem es möglich ist, diese komplexe und vielgestaltige Realität, die mittlerweile den Großteil der aktuellen Gesellschaften charakterisiert, zu verstehen und zu analysieren.

Neben dem Dank an all diejenigen, die an der Datenerhebung und -auswertung mitgewirkt und Projekte und Initiativen redaktionell zusammengefasst haben, geht ein spezieller Dank an Salvatore Saltarelli, Koordinator der ehemaligen Landesbeobachtungsstelle zur Einwanderung, der mit seinem Einsatz und Weitblick Inspiration für die vorliegende Arbeit war.

Dr. Roberta Medda-Windischer, LL.M, PhD.  
Leiterin des Projektes MigraData  
Institut für Minderheitenrecht  
EURAC – Europäische Akademie Bozen

## Einführung

Die starke Präsenz ausländischer Bürger in der Provinz Bozen macht ein Instrument zur Erfassung des quantitativen Kenntnisstandes zum Einwanderungsphänomen in der Provinz erforderlich.

Das alljährlich erscheinende statistische Dossier der Caritas und der Stiftung Migrantes zur Einwanderung, ist – wie allgemein bekannt – das zentrale Referenzinstrument für alle, die sich über das Phänomen der Einwanderung in Italien informieren möchten. Das Dossier vertieft jedoch nur zum Teil die Daten aus den italienischen Regionen und Provinzen, so dass diese seit einigen Jahren dazu übergegangen sind, spezifische Jahresberichte zur Einwanderung zu erarbeiten. Der vorliegende Band stellt den ersten Jahresbericht der Provinz Bozen dar, in dem Informationen und Daten zur Einwanderung in Südtirol gesammelt und vertiefend erläutert werden.

Der siebte Bericht des CNEL (Nationaler Rat für Wirtschaft und Arbeit) über die „Integrationsindizes von Einwanderern in Italien“ (veröffentlicht im Juli 2010 und bezugnehmend auf statistische Daten des Jahres 2008), der das soziale und beschäftigungsrelevante Eingliederungspotential ausländischer Bürger in Italien misst, stellt der Provinz Bozen ein exzellentes Zeugnis aus. In der Rangliste der Provinzen findet sich Bozen, gemäß der Daten aus dem Jahr 2008, auf dem 13. Platz wieder. Besonders hervor tut sich die Provinz Bozen beim Arbeitseingliederungsindex (zweiter Platz).

Im ersten Kapitel des vorliegenden Berichts wird das sozio-demografische Profil der ausländischen Bürger erfasst, die nach Südtirol eingewandert sind. Die Zuwanderung von Ausländern hat in Südtirol in den letzten zwanzig Jahren verschiedene Phasen durchlaufen. Dieser Entwicklung soll dadurch Rechnung getragen werden, dass der Bericht nicht nur Daten und Analysen des Jahres 2010 präsentiert, sondern auch ein historisches Profil ausländischer Immigration in der Provinz Bozen zeichnet.

Das zweite Kapitel widmet sich vielen sozialen Aspekten, an denen sich immer wieder öffentliche Debatten entzünden wie etwa: Schule, Wohnung, Gesundheitswesen, Devianz, Sozialleistungen und anderes. Ziel war es, eine statistische Basis für diese Diskussionen zu liefern, auf der eine konkreter geführte Debatte fußen kann.

Im dritten Kapitel schließlich wird die Beziehung ausländischer Einwanderer zur Südtiroler Arbeitswelt untersucht – einem Bereich mit entscheidender Bedeutung nicht nur für die ausländischen Bürger selbst, sondern für die Gesellschaft und Wirtschaft der Provinz Bozen. Dies vor allem im Lichte wachsender Abhängigkeit einiger Wirtschaftssektoren von der Verfügbarkeit ausländischer Arbeitskräfte.

Mit einigen Initiativen versucht man seit dem Jahr 2010 den sozialen Eingliederungsprozess ausländischer Bürger in Südtirol zu unterstützen und zu erleichtern und einige für die Migrationsthematik besonders wichtige Aspekte zu vertiefen. Einige dieser Initiativen, die von öffentlichen Einrichtungen oder von Verbänden vorangetrieben werden, verdienen es im vorliegenden Bericht erwähnt zu werden, da sie das Gesamtbild der Migrationsszenerie in Südtirol vervollständigen und die quantitativen Inhalte im ersten Teil des Jahresberichts über die Einwanderung in Südtirol um qualitative Informationen ergänzen.

Rainer Girardi

Forscher

Institut für Minderheitenrecht

EURAC – Europäische Akademie Bozen



*ERSTER TEIL*

*Jahresbericht über  
Einwanderung in Südtirol 2010*



**Mathus**

Thailand

# 1. Sozio-demografisches Profil

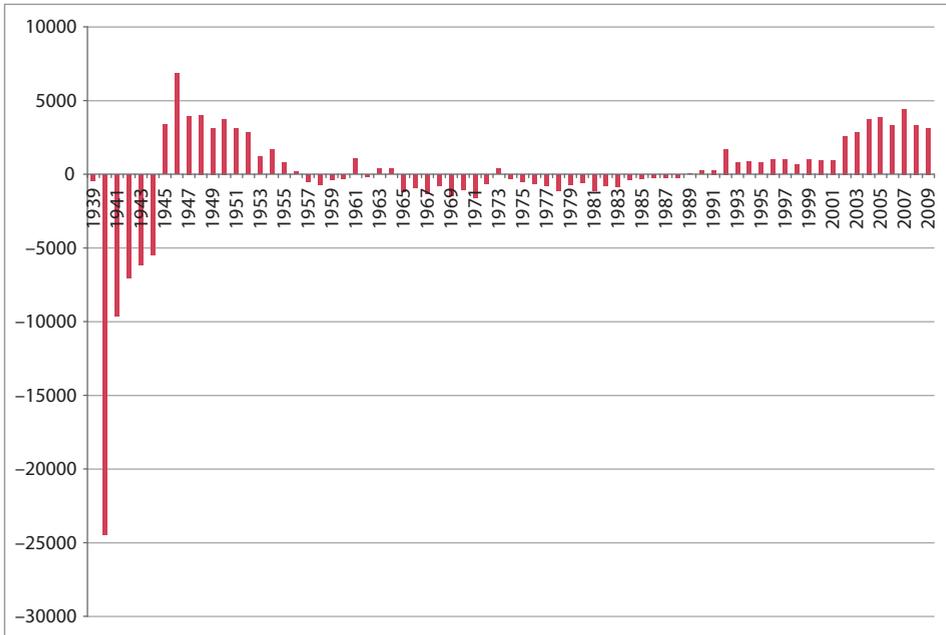
## 1.1 Aus- und Einwanderung in der Provinz Bozen 1940–2010. Kurzer historischer Überblick über die Migration in Südtirol.

### 1.1.1 Auswanderung

Südtirol war bis vor wenigen Jahren Auswanderungsland. Zwischen 1939 und 1943, während der so genannten „Option“<sup>1</sup> haben ca. 75.000 Personen deutscher Muttersprache und Kultur die heutige Provinz Bozen verlassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Provinz Bozen einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen: zum einen durch die Rückkehr der Optanten (zwischen 20.000 und 30.000 Personen)<sup>2</sup> und zum anderen durch einen nie versiegenden Einwanderungsfluss aus dem restlichen italienischen Staatsgebiet. Der Migrationssaldo bleibt also bis zur Mitte der 50er Jahre positiv. Danach wird Bozen wieder, bis Anfang der 90er Jahre, Auswanderungsland. Dieses Mal aus wirtschaftlichen Gründen, aufgrund des geringen Angebots an Arbeitsplätzen.<sup>3</sup>

- 
- 1 Zur Geschichte der Option siehe Pallaver, G.; Steuerer, L., *Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol* (Raetia, Bozen, 2010); Forcher, M., *Tirols Geschichte in Wort und Bild* (Haymon Verlag Innsbruck-Wien, 2006), 340; Widmann, F., *Es stand nicht gut um Südtirol* (Raetia, Bolzano, 1998); Corsini, U.; Lill, R., *Südtirol 1918–1946* (Autonome Provinz Bozen, 1988); Verdorfer, M., *Zweierlei Faschismus* (Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1990); Solderer, G. (Hrsg.), *Das 20. Jahrhundert in Südtirol* (Vol. 2, Raetia, Bolzano, 2000); Gruber, A., *Geschichte Südtirols* (Athesia, Bolzano, 2000); Volgger, F., *Mit Südtirol am Scheideweg* (Hayman, Innsbruck, 1997).
  - 2 Gottfried Solderer, Journalist und Politologe schätzt die Reoptanten auf circa 20.000. Solderer, G., *Das 20. Jahrhundert in Südtirol*, vol. 3, ed. Raetia, Bolzano, 2001, S. 84. Historiker Michael Forcher schätzt die Zahl der Rückkehrer auf 25.000–30.000. Peterlini, H. K., Forcher, M., *Südtirol in Geschichte und Gegenwart*, ed. Haymon, Innsbruck, 2010, S. 324.
  - 3 *Die Bevölkerung in Südtirol – Eine Analyse auf Gemeindeebene*, Astat, Bozen, 2002, [http://www.provinz.bz.it/astat/schriftenreihe/pdf/bev\\_1940-2000-pdf-teil1.pdf](http://www.provinz.bz.it/astat/schriftenreihe/pdf/bev_1940-2000-pdf-teil1.pdf)

Grafik 1.1. Migrationssaldo der Provinz Bozen 1939–2009



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Ende 2008 waren 29.604 aus der Provinz Bozen stammende Personen beim italienischen anagrafischen Amt für im Ausland lebende Italiener (AIRE)<sup>4</sup> registriert.<sup>5</sup> Am 3. April 2009 waren es hingegen 30.154.<sup>6</sup>

Hauptauswanderungsziel der Südtiroler Emigranten ist der deutsche Kulturraum. In Deutschland leben 10.957 Südtiroler Emigranten, in Österreich 5.688 und in der Schweiz 4.914. Weniger häufigere Auswanderungsziele sind Mittel- und Südamerika (867), USA und Kanada (570), Großbritannien (460), Frankreich (427) und Spanien (285).<sup>7</sup>

Unter den Herkunftsorten der Auswanderer finden sich vor allem die größeren Städte der Provinz Bozen, allen voran die Provinzhauptstadt Bozen, gefolgt von Meran, Brixen, Leifers, Bruneck und Eppan.<sup>8</sup> Trotz dieser Tatsache fällt der hohe Prozent-

4 Anagrafe degli Italiani Residenti all'Estero

5 Astat, *Info* Nr. 45 vom 17.12.2009

6 Fondazione Migrantes, *Rapporto italiani nel mondo 2009*, Idos, Rom, 2009

7 *Ibid.*

8 *Ibid.*

satz an Auswanderern bei einigen kleinen Städten, wie Mals, Graun im Vinschgau und Prad am Stilfser Joch im Vergleich zu deren Einwohnerzahl (Stand 31.12.2009) auf.

**Tabelle 1.1. Südtiroler Herkunftsgemeinden der im AIRE Eingetragenen  
(AIRE-Daten zum 3. April 2009)**

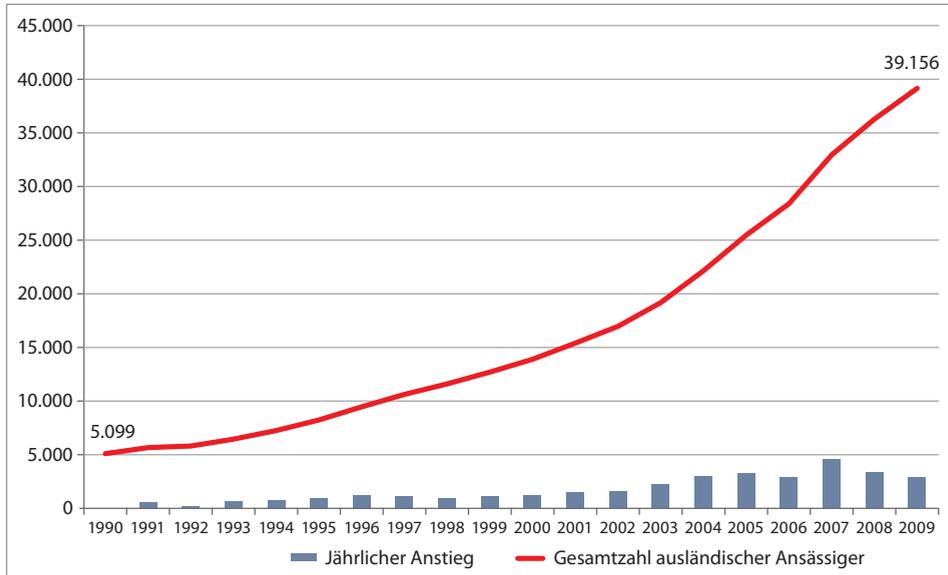
| Gemeinde               | Ausgewanderte (AIRE) | Einwohnerzahl<br>zum 31.12.2009 | % Ausgewanderte |
|------------------------|----------------------|---------------------------------|-----------------|
| Bozen                  | 5.056                | 103.135                         | 4,9%            |
| Meran                  | 2.598                | 37.673                          | 6,9%            |
| Brixen                 | 1.291                | 20.512                          | 6,3%            |
| Bruneck                | 1.089                | 15.370                          | 7,1%            |
| Mals                   | 866                  | 5.050                           | 17,1%           |
| Eppan a. d. Weinstraße | 763                  | 14.013                          | 5,4%            |
| Lana                   | 583                  | 11.120                          | 5,2%            |
| Sterzing               | 527                  | 6.306                           | 8,4%            |
| Prad am Stilfser Joch  | 504                  | 3.370                           | 15,0%           |
| Ahrntal                | 492                  | 5.876                           | 8,4%            |
| Leifers                | 492                  | 16.964                          | 2,9%            |
| Schlanders             | 457                  | 6.014                           | 7,6%            |
| Graun                  | 401                  | 2.449                           | 16,4%           |
| Sarnatal               | 401                  | 6.863                           | 5,8%            |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Fondazione Migrantes, *Rapporto italiani nel mondo 2009*, Idos, Rom, 2009 und des Istat, <http://demo.istat.it>

### 1.1.2 Zuwanderung von Ausländern

Südtirol blickt auf eine kurze Geschichte der Zuwanderung von Ausländern zurück. Man kann sie in drei Phasen unterteilen: bis zum Jahr 1994, von 1994 bis 2006 und von 2007 bis heute.

**Grafik 1.2. Ausländische Staatsangehörige in Südtirol 1990–2009 (Bestand und Entwicklung)**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

### Vor 1994

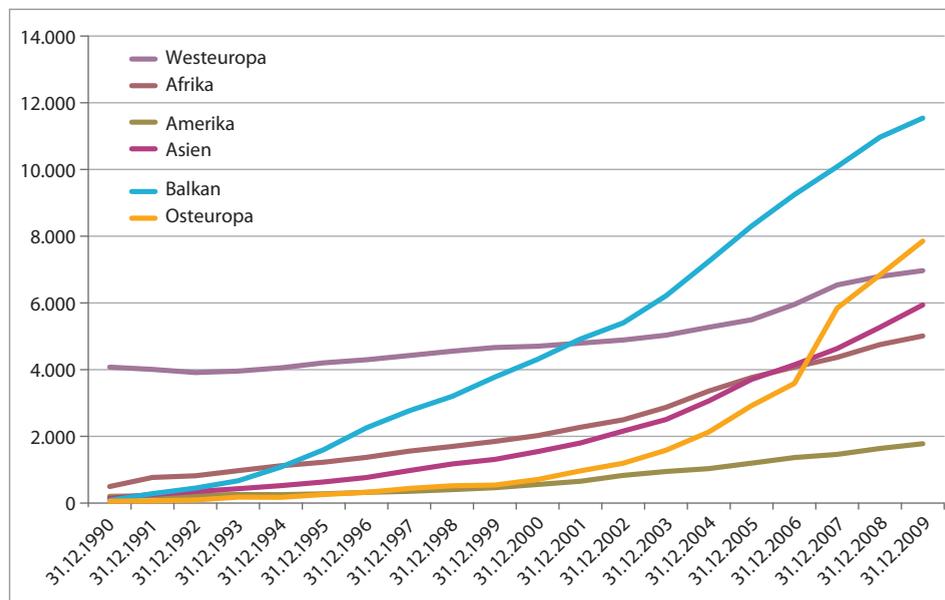
Unter den 5.099 Ausländern, die Ende 1990 in Südtirol lebten, waren 3.600 deutsche bzw. österreichische Staatsangehörige. Ca. 500 waren Nordafrikaner. Der Migrationssaldo in Südtirol wurde durch die Zuwanderung von Ausländern wieder positiv. Grund waren die geopolitischen Umwälzungen nach dem Fall der Berliner Mauer Ende 1989 und vor allem die Konsequenzen der Kriege auf dem Balkan Anfang der 90er Jahre.

Vorher, bis 1993, war Südtirol Schauplatz bescheidener Migrationsströme aus Österreich und Deutschland. Geringer fiel die zeitlich reguläre Zuwanderung von nordafrikanischen, noch geringer die von asiatischen Staatsangehörigen aus. Lateinamerika und Osteuropa hatten die Provinz Bozen noch nicht erreicht.

### 1994–2006

Ein erster bedeutender Einwanderungsstrom wurde mit den Kriegsflüchtlingen aus Ex-Jugoslawien von 1993/94 an verzeichnet. Bis 2002 geht der Menschenstrom aus dem Balkan (vor allem aus den ehemaligen jugoslawischen Ländern und aus Albanien) in die Provinz Bozen weiter. Größtenteils sind die Menschen auf der Flucht vor dem Krieg, der in diesen Jahren fast auf dem gesamten Balkan wütete.

Grafik 1.3. Einwanderung nach Südtirol nach Makro-Herkunftsregionen 1990–2009



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Ab 2003 steigt die Zuwanderungsrate der Provinz Bozen aus allen geografischen Herkunftsregionen weltweit (vgl. Grafik 1.2). In dieser Zeit beginnt insbesondere die Zuwanderung aus osteuropäischen Ländern.

### Von 2007 bis heute

Das Jahr, in dem bislang die meisten Ausländer nach Südtirol eingewandert sind, ist das Jahr 2007. Exakt in diesem Jahr ist auch eine Wende in der Zusammensetzung der jährlichen Zuwanderungsströme, bezogen auf die Herkunft der Immigranten, zu verzeichnen. Protagonisten dieses kurzen Exodus sind Menschen aus Osteuropa, vor allem slowakische und – in geringerem Ausmaß – rumänische Staatsbürger, die gerade der Europäischen Union beigetreten waren. Mit einer kontinuierlich ansteigenden Zuwanderungsrate ist der Zustrom von Personen aus Afrika (insbesondere aus Marokko), Asien (vor allem aus Pakistan) und Lateinamerika (dessen stärkste Zuwanderungsgruppe heute aus Peru stammt) hingegen im Laufe der Jahre sehr stabil geblieben.

Am geringsten wächst die jährliche Zuwanderungsrate aus dem deutschen Sprachgebiet (Deutschland und Österreich), das bis Ende der 90er Jahre die größten Einwanderungsgruppen stellte und erst 2000 von Staatsbürgern aus den Balkanländern

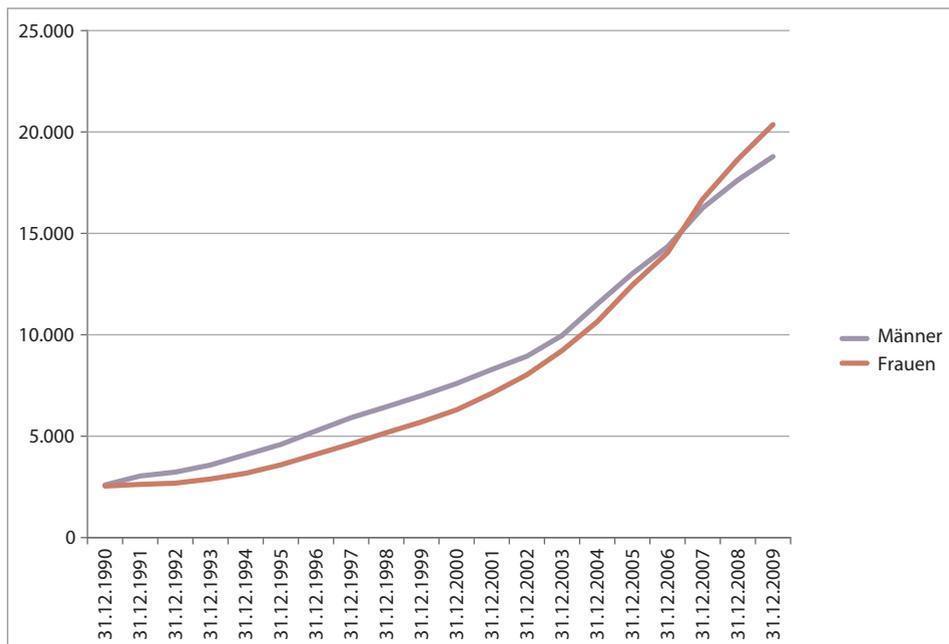
überholt wurde. Am stabilsten, mit den geringsten Abweichungen von Jahr zu Jahr, zeigt sich die Zuwanderungsrate aus Südamerika nach Südtirol.

### 1.1.3 Die weibliche Migration

Die Migration nach Südtirol zeichnete sich durch männliche „Pioniere“ aus, die, nachdem sie über eine gewisse Zeit einen festen Wohnsitz in Südtirol hatten, Ehefrauen und Kinder nachholten. Anfangs bestand die ausländische Bevölkerung Südtirols somit vorwiegend aus Männern.

2007 übersteigt hingegen der Frauenanteil den der Männer. Das lässt sich zum Teil mit der steigenden Anzahl an Familienzusammenführungen erklären, die von Ausländern beantragt wurden, die seit langer Zeit in der Provinz leben. Ein zweiter Grund ist die Tatsache, dass der Frauenanteil der neuen Einwanderungsflüsse aus Osteuropa stets sehr viel höher als der der Männer war (teilweise doppelt so hoch).

Grafik 1.4. Ausländische Staatsangehörige in Südtirol nach Geschlecht 1990–2009



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

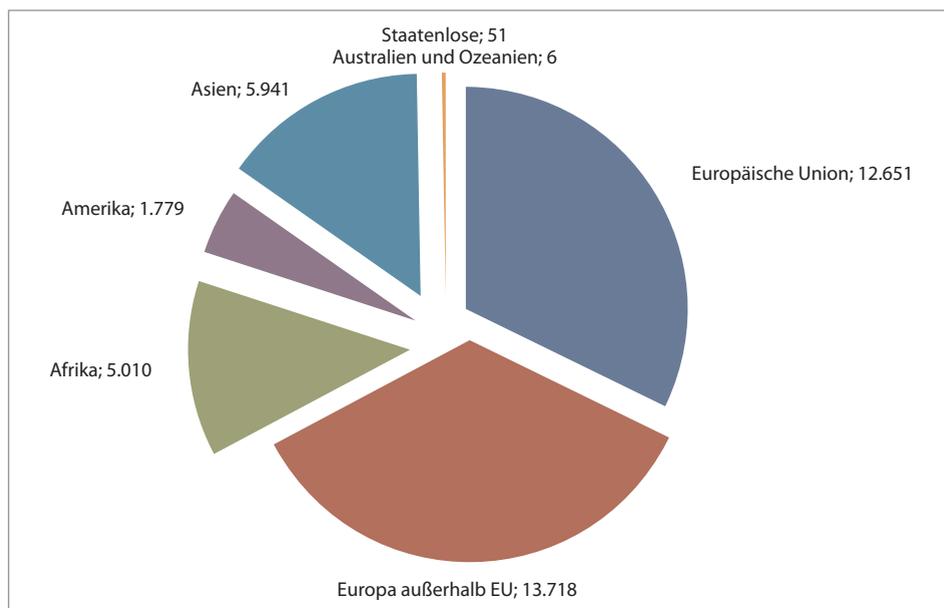
## 1.2 Ausländer in Südtirol. Jährlicher Anstieg und Gesamtzahl der Ansässigen

### 1.2.1 Ansässige nach Nationalität

Zum 31.12.2009 sind 39.156<sup>9</sup> Ausländer aus 125 verschiedenen Ländern<sup>10</sup> in Südtirol ansässig. 32,3 % stammen aus den 27 EU-Staaten, 35 % aus anderen europäischen Ländern, 15,1 % aus Asien, 12,7 % aus Afrika und 4,5 % aus Amerika. Aus Australien und Ozeanien kommen 6 ausländische Provinzansässige, 51 sind staatenlos.<sup>11</sup>

Die größten Einwanderungsgruppen kommen aus Albanien und Deutschland, mit gewissem Abstand gefolgt von Marokko. Daran schließen sich, mit abnehmender Anzahl, Pakistan, Mazedonien, Slowakei, Kosovo, Rumänien und Österreich an. Schlusslichter der Herkunftsländeraufstellung sind mit über 1.000 Einwanderern Serbien, die Ukraine und Polen.

Grafik 1.5. Ausländische Provinzansässige nach Makro-Herkunftsregionen (Stand 31.12.2009)



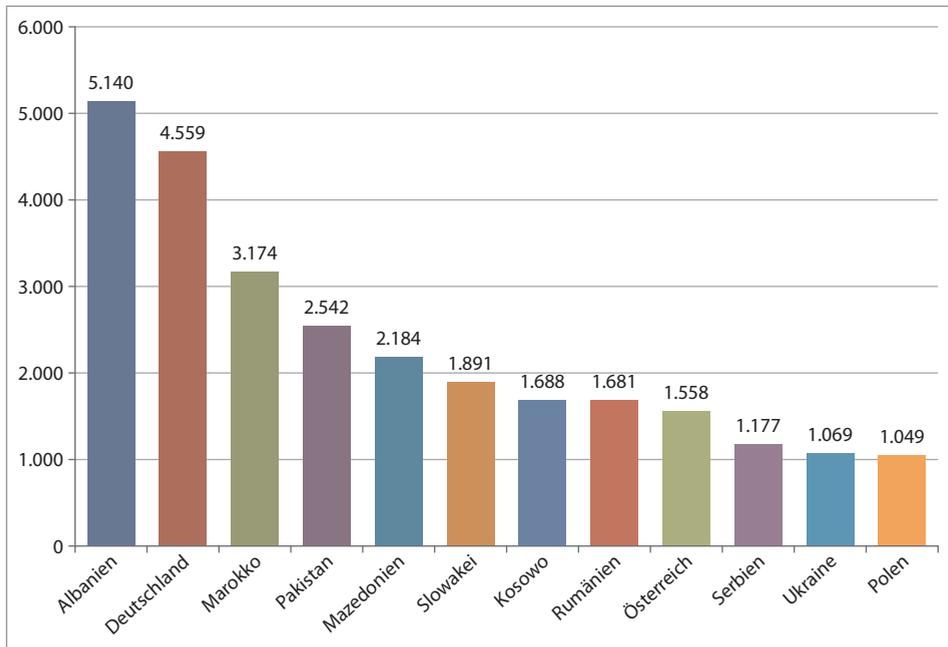
Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

9 Astat, *Info Nr. 27, Juni 2010*

10 Istat, <http://demo.istat.it>

11 Astat, *Info Nr. 27, Juni 2010*

**Grafik 1.6. Ausländische Provinzansässige (die 12 größten Gruppen nach Nationalität; Stand 31.12.2009)**



Quelle: eigene Auswertung von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

### 1.2.2 Reguläre Zuwanderung

Bis 2002 waren die Einwanderungsflüsse in Südtirol von Jahr zu Jahr relativ konstant. Die Anzahl an Personen, die pro Kalenderjahr ihren Wohnsitz nach Südtirol verlegten, lag jeweils zwischen 800 und 1.500. Ab 2003 verzeichnete Südtirol einen Zuwachs an Neuankömmlingen, in den Jahren 2004 und 2006 verdoppelte sich die Zahl der Einwanderer gar auf 3.000 Personen pro Jahr. Im Jahr 2007 verdreifachte sie sich (mehr als 4.500 Zuwanderungen). 2008 und 2009 gingen die Zahlen wieder zurück (vgl. Grafik 1.2).

Zum einen hat die Erweiterung der Europäischen Union 2004 und 2007 die reguläre Einwanderung erleichtert und begünstigt. Zum anderen sind viele Nicht-EU-Bürger durch die im Jahr 2003 auf dem gesamten italienischen Staatsgebiet in Kraft getretene nachträgliche Gültigkeitserklärung („Sanatoria“) aus der Illegalität aufge-taucht und somit zum ersten Mal in den offiziellen Statistiken erschienen, auch wenn

sie bereits in Südtirol lebten. In den nächsten Jahren ist ein weiterer beständiger Anstieg der ausländischen Bevölkerung in Südtirol zu erwarten. Nach Astat-Schätzungen soll sich die ausländische Bevölkerung im Jahr 2020 auf 74.700 Personen (14,3 %) belaufen<sup>12</sup>.

### **Die Neuankömmlinge 2009**

Vergleicht man die Nationalitäten der in Südtirol lebenden Ausländer zum Ende 2008 mit denen Ende 2009, ist zu beachten, dass der Saldo zu einem Teil Ergebnis des Ein- und Auswanderungsprozesses ist, sich zum anderen Teil aber auch aus Geburten und Todesfällen innerhalb der einzelnen Nationalitäten der ausländischen Bevölkerung ergibt, mit denen wir uns später beschäftigen werden.

Dies vorweggenommen, verzeichnen vor allem die albanische und die pakistanische Bevölkerungsgruppe 2009 den größten Zuwachs an Neuankömmlingen. Beide Gruppen wachsen konstant (+ 328 albanische Staatsangehörige und + 323 pakistanische Staatsbürger). In gleichem Maße wie die eben zitierten gehören auch die marokkanischen Staatsbürger zu den „historischen“ Einwanderungsgruppen in Südtirol und es lassen sich hier keine Anzeichen für einen Einwanderungsrückgang erkennen (+ 192 Personen). Die Zuwanderung aus Deutschland und Mazedonien – beide Gruppen sind bereits seit Jahren in der Provinz Bozen präsent – scheint im letzten Jahr leicht zurückgegangen zu sein.

Unter den neuen Zuwanderungsländern hingegen, setzt sich 2009 der Einwanderungsstrom slowakischer (+ 241 Personen) und rumänischer (+ 182 Personen) Staatsbürger fort – in diesem Ausmaß eine Neuheit der letzten zwei Jahre.

### **Slowaken und Rumänen**

Die Zahl der in Südtirol ansässigen slowakischen Staatsbürger ist in den letzten Jahren bedeutend angestiegen. Während zum 31.12.2005 nur 486 slowakische Staatsangehörige in Südtirol registriert waren, waren es zum 31.12.2009 bereits 1.891 und somit fast vier Mal so viele (+ 389 %).

Die Slowaken begannen mit dem Beitritt ihres Landes zur EU am 1. Mai 2004 nach Südtirol auszuwandern. Vor diesem Datum kannte man in Südtirol lebende Slowaken vorwiegend als Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft, wo sie gegen Ende des Sommers einen wichtigen Beitrag bei der Ernte leisteten. Während die Slowaken bis

---

12 Quelle: „Gesamte und ausländische Wohnbevölkerung in Südtirol – ein Blick in die Zukunft bis 2020“, Astat, Bozen, Nr. 134, 2008, S. 44

vor wenigen Jahren stets nur kurze Arbeitsperioden in Südtirol verbrachten, um dann wieder in die Slowakei zurückzukehren, verlegen immer mehr Slowaken ihren Wohnsitz nach Südtirol und konsolidieren somit ihre Präsenz in der Provinz.

Einen ebenso starken Zuwachs verzeichnen die Immigranten aus Rumänien. Sie profitieren, in gleichem Maße wie die Slowaken, von den Vorteilen, die der EU-Beitritt ihres Landes in Sachen Mobilität mit sich gebracht hat und sind massenhaft nach Südtirol und in das gesamte italienische Staatsgebiet eingewandert. In Italien stellen sie mittlerweile die größte Einwanderungsgruppe. In Südtirol hat sich zwischen dem 31.12.2005 und dem 31.12.2009 ihre Präsenz von 589 auf 1.681 (+ 285 %) fast verdreifacht.

Dass die Migrationsflüsse aus Osteuropa nach Südtirol stark zunehmen, beweisen auch die steigenden meldeamtlichen Eintragungen von 156 Ungarn, 124 Ukrainern und 121 Moldawen.

Für die beiden letztgenannten müsste eigentlich die weibliche Form verwendet werden, denn auf 100 aus Moldawien eingewanderte Frauen kommen nur 33 Männer, auf 100 Frauen aus der Ukraine sogar nur 20 Männer. Unter den anderen Herkunftsländern sind noch für Indien (mit 115 neuen Meldungen), Polen (mit 111), China (mit 83) und Peru (mit 71) steigende meldeamtliche Eintragungen zu verzeichnen.

### Serbien und der Kosovo

Ein besonderes Bild zeichnet die Statistik der Einwanderer aus Serbien und dem Kosovo. Während die ersteren stark zurückgehen, nimmt die Zahl der letzteren stark zu.

**Tabelle 1.2. In Südtirol ansässige Serben, Montenegriner und Kosovaren 2005–2009**

| Jahr       | Anzahl ansässiger Serben, Montenegriner und Kosovaren | Insgesamt |
|------------|---|-----------|
| 31.12.2005 | 2.013   | 2.013     |
| 31.12.2006 | 2.260   | 2.260     |
| 31.12.2007 | 2.503   | 2.503     |
| 31.12.2008 | 1.822 (S) + 49 (M) + 894 (K)                          | 2.765     |
| 31.12.2009 | 1177 (S) + 48 (M) + 1.688 (K)                         | 2.913     |

Quelle: Astat, Info Nr. 17 vom Juni 2006, Info Nr. 22 vom Mai 2007, Info Nr. 21 vom Mai 2008, Info Nr. 35 vom Juni 2009, Info Nr. 27 vom Juni 2010.

Bis zum 31.12.2007 wurden Serben und Montenegriner unter einer Gruppe zusammengefasst. Erst seit 2008 unterscheidet man zwei Gruppen. Bis zur unilateralen Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Februar 2008 gehörten zur Gruppe der

Bürger aus Serbien-Montenegro auch die Kosovaren. Addiert man alle drei Gruppen, lassen sich von 2005 bis 2009 konstant steigende Einwanderungszahlen erkennen.

Nachdem Italien im Februar 2008 die Unabhängigkeit des Kosovo anerkannt hat, haben viele serbisch-kosovarische Staatsbürger die kosovarische Staatsbürgerschaft beantragt und sie in zunehmendem Maße auch erhalten. Zwischen 2008 und dem Ende des Jahres 2009 ist die Zahl der kosovarischen Staatsangehörigen auf 1.700 gestiegen. Da es weder Anzeichen für eine massive Auswanderungswelle serbischer Staatsbürger aus der Provinz Bozen gibt, noch eine starke Zuwanderung aus dem Kosovo nach Südtirol zu verzeichnen ist, ist zu vermuten, dass es sich bei dem hohen Anstieg um Personen handelt, die bereits in Südtirol ansässig waren und lediglich ihre Staatsbürgerschaft von der serbischen in die kosovarische geändert haben.

### Iraner und Iraker

Bleibt noch die Analyse des Zuzugs von Personen aus dem Iran und dem Irak, der einen besonderen Verlauf aufweist: Während die Anzahl der in Südtirol meldeamtlich eingetragenen Iraker im Laufe des Jahres 2009 verglichen mit 2008 um die Hälfte zurückgegangen ist, gilt genau das Gegenteil für die Iraner. Letztere befinden sich offensichtlich auf der Flucht vor einem Regime, dessen repressive Politik Massen an Menschen in die Emigration treibt. Für Südtirol bedeutet das, dass sich im Laufe des Jahres 2009 172 Personen aus dem Iran in Südtirol niedergelassen haben – mehr als drei Mal so viele wie 2008.

**Tabelle 1.3. In Südtirol ansässige Ausländer nach Nationalität. Vergleich 2008–2009.**

| Nationalität | Anzahl am 31.12.2008 | Anzahl am 31.12.2009 | Unterschied 2008–2009 |
|--------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Kosovo       | 894                  | 1.688                | 794                   |
| Albanien     | 4.812                | 5.140                | 328                   |
| Pakistan     | 2.219                | 2.542                | 323                   |
| Slowakei     | 1.650                | 1.891                | 241                   |
| Marokko      | 2.982                | 3.174                | 192                   |
| Rumänien     | 1.499                | 1.681                | 182                   |
| Iran         | 80                   | 252                  | 172                   |
| Ungarn       | 597                  | 753                  | 156                   |
| Ukraine      | 945                  | 1.069                | 124                   |
| Moldawien    | 594                  | 715                  | 121                   |
| Indien       | 736                  | 851                  | 115                   |
| Deutschland  | 4.445                | 4.559                | 114                   |

## 1. Sozio-demografisches Profil

| Nationalität                 | Anzahl am 31.12.2008 | Anzahl am 31.12.2009 | Unterschied 2008–2009 |
|------------------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Mazedonien                   | 2.071                | 2.184                | 113                   |
| Polen                        | 938                  | 1.049                | 111                   |
| China                        | 586                  | 669                  | 83                    |
| Peru                         | 749                  | 820                  | 71                    |
| Bulgarien                    | 114                  | 159                  | 45                    |
| Bangladesch                  | 867                  | 909                  | 42                    |
| Österreich                   | 1.531                | 1.558                | 27                    |
| Andere afrikanische Länder   | 137                  | 163                  | 26                    |
| Russland                     | 139                  | 162                  | 23                    |
| Algerien                     | 222                  | 243                  | 21                    |
| Bosnien-Herzegowina          | 794                  | 813                  | 19                    |
| Kuba                         | 139                  | 157                  | 18                    |
| Afghanistan                  | 46                   | 64                   | 18                    |
| Ghana                        | 152                  | 168                  | 16                    |
| Dominik. Rep.                | 117                  | 133                  | 16                    |
| Andere EU-Staaten            | 213                  | 228                  | 15                    |
| Kolumbien                    | 192                  | 207                  | 15                    |
| Philippinen                  | 77                   | 92                   | 15                    |
| Thailand                     | 87                   | 102                  | 15                    |
| Türkei                       | 206                  | 220                  | 14                    |
| Staatenlose                  | 37                   | 51                   | 14                    |
| Tschech. Rep.                | 315                  | 328                  | 13                    |
| Bolivien                     | 64                   | 77                   | 13                    |
| Niederlande                  | 105                  | 116                  | 11                    |
| Ägypten                      | 92                   | 103                  | 11                    |
| USA                          | 40                   | 50                   | 10                    |
| Frankreich                   | 83                   | 92                   | 9                     |
| Weißrussland                 | 39                   | 48                   | 9                     |
| Senegal                      | 238                  | 247                  | 9                     |
| Spanien                      | 60                   | 67                   | 7                     |
| Andere amerikanische Staaten | 99                   | 104                  | 5                     |
| Andere asiatische Staaten    | 123                  | 128                  | 5                     |
| Belgien                      | 43                   | 44                   | 1                     |
| Ecuador                      | 78                   | 79                   | 1                     |
| Montenegro                   | 49                   | 48                   | -1                    |
| Andere europäische Staaten   | 8                    | 7                    | -1                    |

| Nationalität            | Anzahl am 31.12.2008 | Anzahl am 31.12.2009 | Unterschied 2008–2009 |
|-------------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Nigeria                 | 54                   | 53                   | -1                    |
| Schweiz                 | 179                  | 177                  | -2                    |
| Australien und Ozeanien | 9                    | 6                    | -3                    |
| Brasilien               | 159                  | 152                  | -7                    |
| Sri Lanka               | 35                   | 28                   | -7                    |
| Großbritannien          | 135                  | 126                  | -9                    |
| Kroatien                | 506                  | 490                  | -16                   |
| Tunesien                | 875                  | 859                  | -16                   |
| Irak                    | 207                  | 84                   | -123                  |
| Serbien                 | 1.822                | 1.177                | -645                  |
| <b>Insgesamt</b>        | <b>36.284</b>        | <b>39.156</b>        | <b>2.872</b>          |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten, Info Nr. 35 vom Juni 2009 und Info Nr. 27 vom Juni 2010 und von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

### 1.2.3 Migrationssaldo gegenüber dem Ausland

Im Jahr 2007 verzeichnet die Provinz Bozen sowohl einen starken Anstieg der Eintrittszahlen aus dem Ausland als auch steigende Abwanderungszahlen. Dank der hohen Anzahl an Zuwanderern – die höher ausfiel, als die der Emigranten – bleibt der Migrationssaldo trotzdem positiv.

Von 2008 bis 2009 bleiben die zwecks Übersiedlung ins Ausland vorgenommenen Abmeldungen beim Einwohnermeldeamt konstant. Die Zuwanderung aus dem Ausland nimmt etwas ab. Somit sinkt der Migrationssaldo etwas, bleibt aber aufgrund der hohen Einwanderungszahlen dennoch positiv.

Nach 2008 verliert Südtirol als Einwanderungsland an Attraktivität. Grund sind die 2008 mit der Billigung des „Sicherheitspakets“ in Kraft getretenen restriktiveren Vorschriften zur Einwanderung gepaart mit der Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf das Arbeitsplatzangebot in Südtirol. Dies führt in der Provinz Bozen zu einem Rückgang der Zuwanderungsflüsse und zu einer beachtlichen Steigerung der Abwanderungsrate.

**Tabelle 1.4. Migration ausländischer Staatsbürger zwischen der Provinz Bozen und dem Ausland**

| Jahr | Eintragungen ins Einwohnermeldeamt aus dem Ausland | Löschungen aus dem Einwohnermeldeamt wegen Abwanderung ins Ausland | Saldo |
|------|--|--|-------|
| 2002 | 1.980  | 190  | 1.790 |
| 2003 | 2.754  | 264  | 2.490 |
| 2004 | 2.948  | 268  | 2.680 |
| 2005 | 3.229  | 288  | 2.941 |
| 2006 | 2.901  | 327  | 2.574 |
| 2007 | 5.049  | 732  | 4.317 |
| 2008 | 3.833  | 762  | 3.071 |
| 2009 | 3.503  | 711  | 2.792 |

Quelle: Istat, <http://demo.istat.it/str2009/index.html>

## Die zweite Generation

**Tabelle 1.5. Neueintragungen ins Einwohnermeldeamt neugeborener ausländischer Staatsbürger (Provinz Bozen 1999–2009)**

|   | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Neueintragungen ausländischer Neugeborener im Einwohnermeldeamt | 158  | 188  | 287  | 307  | 285  | 466  | 484  | 519  | 610  | 665  | 663  |

Quelle: Istat, <http://demo.istat.it/altridati/lscrittiNascita/index.html>

Die Anzahl der in Südtirol geborenen Kinder ausländischer Eltern hat sich im Laufe weniger Jahre vervierfacht. Während 1999 158 ausländische Kinder geboren und beim Einwohnermeldeamt registriert worden waren, waren es 2008 bereits 665. 2009 variiert die Zahl minimal.

Die Geburtenrate der ausländischen Bevölkerung liegt in Südtirol weit über der der einheimischen: Während 2009 auf 1.000 ausländische Bürger 17,6 Neugeborene kamen, waren es bei der einheimischen Bevölkerung nur 9,9 Kinder.<sup>13</sup> Darüber hinaus wurden laut Astat-Angaben im Jahr 2009 insgesamt 5.232 Kinder lebend geboren,<sup>14</sup> 18,5 % waren Kinder ausländischer Eltern.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Astat, *Info Nr. 27, Juni 2010*.

<sup>14</sup> Astat, *Südtirol in Zahlen* (Autonome Provinz Bozen, 2010), in [http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/256.asp?&news\\_action=4&news\\_article\\_id=340726](http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/256.asp?&news_action=4&news_article_id=340726)

<sup>15</sup> Astat, *Info Nr. 35, Juli 2010*.

### 1.2.4 Demografische Entwicklung. An- und Abmeldungen ausländischer Staatsbürger beim Einwohnermeldeamt

Neun Gemeinden weisen nach Astat-Schätzungen bis 2021 eine negative demografische Entwicklung auf: Altrei, Kuens, Corvara, Laurein, Martell, Waidbruck, Prettau, St. Pankraz und Ulten.<sup>16</sup> Diese Gemeinden finden sich auch unter den 16 Südtiroler Gemeinden mit der niedrigsten Personenanzahl an Ausländern. Acht dieser Gemeinden sind ferner unter den 12 Gemeinden mit dem niedrigsten prozentualen Ausländeranteil. Die Abwanderung aus diesen Gebieten wird demnach schwerlich durch den Zuzug von ausländischen Mitbürgern ausgeglichen werden, wie das in vielen anderen Orten der Fall ist.

Das Kontingent der pro Jahr meldeamtlich neuingetragenen Ausländern mit Wohnsitz in Südtirol setzt sich aus mehreren Gruppen zusammen: aus Ausländern, die aus anderen Teilen Italiens und aus dem Ausland nach Südtirol einwandern, aus der zweiten Generation, also den in Südtirol geborenen Kindern ausländischer Eltern, und aus anderen Neueintragungen im Melderegister. In der Gesamtaufstellung werden davon abgezogen: ausländische Staatsbürger, die in andere Teile Italiens oder in andere Länder abwandern, verstorbene Immigranten, Einwanderer, die die italienische Staatsbürgerschaft angenommen haben und Zuwanderer, die aus anderen Gründen aus dem Melderegister gelöscht wurden.<sup>17</sup>

**Tabelle 1.6. Neueintragungen ins Einwohnermeldeamt ausländischer Staatsbürger (Provinz Bozen 2002–2009)**

|                                    | 2002         | 2003         | 2004         | 2005         | 2006         | 2007         | 2008         | 2009         |
|------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Ersteintragung Neugeborener        | 307          | 285          | 466          | 484          | 519          | 610          | 665          | 663          |
| Eintragungen aus anderen Gemeinden | 883          | 1.292        | 1.528        | 1.871        | 2.121        | 2.035        | 2.141        | 2.217        |
| Eintragungen aus dem Ausland       | 1.980        | 2.754        | 2.948        | 3.229        | 2.901        | 5.049        | 3.833        | 3.503        |
| Andere Eintragungen                | 336          | 234          | 287          | 226          | 209          | 208          | 255          | 137          |
| <b>Insgesamt Eintragungen</b>      | <b>3.506</b> | <b>4.565</b> | <b>5.229</b> | <b>5.810</b> | <b>5.750</b> | <b>7.902</b> | <b>6.894</b> | <b>6.520</b> |

Quelle: eigene Auswertung von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

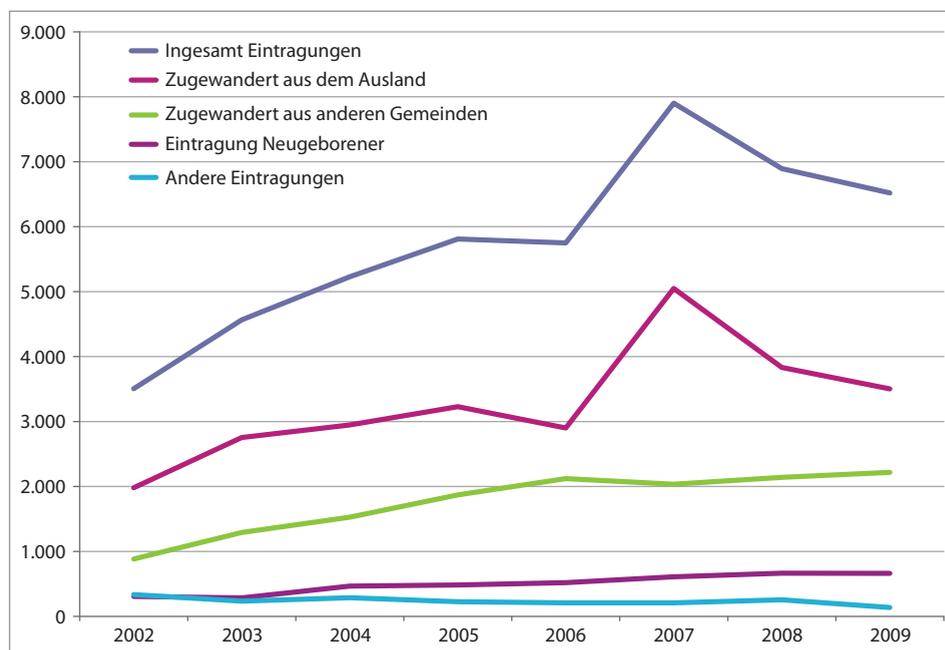
16 Astat, *Info Nr. 8, März 2010*, „Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in Südtirol bis 2021“, einzusehen unter [http://www.provincia.bz.it/astat/it/service/256.asp?redas=yes&News\\_action=4&News\\_article\\_id=323563](http://www.provincia.bz.it/astat/it/service/256.asp?redas=yes&News_action=4&News_article_id=323563)

17 Quelle: Istat, <http://demo.istat.it>



**Kiki**  
China

**Grafik 1.7. In die Melderegister der Provinz Bozen eingetragene ausländische Staatsbürger 2002–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

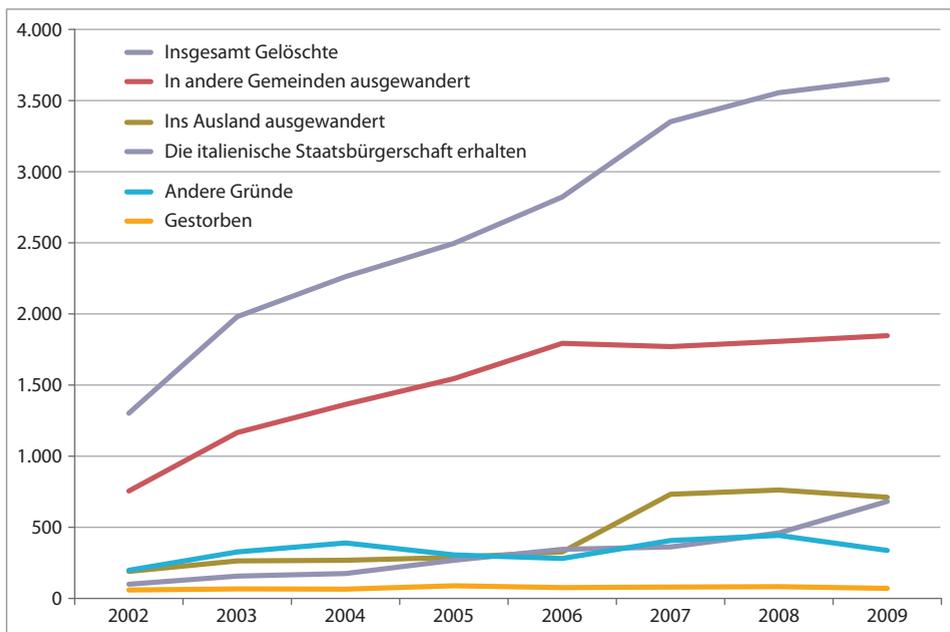
Mit 4.551 meldeamtlichen Neueintragungen hat der Zuwanderungssaldo nach Südtirol 2007 seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Die Statistiken über meldeamtliche Neueinschreibungen und Löschungen ermöglichen eine Interpretation dieser Daten. Das Jahr 2007 verzeichnet insgesamt die höchste Anzahl an Einschreibungen im Melderegister und es verzeichnet auch die meisten Neueintragungen. Gleichzeitig erlebt das Jahr 2007 aber auch eine starke Abwanderungswelle aus Südtirol ins Ausland. Gleiches geschieht ein Jahr später. Trotzdem bleibt der Migrationssaldo überaus positiv.

**Tabelle 1.7. Löschungen ausländischer Staatsbürger aus dem Einwohnermeldeamt (Provinz Bozen 2002–2009)**

|  | 2002         | 2003         | 2004         | 2005         | 2006         | 2007         | 2008         | 2009         |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Löschung wegen Todes                           | 59           | 67           | 65           | 89           | 76           | 80           | 83           | 71           |
| Löschung wegen Abwanderung in andere Gemeinden | 755          | 1.166        | 1.364        | 1.545        | 1.793        | 1.770        | 1.807        | 1.847        |
| Löschung wegen Abwanderung ins Ausland         | 190          | 264          | 268          | 288          | 327          | 732          | 762          | 711          |
| Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft    | 100          | 157          | 175          | 268          | 345          | 362          | 460          | 682          |
| Löschung aus anderen Gründen                   | 198          | 327          | 390          | 306          | 281          | 407          | 443          | 337          |
| <b>Insgesamt gelöschte Personen</b>            | <b>1.302</b> | <b>1.981</b> | <b>2.262</b> | <b>2.496</b> | <b>2.822</b> | <b>3.351</b> | <b>3.555</b> | <b>3.648</b> |

Quelle: eigene Auswertung von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

**Grafik 1.8. Aus den Melderegistern der Provinz ausgetragene ausländische Staatsbürger 2002–2009**



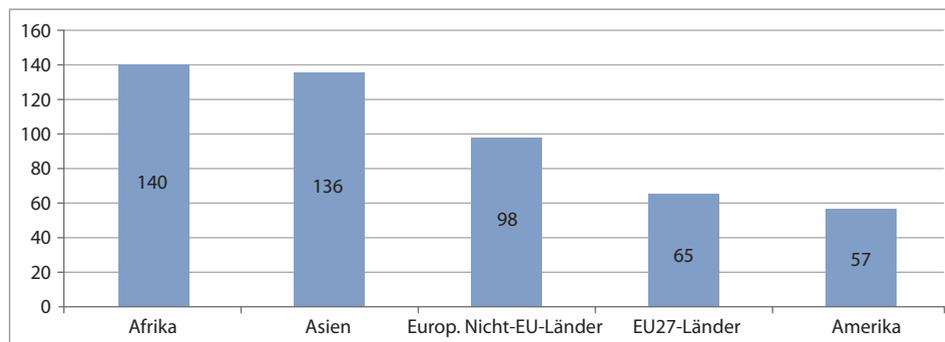
Quelle: eigene Auswertung von Istat-Daten, <http://demo.istat.it>

### 1.2.5 Verhältnis Männer – Frauen

Die Immigrationsgeschichte Südtirols beginnt, wie die der meisten europäischen Länder, mit der Zuwanderung von Männern. 1995 kamen auf 100 in Südtirol ansässige ausländische Frauen 129,6 Männer. Dieses Geschlechterverhältnis änderte sich durch die verstärkte Zuwanderung von Frauen, vor allem aus osteuropäischen Ländern und zum Teil auch aus Lateinamerika, im Laufe der Jahre konstant. 2007 war der zahlenmäßige Gleichstand erreicht, in den letzten Jahren sind sogar mehr ausländische Frauen als Männer in der Provinz ansässig. Bereits zum 31.12.2009 kamen auf 100 Frauen nur noch 92,2 Männer.<sup>18</sup>

Während die Anzahl von Männern und Frauen insgesamt betrachtet ausgeglichen ist, zeigen sich bei genauerer Betrachtung der Daten interessante Unterschiede, die auf die Makro-Herkunftsregionen zurückzuführen sind. Die in Südtirol ansässigen aus Afrika und Asien stammenden Migranten sind vorwiegend Männer (auf 100 afrikanische Frauen kommen 140,2 Männer, auf 100 asiatische Frauen 135,8 Männer), während die Personen, die aus der Europäischen Union, aus Amerika und vor allem aus Lateinamerika nach Südtirol einwandern und dort ansässig werden vorwiegend Frauen sind: Auf 100 europäische Frauen, die ihren Wohnsitz in Südtirol haben, kommen nur 65 Männer, während auf 100 in Südtirol ansässige südamerikanische Frauen sogar nur 56,9 Männer kommen. Ausgeglichen zeigt sich das Männer-Frauen-Verhältnis bei der europäischen Bevölkerung, die aus nicht EU-Ländern stammt. Hier kommen 97,7 Männer auf 100 Frauen.

**Grafik 1.9. Ausländische Staatsbürger in Südtirol. Anzahl der Männer auf 100 Frauen nach Herkunftsregionen (Stand: 31.12.2009).**



Quelle: Astat, *Info Nr. 27 Juni 2010*

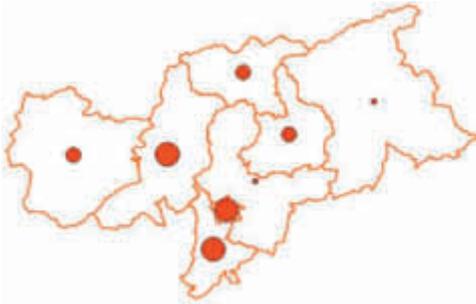
<sup>18</sup> Astat *Info Nr. 27, Juni 2010*

### 1.2.6 Wohnorte

Gemäß Astat-Daten<sup>19</sup> lebt die Hälfte (19.722 Personen; das entspricht 50,3 %) der in Südtirol ansässigen Ausländer in Bozen, Meran und Brixen. Die andere Hälfte verteilt sich auf die restlichen 113 Gemeinden der Provinz Bozen. Was die Bevölkerung mit italienischer Staatsbürgerschaft angeht, leben 30,5 % aller in Südtirol ansässigen Personen mit italienischer Staatsbürgerschaft in diesen drei Städten. Die Neigung zur Urbanisierung ist in Südtirol somit bei der ausländischen Bevölkerung weitaus höher als bei der italienischen.

Am 31.12.2009 war in 115 der 116 Südtiroler Gemeinden mindestens ein Ausländer ansässig. Die Gemeinde ohne Zuwanderung aus dem Ausland ist Laurein. Eine Ausnahme bildet ein einziger Ausländer, der hier 2003 für ein Jahr ansässig war. In fast der Hälfte der Gemeinden haben zwischen 4 und 100 Ausländer ihren Wohnsitz.

Abbildung 1.1. Ausländer je 100 Einwohner nach Bezirksgemeinschaften (Stand 31.12.2009)



Quelle: Astat, <http://gis2.provinz.bz.it/statistik/ClientServlet?CMD=lnit>

Was die prozentuale Verteilung anbelangt, leben in Salurn die meisten Ausländer bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl der Gemeinde (19,1 %). Auch Franzensfeste weist einen sehr hohen Ausländeranteil auf (18,5 %), auch wenn die absolute Zahl an dort ansässigen Ausländer viel niedriger ausfällt als die in Salurn (180 gegen 672 in Salurn). Die Rangliste der größeren Südtiroler Ballungszentren führt Meran mit 14 % an, gefolgt von Bozen (12,1 %) und Brixen (9,4 %). Vor ihnen liegen kleinere Ortschaften mit hohem Ausländeranteil wie Brenner, Waidbruck, Margreid und Mühlbach. Mit nur 22 ansässigen Ausländern ist in Waidbruck die absolute Zahl an Zuwanderern jedoch so gering, dass der hohe Prozentsatz wenig relevant ist.

<sup>19</sup> Astat *Info Nr. 27, Juni 2010*

Insgesamt liegt in 20 Gemeinden der Ausländeranteil über dem Durchschnitt der Provinz, der sich auf 7,8 % beläuft. Die wenigsten Ausländer leben, was die prozentuale Verteilung und die absoluten Zahlen anbelangt, im Ultental und im oberem Nonstal, ferner in einigen Gebieten des Passeiertals (Moos in Passeier, Riffian und Kuens), im Ahrntal (Mühlwald und Prettau) und im Gadertal (Wengen, Sankt Martin in Thurn und Corvara). Was die absoluten Zahlen anbelangt finden sich auch die Gemeinden Altrei, Prags und Martell ganz hinten auf der Rangliste mit weniger als 20 ansässigen Ausländern.

### **Verteilung der ausländischen Staatsbürger in den Bezirksgemeinschaften**

In drei Bezirksgemeinschaften liegt die Einwanderungsrate über dem Provinz-Durchschnitt: in Bozen mit 12,15 %, im Burggrafenamt mit 8,28 % und in Überetsch/Unterland mit 8,19 %. In diesen Gebieten leben gut zwei Drittel (26.431 Personen) aller in Südtirol ansässiger Ausländer. Die übrigen Bezirksgemeinschaften (Eisacktal und Wipptal mit 7,29 % und 7,13 %, aber vor allem der Vinschgau mit 5,06 %, Salten-Schlern mit 4,96 % und das Pustertal mit 4,48 %) verzeichnen einen prozentual geringeren Ausländeranteil bezogen auf die Gesamtbevölkerung als der Provinzdurchschnitt.<sup>20</sup>

### **Rückblick: Wohnorte von Ausländern in Südtirol 1999–2009**

In den verschiedenen Bezirksgemeinschaften weist die Entwicklung des prozentualen Ausländeranteils bezogen auf die Gesamtbevölkerung in den letzten zehn Jahren „zentralistische“ Züge auf. Während noch vor zehn Jahren (am 31.12.1999) der Anteil an in Südtirol ansässigen Ausländern in allen Bezirksgemeinschaften gleich tief war (er bewegte sich überall zwischen 3,6 % und 1,6 %), hat sich das Bild im Laufe der letzten zehn Jahren radikal verändert.

Wie bereits erwähnt, besitzt Bozen heute den höchsten Ausländeranteil. Zwischen 1999 und 2009 hat er sich mehr als verdreifacht, (+ 351 %). Während 1999 28 % aller in Südtirol ansässigen Ausländer in der Bezirksgemeinschaft Bozen lebten, sind dies heute 32 %. Das zeigt, dass trotz der hohen Wohnpreise das produzierende Gewerbe im Gebiet um Bozen die Bezirksgemeinschaft für Zuwanderer immer attraktiver macht.

Den bedeutendsten Zuwachs an Ausländern nach Bozen verzeichnet das Eisacktal, wo sich offensichtlich viele Ausländer auf der Suche nach – im Vergleich zu Bozen – preiswerteren Unterkünften niedergelassen haben. Derzeit leben 9 % aller Ausländer in

---

20 Astat – Qlikview, [http://qlikview.services.silag.it/qlikview/AjaxZfc/DatiComunali\\_zfc\\_ajax/SH08.htm](http://qlikview.services.silag.it/qlikview/AjaxZfc/DatiComunali_zfc_ajax/SH08.htm)

diesem Teil der Provinz, auch wenn der prozentuale Ausländeranteil bezogen auf die Gesamtbevölkerung in dieser Bezirksgemeinschaft unter dem Provinz-Durchschnitt liegt.

Auch Überetsch/Unterland registriert in den letzten zehn Jahren einen starken Zuwachs, ebenso – wenn auch nicht ganz so stark – das Pustertal, das Wipptal, das Burggrafenamt und die Bezirksgemeinschaft Salten/Schlern. Der Vinschgau verzeichnet als einziges Gebiet in der Provinz Bozen ein deutlich langsames Wachstum, was die Anzahl an ausländischen Mitbürgern angeht.<sup>21</sup>

Tabelle 1.8. Verteilung der ausländischen Bevölkerung in den Bezirksgemeinschaften der Provinz Bozen (Daten am 31.12.2009)

| Bezirk                  | Italiener      | Ausländer     | Insges. Einwohner | % Ausländer auf Gesamtbevölkerung | % Ausländer auf Gesamtzahl Ausländer in Südtirol | Zunahme zum 31.12.1999 |
|-------------------------|----------------|---------------|-------------------|-----------------------------------|--|------------------------|
| Vinschgau               | 33.684         | 1.794         | 35.478            | 5,06%                             | 4,58%  | 211,81%                |
| Burggrafenamt           | 89.231         | 8.057         | 97.288            | 8,28%                             | 20,58%   | 282,70%                |
| Bozen                   | 90.533         | 12.525        | 103.058           | 12,15%                            | 31,99%   | 351,23%                |
| Überetsch/<br>Unterland | 65.593         | 5.849         | 71.442            | 8,19%                             | 14,94%   | 326,40%                |
| Salten Schlern          | 45.652         | 2.383         | 48.035            | 4,96%                             | 6,09%  | 277,42%                |
| Eisacktal               | 46.226         | 3.634         | 49.860            | 7,29%                             | 9,28%  | 332,48%                |
| Wipptal                 | 17.761         | 1.364         | 19.125            | 7,13%                             | 3,48%  | 293,97%                |
| Pustertal               | 75.567         | 3.546         | 79.113            | 4,48%                             | 9,06%  | 296,49%                |
| <b>Insgesamt</b>        | <b>464.247</b> | <b>39.152</b> | <b>503.399</b>    |                                   | <b>100,00%</b>                                   |                        |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten, <http://qlikview.services.siaq.it/QvAJAXZfc/AccessPoint.aspx?open=&id=QVS@titan-a|Daticomunali.qvw&client=Ajax>

### 1.3 Aufenthaltsgenehmigungen<sup>22</sup>

Mit dem In-Kraft-Treten neuer EU-Normen, müssen EU-Bürger seit dem 27. März 2007 keine Aufenthaltsgenehmigung mehr beantragen, auch wenn sie sich länger als drei Monate in Italien aufhalten. Die Folge ist natürlich ein zahlenmäßiger Rückgang der ausgestellten Aufenthaltsgenehmigungen.

21 Daten: eigene Auswertung von ASTAT-Daten zum 31.12.2009, [http://qlikview.services.siaq.it/qlikview/AjaxZfc/DatiComunali\\_zfc\\_ajax/SH08.htm](http://qlikview.services.siaq.it/qlikview/AjaxZfc/DatiComunali_zfc_ajax/SH08.htm)

22 Zur vorliegenden Untersuchung der Aufenthaltsgenehmigungen wurde für den Zeitraum vom 1. Januar 2001 bis 1. Januar 2007 die Datenbank des Istat herangezogen. Diese basiert wiederum auf Daten des Innenministeriums (<http://demo.istat.it/altridati/permessi/index.html>). Für die Zeit ab dem Jahr 2006 existieren lokale Datenbanken, wie jene der Landesbeobachtungsstelle zur Einwanderung (Newsflash Nr. 1

**Tabelle 1.9. Erteilte Aufenthaltsgenehmigungen nach Grund**

|          | Arbeit | Familie | Religion | Wahlheimat | Studium | Asyl | Asylantrag | Andere Gründe | Insgesamt |
|----------|--------|---------|----------|------------|---------|------|------------|---------------|-----------|
| 1.1.2001 | 10.266 | 4.049   | 124      | 2.346      | 126     | 35   | 12         | 324           | 17.380    |
| 1.1.2002 | 12.074 | 4.714   | 112      | 1.964      | 170     | 70   | 67         | 251           | 19.542    |
| 1.1.2003 | 12.238 | 5.313   | 107      | 1.918      | 228     | 76   | 50         | 248           | 20.270    |
| 1.1.2004 | 14.037 | 5.795   | 105      | 1.714      | 144     | 97   | 39         | 262           | 22.247    |
| 1.1.2005 | 15.730 | 6.835   | 101      | 1.863      | 194     | 126  | 44         | 223           | 25.256    |
| 1.1.2006 | 17.785 | 7.193   | 48       | 1.688      | 238     | 153  | 37         | 203           | 27.445    |
| 1.1.2007 | 18.339 | 8.216   | 47       | 1.803      | 250     | 179  | 52         | 288           | 29.174    |

Quelle: Istat, <http://demo.istat.it/altridati/permessi/index.html>

**Tabelle 1.10. Erteilte Aufenthaltsgenehmigungen nach Grund**

|            | Lohnabhängige Arbeit | Selbstständige Arbeit | Familie | Wahlheimat | Asyl | Andere Gründe | Insgesamt |
|------------|----------------------|-----------------------|---------|------------|------|---------------|-----------|
| 31.12.2007 | 14.566               | 1.116                 | 7.973   | 1.746      | 177  | 466           | 26.044    |
| 31.12.2008 | 9.495                | 774                   | 7.049   | 102        | 175  | 361           | 17.956    |

Quelle: Astat, *Info Nr. 33 vom Juli 2008* und *Info Nr. 11 vom März 2010*

Arbeitsaufnahme und Familie sind stets die Hauptgründe, weswegen Ausländern eine Aufenthaltsgenehmigung erteilt wurde (kumulativ waren dies zum 1.1.2001 82 %, zum 31.12.2008 96 % aller jährlich ausgestellten Aufenthaltsgenehmigungen).

### Aufenthaltsgenehmigung zur Erwerbstätigkeit

Bei einem Teil der Aufenthaltsgenehmigungen, die zum Zweck einer Arbeitsaufnahme im Arbeitnehmerverhältnis ausgestellt werden, handelt es sich um Verlängerungen bereits bestehender Aufenthaltsgenehmigungen. Der andere Teil hängt von der Quote der in jedem einzelnen Gebiet benötigten Arbeitskräfte ab. Diese Anzahl wird in unregelmäßigen Abständen von den örtlichen Behörden vorgegeben und fließt in das nationale Gesamtkontingent an Ausländern ein, die eine Aufenthaltsgenehmigung zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit im Arbeitnehmerverhältnis erhalten.

vom 10.09.2007) und des Astat (*Astat Info Nr. 33, Juli 2008* e *Astat Info Nr. 11, März 2010*). Für das Jahr 2008 unterscheiden sich die Angaben von Astat und Istat bezüglich der Anzahl der erlassenen Aufenthaltsgenehmigungen (laut Istat waren es 19.685, gemäß Astat-Angaben waren es 26.044). Grund dafür ist die Tatsache, dass die auf der Internetseite des Istat veröffentlichten Daten für 2008 lediglich die Nicht-EU-Bürger betreffen.

Solche Quoten wurden zum letzten Mal im Jahr 2008 festgesetzt.<sup>23</sup> Seither hat die Südtiroler Landesregierung keine ausländischen Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern mehr beantragt, was sich stark auf die Anzahl an an Nicht-EU-Bürgern vergebenen Aufenthaltsgenehmigungen zum Zweck einer Arbeitsaufnahme im Arbeitnehmerverhältnis ausgewirkt hat.

### **Aufenthaltsgenehmigung aus familiären Gründen**

Aufenthaltsgenehmigungen, die aus familiären Gründen erteilt werden, dienen in der Regel der Familienzusammenführung, doch werden sie auch zum Zweck internationaler Adoptionen oder aus anderen Gründen ausgestellt. Der Prozentsatz an aus diesen Gründen erteilten Aufenthaltsgenehmigungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der ausgestellten Aufenthaltsgenehmigungen ist in der Provinz Bozen in den letzten zehn Jahren ständig gestiegen. Laut Istat-Angaben liegt der Prozentsatz am 1.1.2001 bei 23 %, am 31.12.2008 bei 39 %.

### **Wahlwohnsitz als Grund für eine Aufenthaltsgenehmigung**

Diese Art der Aufenthaltsgenehmigung wird erteilt, wenn der Antragsteller vorweisen kann, ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können, ohne erwerbstätig zu sein. Es handelt sich somit höchstwahrscheinlich um Personen, die nach Beendigung ihrer Erwerbstätigkeit nach Südtirol übersiedeln und ihren Lebensunterhalt mittels ihrer Pension bestreiten. Die Anzahl der aus diesen Gründen erteilten Aufenthaltsgenehmigungen bewegte sich in den letzten zehn Jahren stets zwischen 1.700 und 1.900, mit einem Anstieg auf 2.300 im Jahr 2001. Zum 31.12.2008 fällt die Zahl schließlich drastisch auf 102. Mit dem In-Kraft-Treten einer neuen Norm im März 2007 waren EU-Bürger nicht mehr verpflichtet eine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen. 70 % der 102 erteilten Aufenthaltsgenehmigung entfielen somit auf Staatsbürger aus der Schweiz,<sup>24</sup> die, da sie keine EU-Bürger sind, noch Aufenthaltsgenehmigungen beantragen müssen. Das Durchschnittsalter der Personen, die diese Art der Aufenthaltsgenehmigung beantragen, ist mit 68,8 Jahren im Vergleich zu allen anderen Kategorien am höchsten. Was die Geschlechterverteilung betrifft, überwiegen in den letzten Jahren stets leicht die Frauen. Nur im Jahr 2006 überwogen sie deutlicher.

---

23 Das so genannte „decreto flussi“, ein Gesetzesdekret aus dem Jahr 2009, gestattet Nicht-EU-Bürgern die Einreise nach Italien nur für Saisonarbeit.

24 Quelle: Astat-Daten

### Aufenthaltsgenehmigung aufgrund politischen Asyls

In Südtirol wurden stets wenige Aufenthaltsgenehmigungen aufgrund politischen Asyls ausgestellt. Dies, weil die Provinz Bozen keinen direkten Landeplatz für Flüchtlinge darstellt und weil sie zudem weit entfernt von den zuständigen Stellen liegt, die Asylanträge prüfen (die für die Provinz Bozen zuständige Stelle befindet sich in Gorizia). Trotzdem ist auch die Anzahl dieser Aufenthaltsgenehmigungen von 35 zum 1.1.2001 auf 175 zum 31.12.2008 gestiegen.

### Die Situation im Jahr 2010

Die Auswertung der jüngsten verfügbaren Daten der Quästur Bozen über am 31.12.2008 gültige Aufenthaltsgenehmigungen ergibt, dass die Erwerbstätigkeit im Arbeitnehmerverhältnis Hauptgrund für die Zuwanderung von Ausländern nach Südtirol ist. Dies gilt vor allem für Männer (70,9%), weniger für Frauen (31,7%). Letztere wandern vor allem aus familiären Gründen nach Südtirol ein (64,3%, gegen 17,9% bei den Männern).

Nimmt man die beiden Gründe für die Erteilung einer Aufenthaltsbefugnis zusammen, stellt man fest, dass fast 92% der Ausländer aus familiären Gründen nach Südtirol kommen oder weil sie einer Arbeit im Arbeitnehmerverhältnis nachgehen. An dritter Stelle steht die selbständige Arbeit. Dies betrifft jedoch fast ausschließlich Männer. Nur 175 Aufenthaltsgenehmigungen wurden aufgrund politischen Asyls erteilt, davon gingen zwei von drei an Männer. 102 Personen erhielten hingegen eine Aufenthaltsgenehmigung für einen Wahlwohnsitz in Südtirol.

**Tabelle 1.11. Erteilte Aufenthaltsgenehmigungen nach Grund und Geschlecht.**  
Stand: 31.12.2008

| Grund der Erteilung   | Männer         |               | Frauen         |               | Insgesamt     |               |
|-----------------------|----------------|---------------|----------------|---------------|---------------|---------------|
|                       | Absolute Werte | %             | Absolute Werte | %             | Absolute Wert | %             |
| Lohnabhängige Arbeit  | 6.879          | 70,9%         | 2.616          | 31,7%         | 9.495         | 52,9%         |
| Familie               | 1.734          | 17,9%         | 5.315          | 64,3%         | 7.049         | 39,3%         |
| Selbstständige Arbeit | 677            | 7,0%          | 979            | 1,2%          | 774           | 4,3%          |
| Politisches Asyl      | 119            | 1,2%          | 56             | 0,7%          | 175           | 1,0%          |
| Wahlheimat            | 43             | 0,4%          | 59             | 0,7%          | 102           | 0,6%          |
| Andere Gründe         | 244            | 2,5%          | 117            | 1,4%          | 361           | 2,0%          |
| <b>Insgesamt</b>      | <b>9.696</b>   | <b>100,0%</b> | <b>8.260</b>   | <b>100,0%</b> | <b>17.956</b> | <b>100,0%</b> |

Quelle: Astat, Info Nr. 11 vom März 2010

## 1.4 Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft

Nach Angaben des Innenministeriums<sup>25</sup> haben in den letzten Jahren immer mehr Personen die italienische Staatsbürgerschaft erhalten: 2004 waren es 11.945, im Jahr 2009 bereits 40.084. Die Anzahl der Bewilligungen nahm bis zum Jahr 2006 zu, nach 2006 ist nur noch ein geringer jährlicher Anstieg zu verzeichnen (2009 wurde die italienische Staatsbürgerschaft nur an 600 Personen mehr vergeben als 2008). Die Daten umfassen die Fälle, in denen die Staatsbürgerschaft nach zehnjähriger Ansässigkeit des Antragstellers auf italienischem Staatsgebiet gewährt wird (die so genannte „Einbürgerung“) sowie die durch Heirat erworbene Staatsangehörigkeit. Sie beinhalten nicht jene Fälle, in denen Jugendliche, die in Italien geboren und aufgewachsen sind, nach erreichter Volljährigkeit entscheiden, italienische Staatsbürger zu werden. Ebenso nicht inbegriffen ist die Vergabe der Staatsbürgerschaft nach einer Adoption. Letztere fallen nicht in den Kompetenzbereich des Innenministerium, sondern unterliegen den einzelnen Gemeinden.

In der Provinz Bozen wurde, laut Angaben des Innenministeriums, die italienische Staatsbürgerschaft im Jahr 2009 an 406 Personen vergeben, mehrheitlich an Männer (220 gegen 186 Frauen). Die Gründe für die Vergabe variieren nach Geschlecht. In 87 Fällen, in denen die Staatsbürgerschaft durch Heirat erworben wurde, waren es in 73 Fällen Frauen, die Italienerinnen wurden. Nur 13 Männer haben die Staatsbürgerschaft durch Heirat erworben, ein Zeichen dafür, dass mehrheitlich italienische Männer ausländische Frauen heiraten und nicht umgekehrt. Im Gegensatz dazu erwarben mehr Männer die Staatsbürgerschaft nach zehnjähriger Ansässigkeit („Einbürgerung“) als Frauen, nämlich in 206 von 319 Fällen. Der Sachverhalt lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass Ausländer die italienische Staatsbürgerschaft nach zehnjähriger ununterbrochener Ansässigkeit auf italienischem Staatsgebiet beantragen können. Mit den ersten Einwanderungswellen wanderten nach Südtirol, wie in das restliche italienische Staatsgebiet, vorwiegend Männern ein. Diese erfüllen heute die Voraussetzungen, die italienische Staatsbürgerschaft beantragen zu können und tun dies auch zum Teil. In Anbetracht der seit dem Jahr 2000 zunehmenden weiblichen Immigration, ist es wahrscheinlich, dass in den nächsten Jahren die italienische Staatsbürgerschaft aufgrund zehnjähriger Ansässigkeit zunehmend auch an Frauen vergeben wird.

---

25 Abteilung für bürgerliche Freiheit und Einwanderung des Innenministeriums, Daten im Internet einzusehen unter [http://www.libertaciviliimmigrazione.interno.it/dipim/export/sites/default/it/assets/statistiche/1\\_1.pdf](http://www.libertaciviliimmigrazione.interno.it/dipim/export/sites/default/it/assets/statistiche/1_1.pdf)

Die Daten des Regierungskommissariats für die Provinz Bozen und die des Innenministeriums divergieren leicht aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden.<sup>26</sup>

Im Jahr 2009 hat das Regierungskommissariat für die Provinz Bozen 464 Personen aus 63 Nationen die italienische Staatsbürgerschaft gewährt. Es überrascht nicht, dass Albanien und Marokko unter den Nationen sind, deren Staatsangehörige am häufigsten die italienische Staatsbürgerschaft angenommen haben. Aus beiden Staaten kommen (neben der Bundesrepublik Deutschland) die meisten in Südtirol ansässigen Ausländer. Viele haben bereits seit zehn Jahren ihren Wohnsitz in der Provinz und können somit um die italienische Staatsbürgerschaft ansuchen. Die übrigen Personen, die die italienische Staatsbürgerschaft erhalten haben, stammen v.a. aus Tunesien, Mazedonien, Serbien, Bosnien und Rumänien.

### **Erwerb der Staatsbürgerschaft nach zehnjähriger Ansässigkeit**

Die derzeit geltende Gesetzeslage sieht vor, dass ein ausländischer Bürger, der mindestens zehn Jahre auf italienischem Staatsgebiet regulär ansässig ist (oder vielmehr im Besitz eines ordnungsgemäßen Wohnsitznachweises ist), die italienische Staatsbürgerschaft beantragen darf.

Unter den Nationen, die im Laufe des Jahres 2009 die italienische Staatsbürgerschaft aufgrund zehnjähriger Ansässigkeit erhalten haben, sticht Mazedonien mit 25 Personen hervor, die allesamt italienische Staatsangehörige aufgrund ihres langjährigen Wohnsitzes geworden sind. Auch die Zuwanderer aus Albanien und Marokko haben die Staatsbürgerschaft am häufigsten aufgrund ihrer zehnjährigen Ansässigkeit erworben, wie auch die aus Serbien, Bosnien und Bangladesch.

Fast ausschließlich Nicht-EU-Bürger erhalten die italienische Staatsbürgerschaft aufgrund ihrer langjährigen Ansässigkeit (in 87,5 % aller Fälle). EU-Bürger haben wenig Interesse daran, italienische Staatsbürger zu werden, wohl weil dies kaum Auswirkungen auf ihren Bürgerstatus haben würde.

Insgesamt haben mehr Männer die italienische Staatsbürgerschaft aufgrund eines langjährigen Wohnsitzes erworben: 176 mal wurde die Staatsbürgerschaft aus diesem Grund an Männer vergeben (am häufigsten an Zuwanderer aus Albanien und Marokko aber auch an Mazedonier und Tunesier), 99 mal an Frauen, am häufigsten an Zu-

---

26 Das Innenministerium betrachtet die Staatsbürgerschaft in dem Moment als gewährt, in dem das Konzessionsdekret unterschrieben wird. Das Regierungskommissariat hingegen erachtet die Staatsbürgerschaft erst dann als gewährt, wenn der Antragsteller den Eid leistet. Diesen Eid muss jeder Bürger ablegen, der die italienische Staatsbürgerschaft erhalten möchte, nachdem ihm das Konzessionsdekret ausgehändigt wurde.

wanderinnen aus Albanien, mit einigem Abstand gefolgt von Frauen aus Marokko und Bosnien.

### **Erwerb der Staatsbürgerschaft durch Heirat**

Laut Astat wurden im Jahr 2009 239 Ehen geschlossen, bei denen wenigstens ein Ehepartner ausländischer Staatsbürger war. 172 Männer mit italienischer Staatsbürgerschaft haben eine ausländische Frau geheiratet, 67 Frauen mit italienischer Staatsbürgerschaft einen ausländischen Mann. In diesen Fällen handelt es sich hauptsächlich um Personen, die aus deutschsprachigen Ländern kommen.<sup>27</sup> Die im Jahr 2009 veränderte Gesetzeslage sieht vor, dass der Ausländer oder die Ausländerin, die mit einem italienischen Staatsbürger oder einer italienischen Staatsbürgerin verheiratet ist, erst nach zweijähriger gesetzlich gültiger Ehe die italienische Staatsbürgerschaft beantragen darf.<sup>28</sup> Vor dieser Gesetzesreform belief sich die Wartezeit auf sechs Monate.

Nach Angaben des Regierungskommissariats für die Provinz Bozen haben von den 464 Personen, die die italienische Staatsbürgerschaft erhalten haben, die Zuwanderer aus der Ukraine (10) und aus Kolumbien (8) die Staatsbürgerschaft ausschließlich durch Heirat erworben. Häufig schlossen auch Personen aus Marokko (14), Rumänien (12), Albanien (10) und Tunesien (10) Ehen mit italienischen Staatsangehörigen.

Wie bereits erwähnt, variiert die Häufigkeit des Staatsbürgerschaftserwerbs durch Heirat nicht nur nach Nationalität, sondern auch nach Geschlecht. Von den 180 Fällen, in denen die italienische Staatsbürgerschaft durch Heirat erworben wurde, haben 154 Frauen die Staatsbürgerschaft erhalten, am häufigsten Frauen aus Marokko (13), Rumänien (12) und der Ukraine (10). Im Vergleich dazu haben nur 26 Männer die Staatsbürgerschaft auf diese Weise erworben, vor allem Albaner und Ägypter (je 4).

### **Der Staatsbürgerschaftserwerb von 2002 bis heute**

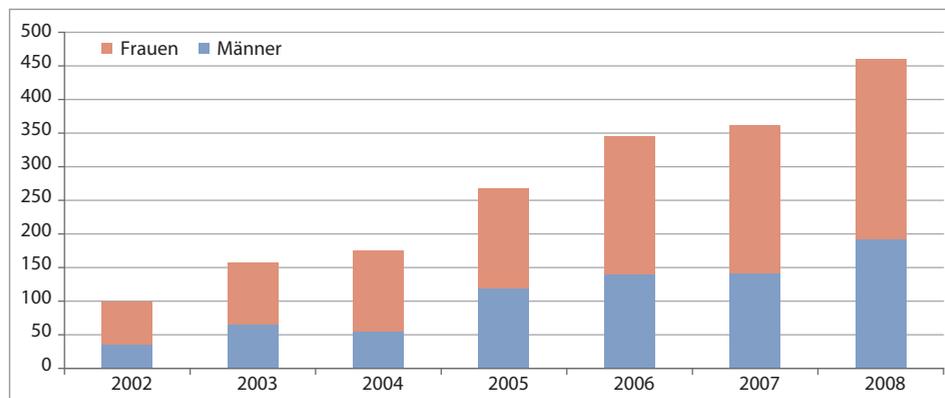
Gemäß Istat-Angaben<sup>29</sup> ist die Anzahl der in Südtirol ansässigen Zuwanderer, die pro Jahr die italienische Staatsbürgerschaft erhalten haben von 100 im Jahr 2002 auf 460 im Jahr 2008 gestiegen.

---

27 Astat *Info* Nr. 22, Mai 2010, einsehbar im Internet unter [http://www.provincia.bz.it/astat/it/service/256.asp?redas=yes&News\\_action=4&News\\_article\\_id=328896](http://www.provincia.bz.it/astat/it/service/256.asp?redas=yes&News_action=4&News_article_id=328896)

28 Die Frist verkürzt sich um die Hälfte, wenn das Ehepaar eigene oder adoptierte Kinder hat.

29 Istat, <http://demo.istat.it>

**Grafik 1.10. Staatsbürgerschaftserwerb in der Provinz Bozen**

Quelle: Istat, <http://demo.istat.it>

Die Staatsbürgerschaft haben vorwiegend Frauen erworben: 64 im Jahr 2002 und 267 im Jahr 2008. Geringer fällt die Anzahl der männlichen Neu-Italiener aus. In acht Jahren ist die Zahl von 36 auf 193 gestiegen.

## 1.5 Südtirol und Trentino im Vergleich

Der Ort, in dem sich einzelne Volksgruppen niederlassen, hängt oft nicht nur von den Arbeitsmöglichkeiten ab, sondern auch vom familiären Netz oder vom Freundeskreis, die bereits in einem bestimmten Gebiet ansässig sind. So kommt es, dass in Gebieten mit sehr ähnlichem Arbeitsmarktangebot und sehr ähnlicher demografischer Struktur wie die Provinzen Bozen und Trient (Bozen mit 503.434 Einwohnern zum 31.12.2009 und Trient mit 524.826) Gruppen von Ausländern leben, die aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern stammen.

Zuwanderer aus Serbien, Bosnien und Kroatien scheinen nicht die eine der anderen Provinz vorzuziehen, ebenso wenig wie dies Polen, Senegalesen und Ägypter zu tun scheinen. Die eben genannten Nationalitäten sind, zwar in unterschiedlicher Anzahl, aber in ähnlichem Maße in den Provinzen Trient und Bozen vertreten. Anders gelagert ist die Situation vieler anderer Nationalitäten, allen voran die der Rumänen. Mit über 7.000 im Trentino ansässigen Personen ist dies die größte Gruppe an ausländischen Zuwanderern in der Provinz Trient, während die Rumänen in Südtirol mit circa 1.500 ansässigen Personen nur Rang neun belegen. Gründe für die unterschiedlich starke Präsenz gibt es viele. Sicherlich hat die sprachliche Nähe des Rumänischen zum Italienischen eine stärkere Immigration in das Trentino begünstigt.



**Vladimir**

Russia

In beiden Provinzen ähnlich stark vertreten sind die albanischen Staatsbürger. In Südtirol stellen sie mit 5.000 ansässigen Personen die stärkste ausländische Volksgruppe, mit circa 6.500 Personen belegen sie im Trentino Rang zwei. Die zweitstärkste Gruppe in Südtirol ist die der deutschen Staatsbürger (4.400 Personen). Viel weniger Deutsche haben ihren Wohnsitz im Trentino (600 Personen, Rang 15). Auch in diesem Fall ist der Grund für die unterschiedliche Verteilung höchst wahrscheinlich in der sprachlichen Nähe zu suchen. Analog dazu sind österreichische Staatsbürger in großer Anzahl in Südtirol ansässig (über 1.500 Personen), so gut wie absent sind sie im Trentino (100 Personen).

Auch slowakische und ungarische Staatsangehörige haben sich in den letzten Jahren stärker in der Provinz Bozen (1.650 Slowaken und 600 Ungarn) als in der Provinz Trient (200 Slowaken und 126 Ungarn) niedergelassen. Betrachtet man die größten ausländischen Volksgruppen der beiden Provinzen, fällt auch die unterschiedlich starke Ansiedlung der Kosovaren auf: 900 Personen sind in Südtirol ansässig, nur um die 100 im Trentino. Auch die Zuwanderer aus Indien und Bangladesch siedeln sich drei bis vier mal häufiger in Südtirol an als im Trentino, während der Unterschied bei pakistanischen Immigranten weniger groß ausfällt. Häufiger im Trentino siedeln sich hingegen Einwanderer aus Moldawien, Ecuador, Tunesien und Algerien an.

Lateinamerikaner scheinen ebenfalls das Trentino als Einwanderungsgebiet vorzuziehen. Eine Ausnahme stellen die Peruaner dar, die sich dreimal häufiger in Südtirol (vor allem in Gröden) ansiedeln als im Trentino. In diesem Fall haben höchstwahrscheinlich ein bereits bestehendes familiäres Netz oder Bekanntschaften die Einwanderung begünstigt – mehr als die sprachliche Nähe, die eher eine Zuwanderung ins Trentino wahrscheinlich gemacht hätte.<sup>30</sup>

### 1.6 Portraits der 12 größten Einwanderungsgruppen nach Herkunftsland

Das Kapitel portraitiert kurz die 12 in Südtirol am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten. Ausgewählt wurden jene Gruppen mit mehr als 1.000 Angehörigen zum 31.12.2009. Die von den Autoren aufbereiteten Daten stammen vom Astat, Istat und von der Landesabteilung Arbeit der Provinz Bozen.

---

30 Quelle: Istat, <http://demo.istat.it>

### In Südtirol ansässige Personen

48,4% aller in Südtirol ansässigen Personen – italienischer und ausländischer Staatsbürgerschaft – sind jünger als 40 Jahre; 20% sind älter als 60. Am 31.12.2009 kamen auf 100 Frauen, 97,5 Männer.<sup>31</sup>

Unter „Beteiligung am Arbeitsmarkt“ versteht man das zahlenmäßige Verhältnis von Arbeitnehmern, die zumindest mit einem abhängigen Arbeitsvertrag beim Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Provinz gemeldet sind, zur Gesamtzahl der in der Provinz ansässigen Personen einer bestimmten Nationalität. Als Vergleichswert ist es wichtig zu wissen, dass die Beteiligung der italienischen Bevölkerung am Arbeitsmarkt im Arbeitnehmerverhältnis bei 63,3 Männern und 57,6 Frauen je 100 Einwohner liegt.

**Tabelle 1.12. Ausländische Bevölkerung in Südtirol nach Alterskategorien (erste 12 Nationalitäten)**

|   | 0–17 Jahre |       | 18–39 Jahre |       | 40–59 Jahre |       | 60+ Jahre |       | Gesamtzahl Ansässiger zum 31.12.2009 (Melderegister der Gemeinden) |
|---|------------|-------|-------------|-------|-------------|-------|-----------|-------|--|
|   | Nr.        | %     | Nr.         | %     | Nr.         | %     | Nr.       | %     |  |
| Albanien                                  | 1.419      | 27,6% | 2.234       | 43,5% | 1.069       | 20,8% | 416       | 8,1%  | 5.138  |
| Deutschland                               | 420        | 9,2%  | 1.420       | 31,1% | 1.803       | 39,5% | 917       | 20,1% | 4.560  |
| Marokko                                   | 990        | 31,2% | 1.355       | 42,7% | 700         | 22,1% | 129       | 4,1%  | 3.174  |
| Pakistan                                  | 922        | 36,3% | 947         | 37,2% | 629         | 24,7% | 45        | 1,8%  | 2.543  |
| Mazedonien                                | 675        | 30,9% | 961         | 44,0% | 507         | 23,2% | 42        | 1,9%  | 2.185  |
| Slowakei                                  | 141        | 7,4%  | 1.468       | 77,5% | 279         | 14,7% | 5         | 0,3%  | 1.893  |
| Kosovo*                                   | 349        | 40,1% | 367         | 42,1% | 140         | 16,1% | 15        | 1,7%  | 871  |
| Rumänien                                  | 241        | 14,3% | 974         | 57,9% | 437         | 26,0% | 29        | 1,7%  | 1.681  |
| Österreich                                | 84         | 5,4%  | 509         | 32,7% | 641         | 41,2% | 322       | 20,7% | 1.556  |
| Serbien*                                  | 651        | 32,1% | 849         | 41,9% | 481         | 23,7% | 45        | 2,2%  | 2.026  |
| Ukraine                                   | 96         | 9,0%  | 278         | 26,0% | 600         | 56,1% | 95        | 8,9%  | 1.069  |
| Polen                                     | 143        | 13,6% | 567         | 54,0% | 325         | 31,0% | 15        | 1,4%  | 1.050  |
| Durchschnitt der ersten 12 Nationalitäten | 6.131      | 22,1% | 11.929      | 43,0% | 7.611       | 27,4% | 2.075     | 7,5%  | 27.746   |

Quelle: Astat-Daten, 2010 (Die Angaben über das Alter stammen aus den Melderegistern der Gemeinden und stimmen demnach nicht immer mit den Astat-Daten überein. Die Daten über die Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien wurden auf Kosovo und Serbien aufgeteilt.)

31 Quelle: Istat, <http://demo.istat.it>

Tabelle 1.13. Teilnahme am Arbeitsmarkt der in Südtirol ansässigen ausländischen Arbeiter (erste 12 Nationalitäten)

|             | Gesamtzahl der lohnabhängigen Arbeiter pro 100 Ansässige (18 – 60 Jahre) |          |           |
|-------------|--|----------|-----------|
|             | % Männer   | % Frauen | Insgesamt |
| Albanien    | 71,2%  | 44,0%    | 59,8%     |
| Deutschland | 86,3%  | 52,3%    | 66,3%     |
| Marokko     | 65,0%  | 47,3%    | 57,2%     |
| Pakistan    | 69,0%  | 6,4%     | 47,2%     |
| Mazedonien  | 71,6%  | 36,9%    | 56,3%     |
| Slowakei    | 143,0%   | 77,4%    | 99,9%     |
| Kosovo      | 73,2%  | 23,2%    | 51,5%     |
| Rumänien    | 123,1%   | 93,9%    | 104,7%    |
| Österreich  | 107,8%   | 55,9%    | 72,2%     |
| Serbien     | 75,6%  | 38,7%    | 59,0%     |
| Ukraine     | 90,7%  | 102,4%   | 100,7%    |
| Polen       | 207,9%   | 583,7%   | 333,4%    |
| Italien     | 63,3%  | 57,6%    | 60,5%     |

Quelle: Daten der Abteilung Arbeit der Autonomen Provinz Bozen, (Die Daten über die Ansässigen beziehen sich auf den 31.12.2009. Die Daten über die Angestellten hingegen beziehen sich auf den 30.11.2009. Dieses Datum stellt das Saisonstief dar und wurde gewählt, um die Daten über die Angestellten so weit als möglich auf die Angestellten ohne saisonalen Arbeitsvertrag zu konzentrieren.)

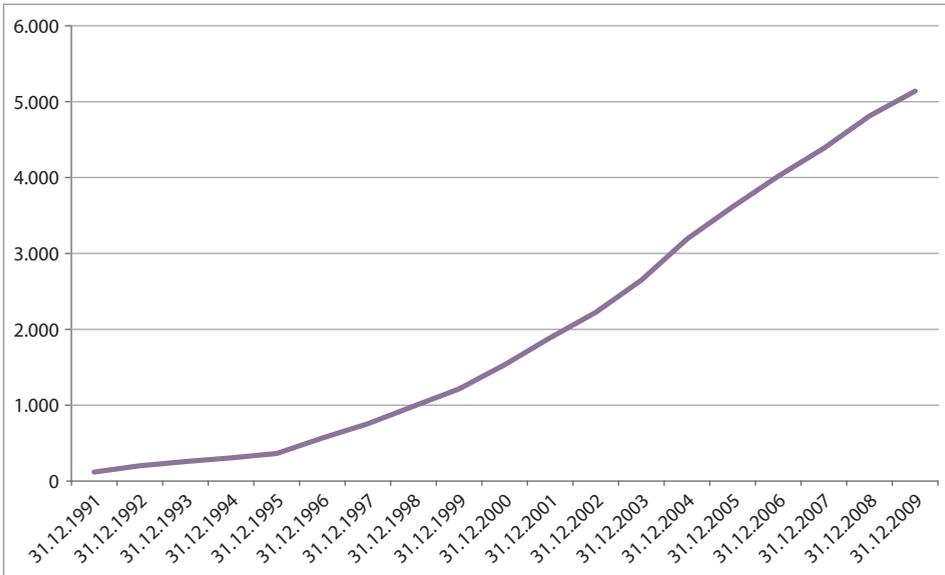
Zum leichteren Verständnis der Tabelle 1.13 ist anzumerken, dass die angegebenen Prozentsätze je 100 Einwohner mit Werten, die die 100 % überschreiten, eine starke Tendenz zur Saisonarbeit erkennen lassen – und zwar von Seiten in Südtirol beschäftigter ausländischer Staatsbürger, die oftmals keinen Wohnsitz in der Provinz haben.

### Albanien

Bereits seit Jahren bilden die albanischen Staatsangehörigen die größte Ausländergruppe in Südtirol. Zahlenmäßig ist die Gruppe in den letzten Jahren stark angewachsen. Während 1999 lediglich 1.215 Albaner in Südtirol ansässig waren, sind es heute bereits 5.120.

Die Gruppe zeichnet sich durch eine leichte Überzahl an Männern und durch ein sehr junges Durchschnittsalter aus. Auf 100 albanische Frauen mit Wohnsitz in Südtirol kommen 126 dort ansässige Männer. 71,1 % der in Südtirol ansässigen albanischen Bevölkerung – Frauen und Männer – sind unter 40.

**Grafik 1.11. In Südtirol ansässige albanische Staatsbürger 1991–2009**



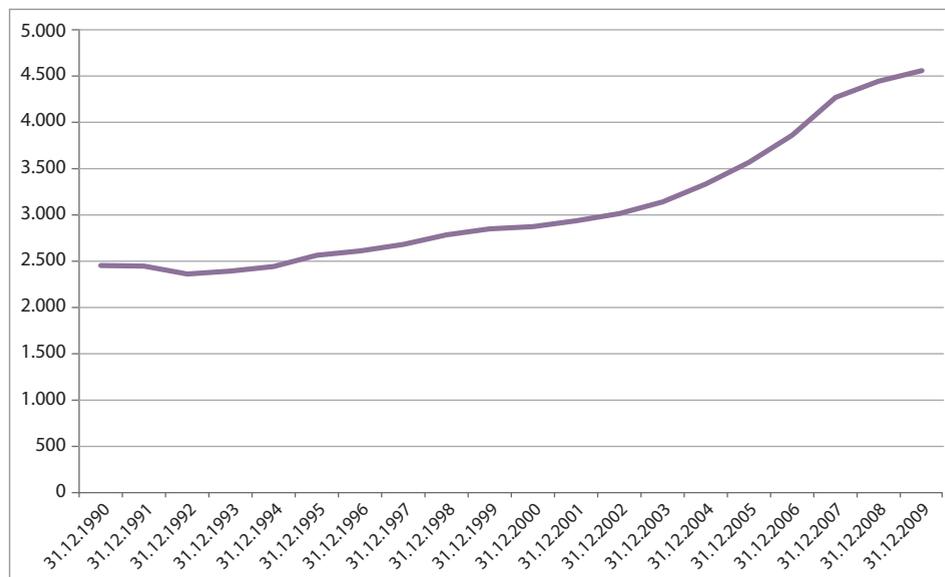
Quelle: eigenen Auswertung aus Astat-Daten

Die albanischen Einwanderer, insbesondere fast die Hälfte aller Männer, sind im Bausektor tätig, und zwar sowohl in der Bauindustrie als auch im Handwerk. Auch im Dienstleistungssektor sind die albanischen Staatsangehörigen stark vertreten – hier insbesondere die Frauen. Gegenüber der italienischen Bevölkerung sind die albanischen Männer stärker am Arbeitsmarkt im Arbeitnehmerverhältnis beteiligt (71,2 Angestellte je 100 in Südtirol ansässige albanische Staatsbürger), die Frauen hingegen weniger stark (44 Angestellte je 100 in Südtirol ansässige albanische Staatsbürger). Was die Wohnorte angeht, ziehen 45 % den städtischen Bereich der Landeshauptstadt Bozen vor, mit großem Abstand gefolgt von Meran.

### Deutschland

Bis 2004 stellten die deutschen Staatsangehörigen die zahlenmäßig stärkste Ausländer-Gruppe in Südtirol – bis die albanischen Staatsbürger ihnen zahlenmäßig überlegen waren. Heute bilden sie mit 4.559 in Südtirol ansässigen Personen die zweitgrößte Gruppe. Die Deutschen sind zusammen mit den Österreichern die einzige Gruppe, die in ihrer Zuwanderungsgeschichte nach Südtirol, Anfang der 90er Jahre, direkt nach der deutschen Wiedervereinigung einen zahlenmäßigen Rückgang zu verzeichnen haben.

**Grafik 1.12. In Südtirol ansässige deutsche Staatsangehörige 1990–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten.

Die deutschen Staatsangehörigen, die in Südtirol ansässig sind, sind vorwiegend Frauen. Auf 100 deutsche Frauen mit Wohnsitz in Südtirol kommen nur 76 Männer. Würde man nur die Zahl der weiblichen Bevölkerung erheben, wären die deutschen Staatsbürgerinnen die stärkste ausländische Gruppe in Südtirol.

Das Durchschnittsalter der deutschen Staatsbürger ist im Vergleich zu dem der anderen Ausländer relativ hoch: Nur 40,4% sind jünger als 40 Jahre; nur eine Person von 5 ist unter 60. Die Frauen sind etwas jünger als die Männer. 43,2% der Frauen sind unter 40, gegenüber 36,6% der Männer.

Die deutschen Staatsangehörigen arbeiten vorwiegend im Dienstleistungssektor (fast ein Drittel). Auch im öffentlichen Dienst sind sie gut vertreten – hier vor allem die Frauen. Stark ihre Präsenz auch im Handel und im produzierenden Gewerbe – in letzterem vor allem dank der Männer. Die deutschen Zuwanderinnen weisen eine gute Beteiligung am Arbeitsmarkt auf (53,3 Angestellte je 100 in Südtirol ansässige Deutsche), besser fällt die Beteiligung der männlichen Zuwanderer aus Deutschland mit 86,3 Arbeitnehmern je 100 in Südtirol ansässige Deutsche aus.

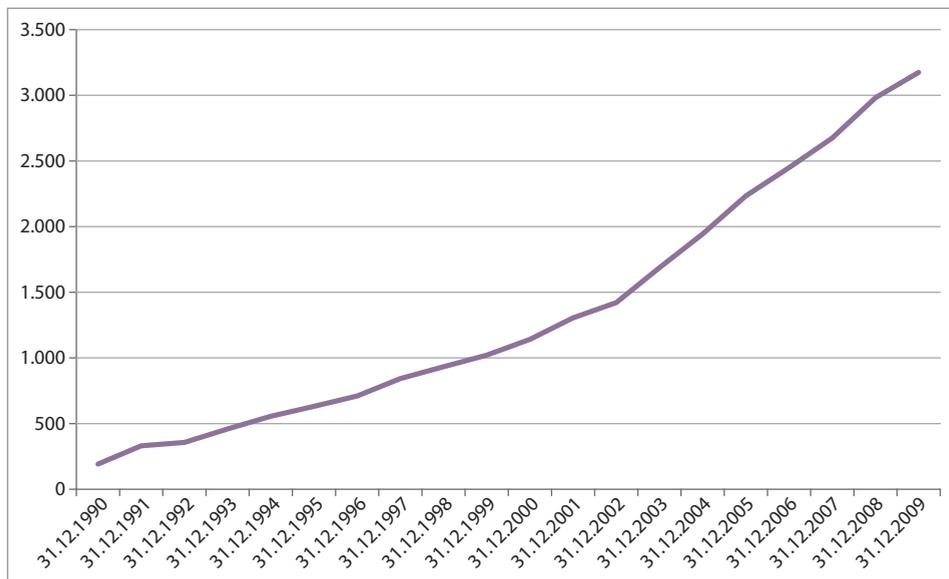
Im Unterschied zu vielen Ausländergruppen aus anderen Herkunftsländern scheinen die Deutschen kein bestimmtes Gebiet in Südtirol als Wohnort zu bevorzugen. Sie leben in fast allen Südtiroler Gemeinden. Sie sind daher „ländlicher“ eingestellt,

als alle anderen ausländischen Bürger in Südtirol, da sie wenig in urbanen Gebieten (unter diesen Bozen und Meran mit gleicher Anzahl) und in großer Zahl in den Tälern leben. In Brixen, Eppan, Lana und Bruneck leben – betrachtet man die kleineren Gemeinden – die meisten deutschen Staatsangehörigen.

### Marokko

Bürger des Königreichs Marokko bilden die drittgrößte Ausländergruppe in Südtirol. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren sehr regelmäßig gestiegen und hat sich seit 1999 verdreifacht (von 1.000 auf 3.000).

Grafik 1.13. In Südtirol ansässige marokkanische Staatsbürger 1990–2009



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Innerhalb dieser Einwanderungsgruppe sind die Männer leicht in der Überzahl. Auf 100 marokkanische Frauen in Südtirol kommen fast 120 marokkanische Männer. Vor zehn Jahren allerdings, als auf 100 Frauen 224 Männer kamen, war diese Zahl noch viel stärker im Ungleichgewicht.

Die in Südtirol ansässigen Marokkaner sind im Durchschnitt sehr jung: 73,9% sind noch nicht 40 Jahre alt und nur 4,1% sind älter als 60 Jahre. Dabei sind die marokkanischen Frauen etwas jünger als die marokkanischen Männer: 70,6% der Männer und 77,8% der Frauen sind jünger als 40 Jahre.

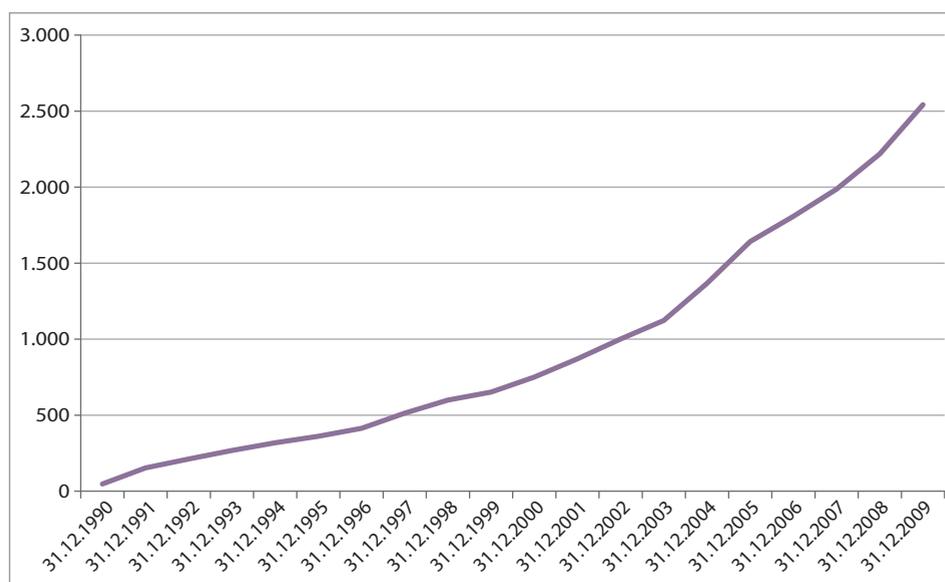
Marokkaner in Südtirol – insbesondere die Marokkanerinnen – arbeiten hauptsächlich im Dienstleistungssektor. Marokkanische Frauen arbeiten fast ausschließlich im Gastgewerbe und sind in anderen Sektoren so gut wie gar nicht zu finden. Marokkanische Männer dagegen findet man vornehmlich in Industriebetrieben und – seltener – im Gastgewerbe. Im Vergleich zu den Frauen sind marokkanische Männer auf dem Südtiroler Arbeitsmarkt stärker vertreten als marokkanische Frauen. Von 100 marokkanischen Arbeitnehmern in Südtirol sind 65 Männer und 47,3 Frauen.

Fast die Hälfte aller in Südtirol ansässiger Marokkaner lebt in der Landeshauptstadt Bozen. Viele haben sich im Unterland zwischen Leifers und Salurn und entlang der Südtiroler Weinstraße niedergelassen.

### Pakistan

Die viertgrößte Einwanderungsgruppe bilden Bürger aus Pakistan.

**Grafik 1.14. In Südtirol ansässige pakistanische Staatsbürger 1990–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Würde man nur die weiblichen Einwanderer aus Pakistan in Betracht ziehen, läge Pakistan auf dem neunten Platz unter den Einwanderungsgruppen; diese Tatsache lässt bereits erahnen, wie unausgewogen die Zusammensetzung dieser Einwanderungsgruppe – und wie groß die numerische Überlegenheit von Männern in dieser Gruppe ist.

Auf 100 pakistanische Frauen kommen immerhin 148 pakistanische Männer. Vor zehn Jahren war diese Unausgewogenheit noch viel stärker ausgeprägt: die Zahl pakistischer Männer in Südtirol war damals viermal so groß wie die der pakistanischen Frauen.

Fast drei Viertel der pakistanischen Staatsbürger in Südtirol (73,5 %) sind jünger als 40 Jahre und nur 1,8 % sind älter als 60. Diese Altersstruktur ist bei den Frauen ausgeprägter: 81,7 % sind hier jünger als 40 (bei den Männern liegt dieser Anteil bei 67,9 %).

Pakistanische Männer weisen eine gute Beteiligung am Arbeitsmarkt auf; 69 von 100 Ansässigen verfügen über ein Beschäftigungsverhältnis. Frauen beteiligen sich am Arbeitsmarkt dagegen nur in sehr eingeschränkter Weise, mit nur 6,4 Beschäftigten pro 100 Ansässigen. In den wenigen Fällen, in denen eine pakistanische Frau einer Beschäftigung nachgeht, tut sie dies hauptsächlich im Dienstleistungssektor.

Pakistanische Männer bevorzugen (in mehr als einem Drittel der Fälle) das Gastgewerbe, arbeiten aber auch im Dienstleistungssektor oder im produzierenden Gewerbe.

Pakistanische Einwanderer lassen sich bevorzugt in urbanen Gegenden nieder. Der größte Teil lebt in Bozen, aber auch in Brixen und Meran. Überraschenderweise liegt in dieser Rangliste die kleine Ortschaft Brenner auf dem vierten Platz; 79 Pakistaner (3,7 % der Gesamtbevölkerung in Brenner) leben hier.

### **Mazedonien**

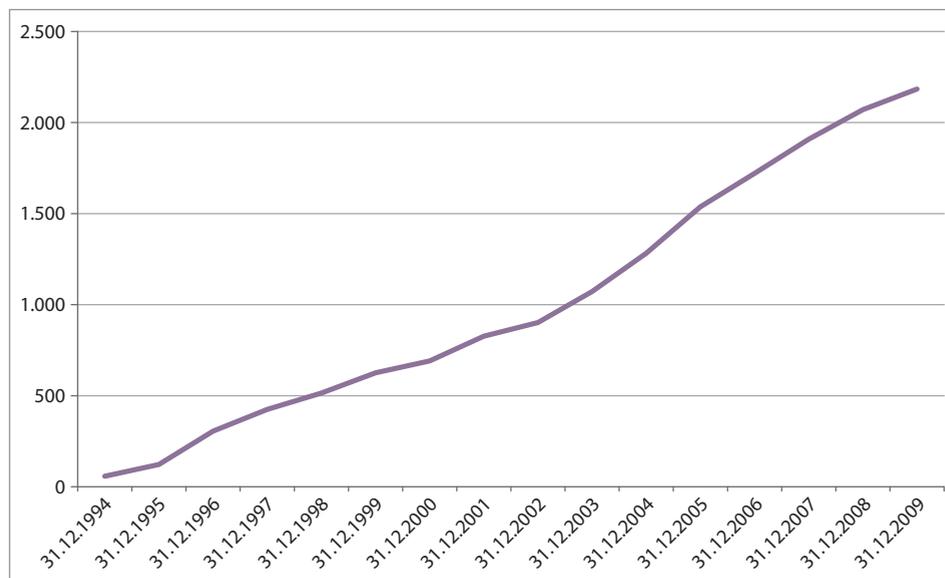
Die Gruppe der Einwanderer aus Mazedonien ist die fünftgrößte Einwanderungsgruppe in Südtirol.

Die Zahl der mazedonischen Einwanderer in Südtirol steigt kontinuierlich, besonders seit dem Jahr 2002. Seit diesem Jahr hat sich ihre Zahl verdoppelt, heute leben 2.184 Mazedonier in Südtirol. Die Zahl der Männer innerhalb dieser Einwanderungsgruppe ist geringfügig höher als die Zahl der Frauen und zwar im Verhältnis 120 zu 100 (1999 betrug dieses Verhältnis noch 206 zu 100). Auch mazedonische Einwanderer in Südtirol sind sehr jung. 74,9 % dieser Einwanderer sind jünger als 40 Jahre (73,1 % der Männer und 77,1 % der Frauen). Nur 1,9 % der in Südtirol lebenden Mazedonier sind älter als 60 Jahre.

Die Beteiligung der Männer am Arbeitsmarkt (71,6 %) liegt doppelt so hoch wie die der Frauen (36,9 %). Die mazedonischen Frauen arbeiten vor allem im Dienstleistungssektor, gefolgt vom Gastgewerbe. Die Männer dagegen bevorzugen scheinbar keinen Arbeitssektor in besonderer Weise. Mazedonische Männer finden sich in gleichem Maße im Gastgewerbe, im Dienstleistungssektor, im produzierenden Gewerbe,

wie auch in der Bau- und Landwirtschaft. Ein Drittel der Macedonier lebt in Bozen und Meran. Auch im Unterland, hier vor allem in Salurn, haben viele mazedonische Einwanderer ihren Wohnsitz.

**Grafik 1.15. In Südtirol ansässige mazedonische Staatsbürger 1994–2009**



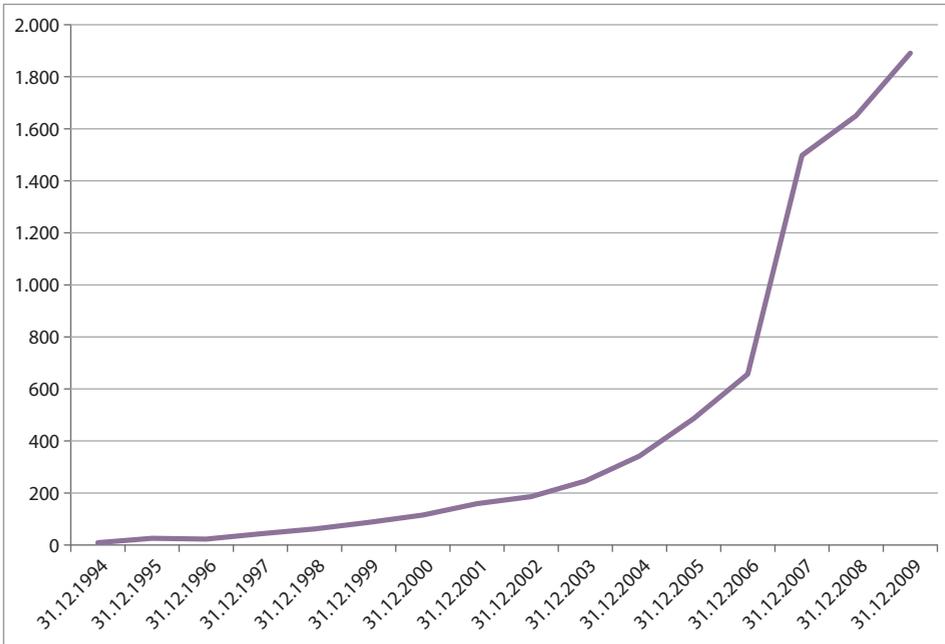
Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

### Slowakei

Noch vor Kurzem stellten die Slowaken einen sehr kleinen Teil der ausländischen Bevölkerungsgruppe in Südtirol dar. 2007 ließ sich dann ein unvermittelter Anstieg verzeichnen, so dass sich die Zahl Slowakischer Einwanderer in diesem Jahr mehr als verdoppelte und im darauffolgenden Jahr noch einmal um 10 % stieg.

Die slowakische Einwanderungsgruppe ist die jüngste ausländische Gemeinde in Südtirol: 77,5 % der in Südtirol ansässigen Slowaken sind zwischen 18 und 39 Jahre alt und nur 5 Personen (0,3 %) sind älter als 60 Jahre. 85 % der Slowaken in Südtirol sind jünger als 40; bei den Männern liegt der Anteil der unter 40-Jährigen bei 82,4 %, bei den Frauen beträgt er 86,4 %. Diese Einwanderungsgruppe zeichnete sich durch ihren überwältigend großen Frauenanteil aus; auf 100 slowakische Frauen in Südtirol kommen gerade mal 56 slowakische Männer.

**Grafik 1.16. In Südtirol ansässige slowakische Staatsbürger 1994–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Slowakische Einwanderer geben Südtirol vor allen anderen Provinzen in Italien den Vorzug – und dies in überraschend deutlicher Weise: von allen Slowaken, die in Italien ihren Wohnsitz haben, lässt sich einer von fünf slowakischen Einwanderern in Südtirol nieder.

Die Beteiligung der in Südtirol ansässigen Slowaken am Arbeitsmarkt ist sehr hoch, vor allem bei den Männern. Von 100 Slowaken mit Wohnsitz in Südtirol haben 143 Männer und 77,4 Frauen einen Arbeitsvertrag; diese Zahlen können vor allem durch die starke Präsenz von slowakischen Saisonarbeitern erklärt werden.

Slowakische Einwanderer sind größtenteils in der Landwirtschaft und – doppelt so viele – im Gastgewerbe beschäftigt. Slowakinnen und Slowaken scheinen diese beiden Sektoren untereinander aufgeteilt zu haben. Männer arbeiten vorwiegend in der Landwirtschaft – ein Sektor, in dem slowakische Frauen kaum arbeiten. Im Vergleich zu den slowakischen Männern aber, arbeiten slowakische Frauen doppelt so häufig im Gastgewerbe. Ein Blick auf die monatlichen Beschäftigungszahlen bestätigt diese Analyse: Slowaken scheinen in den Beschäftigungsstatistiken des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung viel stärker während der Hochsaison im Gastgewerbe auf (Juni – August),

und die Zahlen erreichen ihren weiteren Höhepunkt in den Herbstmonaten September und Oktober, wenn viele Slowaken bei Ernteeinsätzen oder in der Weinlese beschäftigt sind. Sowohl slowakische Männer, als auch Frauen sind auf dem Südtiroler Arbeitsmarkt sehr aktiv.

Der bevorzugte Wohnort der Slowaken ist Meran. Viele slowakische Einwanderer wohnen aber auch in Bozen, Eppan und Brixen. Deutschnofen liegt auf Platz fünf in der Rangliste der von Slowaken bevorzugten Wohnorte.

### **Kosovo**

Der Kosovo erklärte am 17. Februar 2008 seine Unabhängigkeit von Serbien. Wenige Tage danach wurde er von Italien als neuer Staat anerkannt. Aus diesem Grund scheint die Bevölkerung des Kosovos in italienischen und Südtiroler Statistiken erst seit diesem Datum auf. Von Anfang 2008 bis Ende 2009 waren die Kosovaren die am schnellsten wachsende ausländische Gruppe in Südtirol. Waren bei der ersten Zählung Ende 2008 noch knapp 900 Kosovaren in Südtirol, hatte sich diese Zahl Ende 2009 – mit einem Zuwachs von 800 Personen – fast schon verdoppelt.

Es handelt sich aber hierbei sehr wahrscheinlich nicht um Neuankömmlinge, sondern hauptsächlich um Personen, die nach der Unabhängigkeit ihren serbischen Pass in einen kosovarischen Pass abgeändert haben. Im gleichen Zeitraum nämlich, in dem die Zahl der Kosovaren in Südtirol anstieg, war gleichzeitig ein starker Rückgang der Serben zu verzeichnen (vgl. Kapitel „Serbien“).

Im Falle der in Südtirol ansässigen Kosovaren handelt es sich – genau wie bei den Bürgern aus den anderen Balkanstaaten – um eine Einwanderungsgruppe, in der Männer in der Überzahl sind, auch wenn das Ungleichgewicht von 119,5 Männern pro 100 Frauen nicht übermäßig unausgewogen scheint. Auch die Kosovaren in Südtirol bilden eine extrem junge Bevölkerungsgruppe: 82,2% sind jünger als 40 Jahre (80% der Männer und 84,8% der Frauen). Nur 1,7% sind älter als 60 Jahre.

Die Daten zur Beteiligung der kosovarischen Einwanderer am Arbeitsmarkt sind als provisorisch anzusehen und zwar wegen des Wechsels vieler Kosovaren von der serbischen zur kosovarischen Staatsangehörigkeit. Dieser Übergangsprozess war im Jahr 2009 noch nicht zur Gänze vollzogen.

Aus den Daten der Abteilung Arbeit der Autonomen Provinz Bozen ist eine gute Teilnahme der männlichen Kosovaren am Arbeitsmarkt zu erkennen (73,2%). Wesentlich niedriger fällt die Beteiligung der weiblichen Kosovaren aus (23,2%).

Da genaue Zahlen über Einwanderer aus dem Kosovo immer noch weitestgehend fehlen, ist es unmöglich zu beschreiben, in welchen Arbeitsfeldern diese mehrheitlich

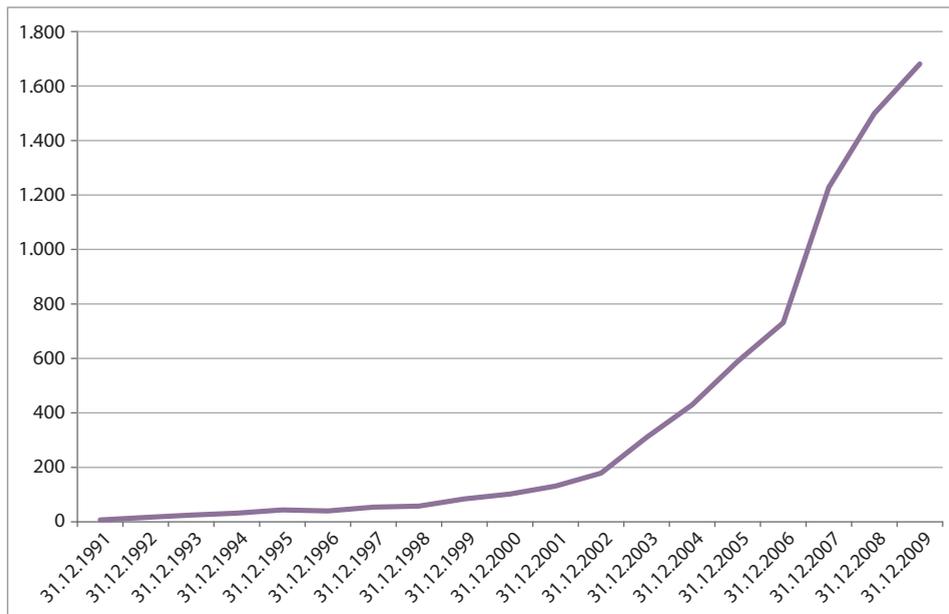
präsent sind. Aus diesem Grund muss diesbezüglich auf die Daten zur serbischen und montenegrinischen Einwanderungsgruppe verwiesen werden, die auch in den Statistiken neueren Datums zusammen aufgeführt werden.

Kosovaren finden sich in sehr vielen Gemeinden Südtirols und es scheint so als würden sie kleine Ortschaften als Wohnsitz bevorzugen. Ende 2008 lebte mehr als ein Drittel der kosovarischen Einwanderer in Meran. Die zweitgrößte Gruppe war in Bruneck ansässig, wo 15 % aller kosovarischen Einwanderer lebten. Viele Kosovaren waren außer in Bozen und Leifers auch in Sand in Taufers ansässig.

### Rumänien

Seit 2007 bilden die rumänischen Staatsangehörigen die größte ausländische Gemeinschaft in Italien. In Südtirol hingegen sind sie bislang kaum präsent. Bis zum Jahr 2006 verzeichnet die Provinz Bozen einen sehr geringen Zuwanderungsfluss aus Rumänien, der im Jahr 2007 jedoch plötzlich ansteigt.

**Grafik 1.17. In Südtirol ansässige rumänische Staatsangehörige 1991–2009**



Quelle : eigene Auswertung von Astat-Daten

Am 1. Januar des gleichen Jahres war Rumänien der EU beigetreten. Seit diesem Zeitpunkt können sich die rumänischen Staatsbürger frei auf EU-Gebiet (innerhalb des Schengen-Raums) bewegen – ohne Visa und Aufenthaltsgenehmigung. Diese Tatsache hat einen beachtlichen Migrationsstrom aus Rumänien nach Italien mit sich gebracht und damit, wenn auch in geringerem Ausmaß, auch nach Südtirol. Von 2006 bis 2008 hat sich die Anzahl der in Südtirol lebenden Rumänen von 750 auf 1.500 verdoppelt. Die Zahlen steigen weiterhin, wenn auch in geringerem Maße. Am 31.12.2009 lebten in Südtirol 1.681 rumänische Staatsangehörige. Ein Grund für die geringe Vorliebe rumänischer Staatsbürger für die Provinz Bozen könnte die sprachliche Nähe des Rumänischen zum Italienischen und eben nicht zum Deutschen sein. Im benachbarten Trentino stellen die Rumänen mit 7.000 dort ansässigen Personen die stärkste ausländische Einwanderungsgruppe. Fast fünf mal so viele Rumänen wie in Südtirol leben somit im Trentino.

Die rumänische Gemeinschaft ist in Südtirol mehrheitlich weiblich: auf 100 Frauen kommen nur 63 Männer. Auch die Rumäninnen und Rumänen sind sehr jung: 72,3% sind unter 40. Im Durchschnitt sind die Männer jünger als die Frauen, was die rumänische Gemeinde vom Großteil der anderen Einwanderer-Nationen unterscheidet. 75,6% der rumänischen Männer und 70,2% der Frauen sind jünger als 40 Jahre.

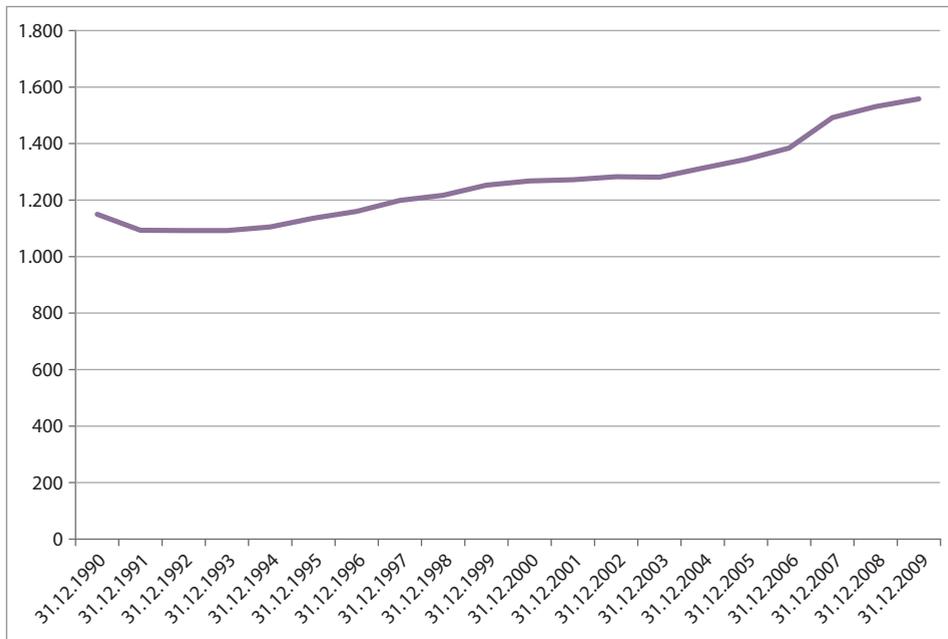
Die Rumänen weisen mit 104,7 Arbeitnehmern je 100 in Südtirol ansässiger rumänischer Staatsangehöriger eine hohe Beteiligung am Arbeitsmarkt auf. Die Männer sind mit einer Quote von 123,1 stärker beteiligt als die Frauen (93,9). Das kann bedeuten, dass ein Teil der Rumänen keinen Wohnsitz in Südtirol hat und zum Teil Saisonarbeit ausführt. Ein Blick auf die Beschäftigungssektoren bestätigt diese Hypothese: Rumänische Staatsbürger arbeiten häufig im Gastgewerbe und in der Landwirtschaft – beides stark saisongebundene Sektoren. Auch die monatlichen Beschäftigungszahlen bestätigen diesen Sachverhalt. Rumänische Männer sind vor allem von Juni bis August und noch stärker im September und Oktober während der Erntezeit und für die Weinlese beschäftigt. Im Dienstleistungssektor und im produzierenden Gewerbe sind weniger Rumänen tätig. Rumänische Frauen arbeiten in Südtirol vorwiegend im Gastgewerbe, gefolgt vom Dienstleistungssektor. Etwas weniger häufig sind sie in der öffentlichen Verwaltung und in der Landwirtschaft beschäftigt.

Die rumänischen Staatsangehörigen leben mehrheitlich in Bozen. Weitere Wohnorte, die jedoch weitaus weniger frequentiert sind, sind Meran und Leifers.

## Österreich

Unter allen ausländischen Bevölkerungsgruppen in Südtirol ist die österreichische am wenigsten gewachsen.

**Grafik 1.18. In Südtirol ansässige österreichische Staatsbürger 1990–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Bis 1999 bildeten Österreicherische Einwanderer noch die zweitgrößte ausländische Gruppe nach den Deutschen Einwanderern. In 20 Jahren ist ihre Anzahl nur um 400 Personen gestiegen. Heute umfasst die Gruppe der österreichischen Einwanderer 1.500 Personen. In Südtirol leben 56 österreichische Männer auf 100 österreichische Frauen. Analog zur deutschen Einwanderungsgruppe ist das Durchschnittsalter der in Südtirol ansässigen Österreicher, vor allem der Männer, relativ hoch, vor allem, wenn man es mit dem Durchschnittsalter anderer Ausländergruppen vergleicht. Auch die Altersstruktur unterscheidet sich maßgeblich von der anderer Einwanderungsgruppen: nur 38,1% der Österreicherinnen und Österreicher in Südtirol ist jünger als 40 Jahre (40,9% der Frauen und 33,1% der Männer). Auch die Zahl der 60-Jährigen ist in der Gruppe der österreichischen Einwanderer größer als in den anderen ausländischen Gruppen: 20,7% sind älter als 60 (29,7% der Männer, aber nur 15,6% der Frauen).

Trotz dieser Altersstruktur haben die österreichischen Einwanderer einen guten Anteil am Arbeitsmarkt. Besonders die Männer (107,8 Arbeitnehmer auf 100 Ansässige, und 55,9 bei den österreichischen Frauen). Die Frauen arbeiten häufiger im öffentlichen Dienst, gefolgt mit einigem Abstand vom Gastgewerbe und vom Handel und sind in allen anderen Arbeitsfeldern nicht zu finden. Die Männer dagegen bevorzugen tendenziell den Dienstleistungssektor, sind oft aber auch im Gastgewerbe sowie in der industriellen Fertigung und dem öffentlichen Dienst präsent.

Österreichische Einwanderer leben in erster Linie in den städtischen Gebieten Südtirols, besonders in Bozen und Umgebung, aber auch in Meran und Brixen.

### **Serbien**

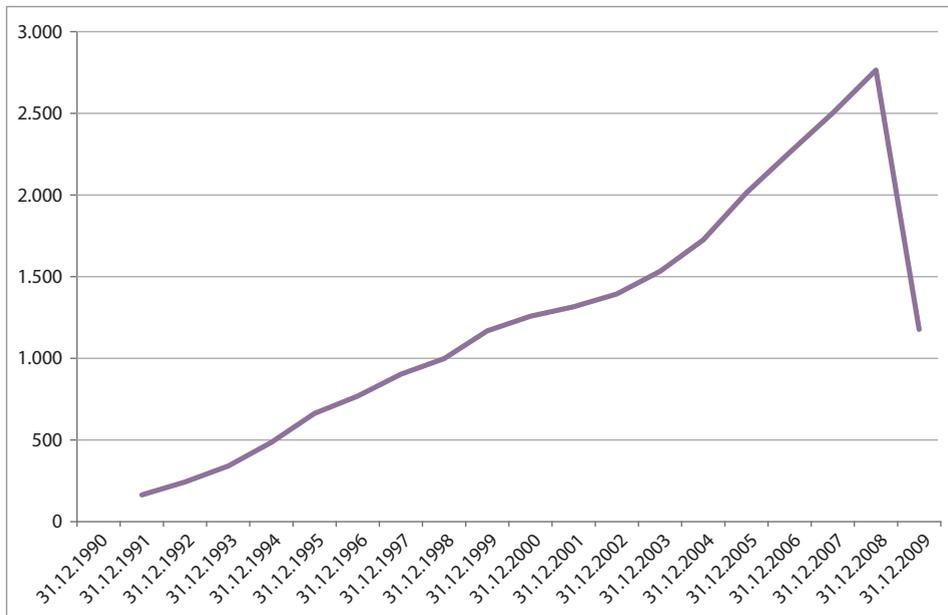
Bis vor kurzem wurde Serbien in Statistiken zusammen mit Montenegro und dem Kosovo erfasst. Montenegro ist seit Juni 2006, der Kosovo seit Februar 2008 von Serbien unabhängig. Die Gesamtzahl von Einwanderern aus diesen drei Ländern ist in Südtirol im Laufe der letzten Jahre ständig gestiegen. Montenegriner gab es in Südtirol immer nur sehr wenige; von Bedeutung ist jedoch die Zahl der Kosovaren, die die Zahl der Serben übersteigt. Der starke Rückgang der serbischen Einwanderer, dargestellt in Grafik 1.19, ist damit zu erklären, dass nach der Erlangung der Unabhängigkeit des Kosovos viele Serben zu Kosovaren wurden.

Innerhalb der serbischen Einwanderungsgruppe in Südtirol, sind beiderlei Geschlechter in ausgewogenem Maße vertreten – auf 108 Männer kommen 100 Frauen.

Noch einmal sei auf das niedrige Durchschnittsalter hingewiesen: 74 % der Serben in Südtirol sind jünger als 40 Jahre und befindet sich im „arbeitsfähigen“ Alter. Der Anteil der unter 40-Jährigen ist bei den Frauen etwas größer (76,3 %) als bei den Männern (72 %). Nur 2,2 % der Serben in Südtirol sind älter als 60 Jahre. Serben findet man in Südtirol konzentriert in einem Arbeitssektor und zwar in der Saisonarbeit im Gastgewerbe. Mehr als ein Drittel der serbischen (und montenegrinischen und kosovarischen) Arbeitnehmer und mehr als die Hälfte der serbischen (und montenegrinischen und kosovarischen) Arbeitnehmerinnen sind in diesem Sektor aktiv, der großen saisonalen Schwankungen unterworfen ist. Die Zahl der beschäftigten Serben erreicht in den Wintermonaten, von Dezember bis März und im Sommer, zwischen Juli und September, ihren Höchststand. Mit großem Abstand erst folgen andere Beschäftigungsfelder wie etwa der Dienstleistungssektor oder die industrielle Fertigung. Serbische Männer sind auch im Bau- und Industriehandwerk beschäftigt. Die Daten zur Beteiligung am Arbeitsmarkt sind bei den Serben, aus den gleichen Gründen wie bereits bei den Kosovaren erwähnt, fehlerhaft. Aus den verfügbaren Daten, lässt sich für ser-

bische Frauen eine niedrige Beteiligung am Arbeitsmark (38,7%) und eine hohe Arbeitsmarktbeteiligung bei den Männern (75,6%) herauslesen. Serben in Südtirol sind vor allem in Lana ansässig, gefolgt von Bruneck, Bozen und Meran.

**Grafik 1.19. In Südtirol ansässige serbische Staatsbürger 1990–2009**



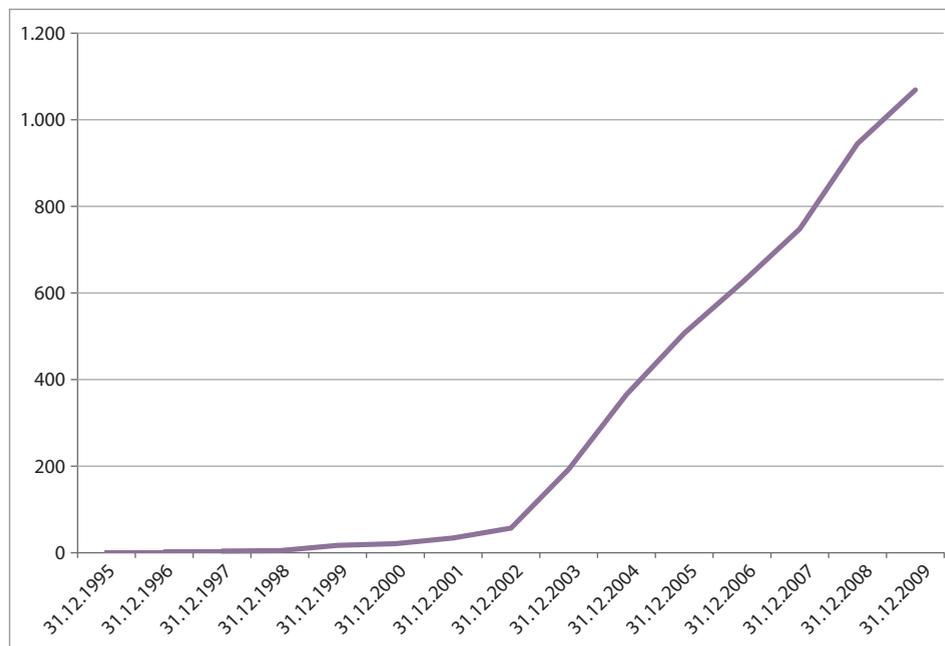
Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

### Ukraine

Bis 2002 waren nur sehr wenige ukrainische Staatsangehörige in Südtirol ansässig. Mit dem Jahr 2002 setzt jedoch eine starke, reguläre Einwanderungswelle ein, die die Zuwanderungszahlen der ukrainischen Bevölkerung in Südtirol kontinuierlich ansteigen lässt: von 57 Personen im Jahr 2002 auf 1.069 Personen im Jahr 2009.

Es wandern fast ausschließlich Frauen aus der Ukraine nach Südtirol aus, so dass heute in der Provinz Bozen fünf mal so viele ukrainische Frauen wie Männer gemeldet sind. Auffällig ist auch die Altersstruktur der ukrainischen Gemeinschaft. Während die Männer relativ jung sind (69,3% sind jünger als 40 Jahre), sind die in Südtirol ansässigen ukrainischen Frauen eher fortgeschrittenen Alters. Nur 28,1% aller Ukrainerinnen sind unter 40. 61,6% sind zwischen 40 und 59. Diese Altersstufe stellt somit die absolute Mehrheit.

**Grafik 1.20. In Südtirol ansässige ukrainische Staatsangehörige 1995–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten

Was den Arbeitsmarkt anbelangt, weisen die ukrainischen Männer mit 90,7 % eine starke Beteiligung auf und sind in allen Wirtschaftssektoren tätig, vom Dienstleistungssektor über die Bauindustrie, das Handwerk und das produzierende Gewerbe bis hin zu Gastgewerbe und Landwirtschaft (der einzige Sektor, in dem sie nicht tätig sind, ist die öffentliche Verwaltung). Auch die ukrainischen Frauen beteiligen sich mit 102,4 Arbeitnehmern je 100 in Südtirol ansässigen ukrainischen Staatsbürgern stark am Arbeitsmarkt. Sie sind im Gegensatz zu den Männern allerdings hauptsächlich im Dienstleistungssektor tätig. Mehr als 80 % aller ukrainischen Frauen arbeiten dort. Neben dem Dienstleistungssektor arbeiten sie nur noch im Gastgewerbe.

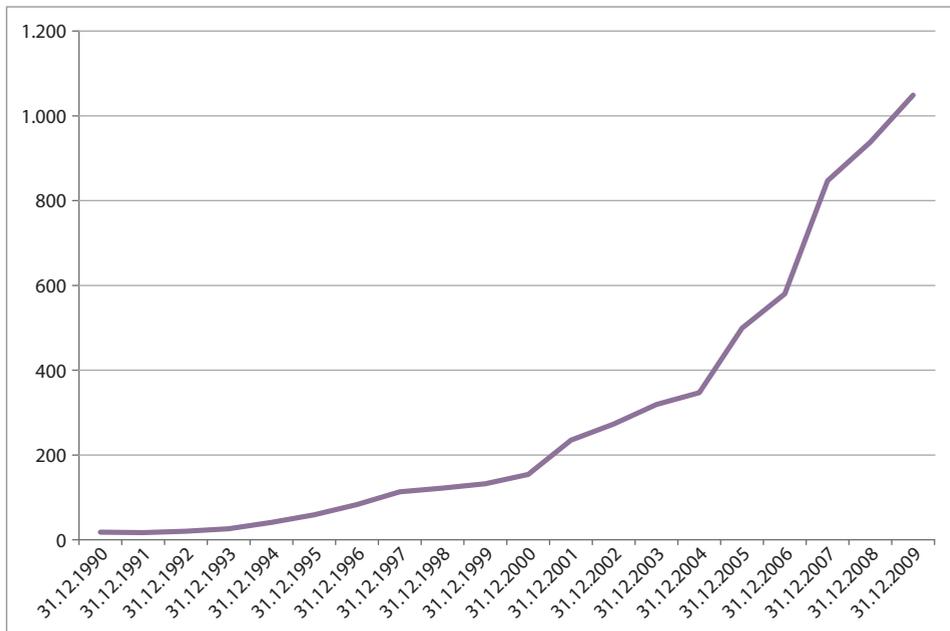
Die ukrainischen Frauen beteiligen sich in stärkerem Maße am Südtiroler Arbeitsmarkt als ihre männlichen Landsleute. Dies stellt innerhalb der Ausländer in Südtirol eine Besonderheit dar.

Mehr als die Hälfte aller in Südtirol ansässigen ukrainischen Staatsbürger lebt in der Landeshauptstadt Bozen. Darauf folgen mit großem Abstand Meran, Brixen und Leifers.

## Polen

Die Zuwanderung polnischer Staatsbürger nach Südtirol steigt von 1990 bis heute kontinuierlich in alternierenden Phasen an. Ein erster verstärkter Zustrom setzt im Jahr 2000 ein. Bis dahin waren lediglich 200 Polen in Südtirol ansässig. Eine zweite Phase verstärkter Zuwanderung verzeichnet die Provinz Bozen im Jahr 2004. Im gleichen Jahr tritt Polen der EU bei und die polnischen Staatsbürger beginnen ihre uneingeschränkte Mobilität im Schengen-Raum zu nutzen. Eine dritte Welle kennzeichnet das Jahr 2006. Heute leben in Südtirol circa 1.000 polnische Staatsangehörige.

**Grafik 1.21. In Südtirol ansässige polnische Staatsangehörige 1990–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten.

Die in Südtirol ansässige polnische Gemeinschaft ist vorwiegend weiblich: auf 100 Frauen kommen lediglich 47 Männer.

Insgesamt sind zwei Drittel aller in Südtirol ansässigen Polen (67,6%) jünger als 40 Jahre (70,8% der Männer und 66,1% der Frauen). Ihre Beteiligung am Arbeitsmarkt ist mit 207,9% bei den Männern und sogar 583,7% bei den Frauen außerordentlich stark. Die hohen Prozentsätze weisen auf eine starke Tendenz zur Saisonarbeit von Personen ohne Wohnsitz in Südtirol hin.

Während die polnischen Männer vor allem in der Landwirtschaft arbeiten, sind die polnischen Frauen in gleichem Maße in der Landwirtschaft und im Gastgewerbe tätig. Beschäftigung finden sie auch im Dienstleistungssektor.

Fast die Hälfte aller in Südtirol gemeldeten Polen lebt in Meran und Bozen. Auch in Eppan und in vielen anderen Ortschaften, vorzugsweise in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern, leben viele Polen. Obwohl sie in allen Teilen der Provinz ansässig sind, ist doch festzustellen, dass die polnischen Zuwanderer eine urbane Umgebung dem Landleben vorziehen.



**Shahinda**

Sudan

## 2. Soziale Aspekte

### 2.1 Ausländer im Schul- und Ausbildungssystem

Das Phänomen der Einwanderung betrifft Kindergärten und Schulen deutscher, italienischer und ladinischer Unterrichtssprache in der Provinz Bozen in unterschiedlicher Weise. Das gleiche gilt für die verschiedenen Schulstufen. Die Zahlen der einheimischen und ausländischen Schulbesucher<sup>32</sup> haben sich in den letzten Jahren nicht in gleicher Weise entwickelt. Das Gesamtbild, das zutage tritt, weist einige Widersprüchlichkeiten auf: Die Zahl der einheimischen Schüler wächst in einigen Schulen, während sie in anderen zurückgeht. Im Gegensatz dazu steigt die Zahl der ausländischen Schüler fast überall. Vor allem ab dem Schuljahr 2008/09 sind die Zahlen von Kindern italienischer Staatsangehörigkeit rückläufig und zwar in drei Bereichen (in den Kindergärten italienischer Sprache, in den Grundschulen deutscher und ladinischer Sprache und in den Mittelschulen deutscher Sprache), während der Anteil ausländischer Kinder in allen Schularten jedweder Lehrsprache und in allen Kindergärten – außer in denen ladinischer Sprache – angestiegen ist.

#### 2.1.1 Kindergärten

Im vergangenen Schuljahr verliefen die Einschreibungen in die Provinzkindergärten positiv. In absoluten Zahlen ausgedrückt, wuchsen einheimische und ausländische Bevölkerung in gleichem Maße, wobei der Ausländeranteil – prozentual gesehen – schneller wächst.

In den letzten fünf Schuljahren war der Anteil ausländischer Kinder in den Kindergärten italienischer Sprache immer viel höher als in den Kindergärten der beiden anderen Sprachen. Der Anteil ausländischer Kinder in Kindergärten italienischer Sprache ist zudem in diesem Zeitraum viel schneller gewachsen als in den Kindergärten deutscher und ladinischer Sprache.

---

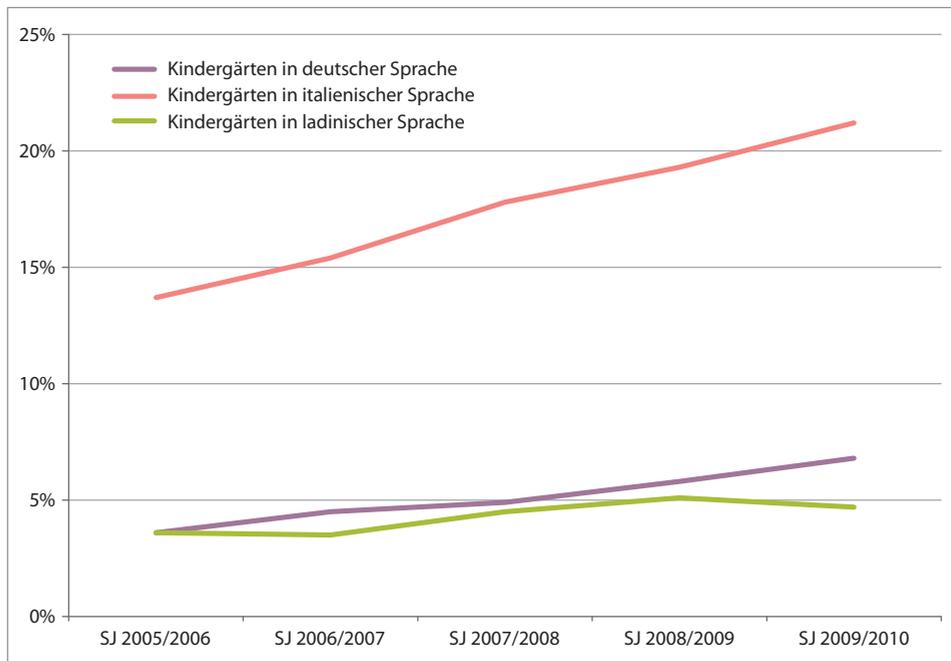
32 In diesem Kapitel werden die Zahlen der Schüler italienischer Staatsangehörigkeit deutscher, italienischer und ladinischer Muttersprache mit denen ausländischer Schüler in den Schule der Provinz Bozen miteinander verglichen. Der Gebrauch des Wortes „einheimisch“ bezeichnet also Schüler italienischer Staatsangehörigkeit der drei Südtiroler Sprachgruppen.

**Tabelle 2.1. Kinder italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols Kindergärten (Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010)**

|                  | Deutsche KG   |               | Ladinische KG |            | Italienische KG |              | Insgesamt KG  |               |
|------------------|---------------|---------------|---------------|------------|-----------------|--------------|---------------|---------------|
|                  | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    | SJ 2008/09    | SJ 2009/10 | SJ 2008/09      | SJ 2009/10   | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    |
| Italiener        | 10.655        | 10.874        | 654           | 676        | 2.910           | 2.895        | 14.219        | 14.445        |
| Ausländer        | 655           | 790           | 35            | 33         | 697             | 778          | 1.387         | 1.601         |
| <b>Insgesamt</b> | <b>11.310</b> | <b>11.664</b> | <b>689</b>    | <b>709</b> | <b>3.607</b>    | <b>3.673</b> | <b>15.606</b> | <b>16.046</b> |
| % Ausländer      | 5,8%          | 6,8%          | 5,1%          | 4,7%       | 19,3%           | 21,2%        | 8,9%          | 10,0%         |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, Bildung in Zahlen 2008–2009, Autonome Provinz Bozen, 2010 und aus Astat *Info Nr. 4 vom Februar 2010*.

**Grafik 2.1. Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit in den Kindergärten der Provinz Bozen (Schuljahre 2005/2006–2009/2010)**



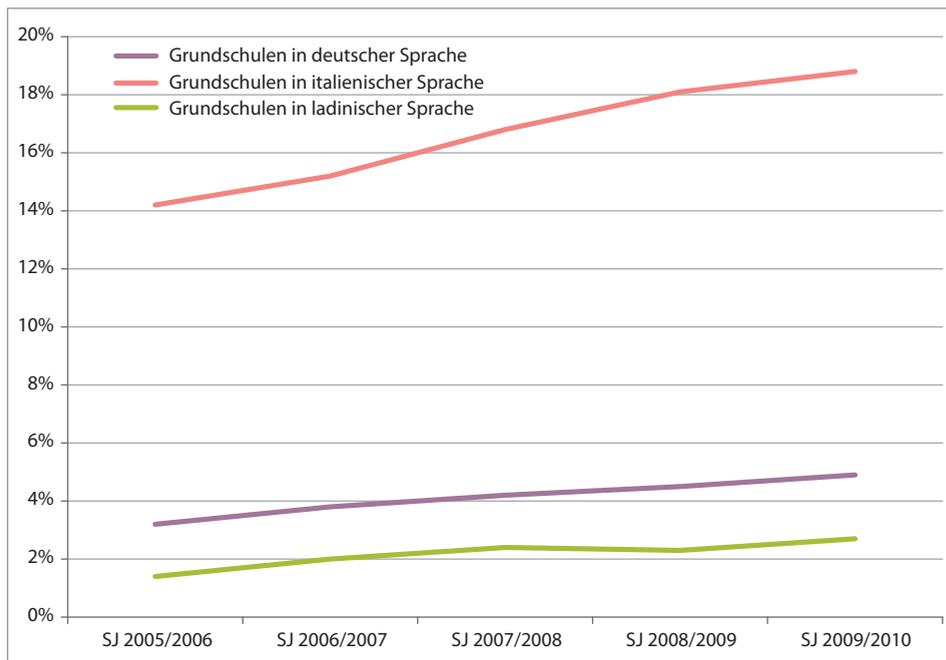
Quelle: eigene Auswertung auf von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

### 2.1.2 Grundschulen

In den Grundschulen Südtirols wurde im Schuljahr 2009/2010 ein Rückgang der Schülerzahlen um 152 Einschreibungen registriert. Rückläufig war vor allem der Anteil einheimischer Grundschüler (– 273). Die Abnahme der Schülerzahlen wurde auch nicht durch den leichten Anstieg bei der Einschreibung ausländischer Schüler (+ 121) verhindert. In den Schulen italienischer Sprache ist ein leichter Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen, in den Grundschulen deutscher und ladinischer Sprache ist dagegen ein negativer Trend bei der Einschreibung einheimischer Schüler und ein positiver bei der Einschreibung ausländischer Schüler festzustellen.

Der Anteil ausländischer Grundschüler war in den Schulen italienischer Sprache immer höher als in den Grundschulen deutscher und ladinischer Sprache; zudem ist der Anteil ausländischer Schüler in Grundschulen italienischer Sprache schneller gewachsen als in den Grundschulen der beiden anderen Sprachen.

**Grafik 2.2. Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit in den Grundschulen der Provinz Bozen (Schuljahre 2005/2006–2009/2010)**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

**Tabelle 2.2. Kinder italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols Grundschulen (Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010)**

|                  | Deutsche GS   |               | Ladinische GS |              | Italienische GS |              | GS insgesamt  |               |
|------------------|---------------|---------------|---------------|--------------|-----------------|--------------|---------------|---------------|
|                  | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    | SJ 2008/09    | SJ 2009/10   | SJ 2008/09      | SJ 2009/10   | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    |
| Italiener        | 19.429        | 19.188        | 1.365         | 1.322        | 4.883           | 4.894        | 25.677        | 25.404        |
| Ausländer        | 918           | 986           | 32            | 37           | 1.082           | 1.130        | 2.032         | 2.153         |
| <b>Insgesamt</b> | <b>20.347</b> | <b>20.174</b> | <b>1.397</b>  | <b>1.359</b> | <b>5.965</b>    | <b>6.024</b> | <b>27.709</b> | <b>27.557</b> |
| % Ausländer      | 4,5 %         | 4,9 %         | 2,3 %         | 2,7 %        | 18,1 %          | 18,8 %       | 7,3 %         | 7,8 %         |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

### 2.1.3 Mittelschulen

In den Mittelschulen der Provinz Bozen steigen die Schülerzahlen grundsätzlich an; lediglich die Zahl der einheimischen Schüler in den deutschsprachigen Mittelschulen steigt nicht. Die Gesamtzahl erhöhte sich um 188 Schüler, 149 davon sind Ausländer und nur 39 Einheimische.

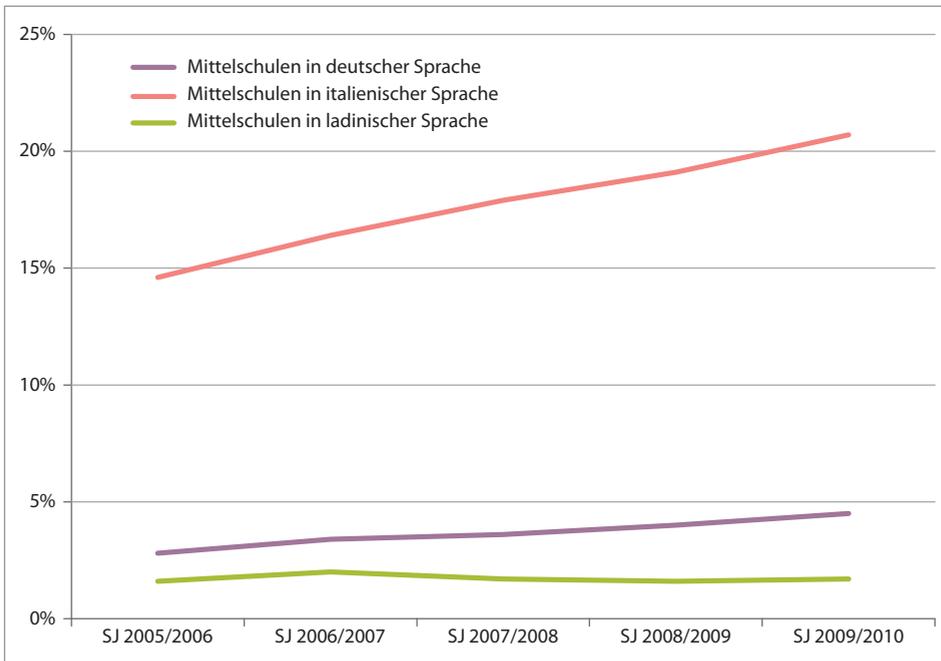
Auch in den Mittelschulen ist der Anteil ausländischer Schüler in den italienischsprachigen Schulen höher als in den deutschsprachigen Schulen. Zusätzlich ist der Ausländeranteil in den italienischsprachigen Mittelschulen schneller gewachsen als in den deutschsprachigen.

**Tabelle 2.3. Schüler italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols Mittelschulen (Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010)**

|                  | Deutsche MS   |               | Ladinische MS |            | Italienische MS |              | MS Insgesamt  |               |
|------------------|---------------|---------------|---------------|------------|-----------------|--------------|---------------|---------------|
|                  | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    | SJ 2008/09    | SJ 2009/10 | SJ 2008/09      | SJ 2009/10   | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    |
| Italiener        | 12.535        | 12.503        | 789           | 793        | 2.931           | 2.998        | 16.255        | 16.294        |
| Ausländer        | 524           | 583           | 13            | 14         | 694             | 783          | 1.231         | 1.380         |
| <b>Insgesamt</b> | <b>13.059</b> | <b>13.086</b> | <b>802</b>    | <b>807</b> | <b>3.625</b>    | <b>3.781</b> | <b>17.486</b> | <b>17.674</b> |
| % Ausländer      | 4,0 %         | 4,5 %         | 1,6 %         | 1,7 %      | 19,1 %          | 20,7 %       | 7,0 %         | 7,8 %         |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

**Grafik 2.3. Schüler ausländischer Staatsangehörigkeit in den Mittelschulen der Provinz Bozen (Schuljahre 2005/2006–2009/2010)**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen* 2008–2009, Autonome Provinz Bozen, 2010.

#### 2.1.4 Die Oberschulen

Die Oberschulen konnten im Schuljahr 2009/2010 im Vergleich zum vorigen Schuljahr insgesamt einen Zuwachs von 433 Schülern verzeichnen, die Mehrheit davon sind italienische Staatsbürger (270 Schüler). Sowohl die Zahl der einheimischen, als auch die der ausländischen Schüler in den Oberschulen aller drei Unterrichtssprachen nimmt zu.

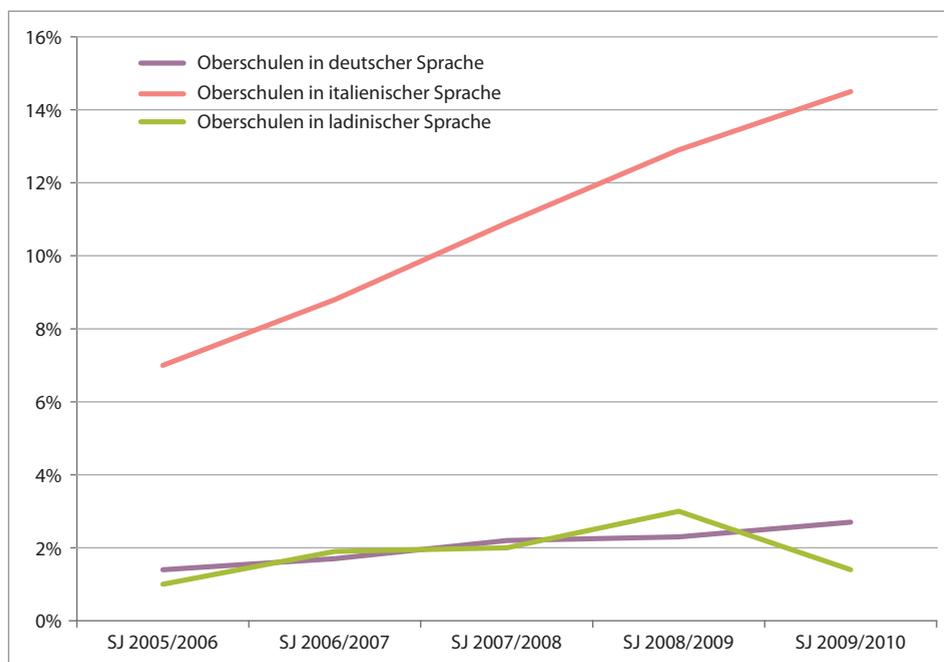
Ausländische Schüler ziehen dabei eindeutig die italienischsprachigen Oberschulen den deutsch- und ladinischsprachigen vor; dies belegen sowohl die absoluten Zahlen, wie auch die prozentualen Zuwächse. Vergleicht man dabei die prozentuale Verteilung der ausländischen Schüler, stellt man fest, dass der prozentuale Anstieg der Zahl ausländischer Schüler in italienischsprachigen Schulen viel schneller erfolgte als in den deutsch- und ladinischsprachigen Oberschulen.

**Tabelle 2.4. Schüler italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols Oberschulen (Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010)**

|                  | Deutsche und ladinische OS |               | Italienische OS |              | Insgesamt OS  |               |
|------------------|----------------------------|---------------|-----------------|--------------|---------------|---------------|
|                  | SJ 2008/09                 | SJ 2009/10    | SJ 2008/09      | SJ 2009/10   | SJ 2008/09    | SJ 2009/10    |
| Italiener        | 13.564                     | 13.793        | 4.796           | 4.837        | 18.360        | 18.630        |
| Ausländer        | 325                        | 380           | 711             | 819          | 1.036         | 1.199         |
| <b>Insgesamt</b> | <b>13.889</b>              | <b>14.173</b> | <b>5.507</b>    | <b>5.656</b> | <b>19.396</b> | <b>19.829</b> |
| % Ausländer      | 2,3%                       | 2,7%          | 12,9%           | 14,5%        | 5,3%          | 6,0%          |

Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

**Grafik 2.4. Schüler ausländischer Staatsangehörigkeit in den Oberschulen der Provinz Bozen (Schuljahre 2005/2006–2009/2010)**



Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten und von Daten aus Astat, *Bildung in Zahlen 2008–2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

### 2.1.5 Berufsschulen

Die Schülerzahlen der Berufsschulen der Provinz verzeichneten in den Schuljahren 2007/08–2009/10 einen konstanten Anstieg.

Während jedoch in den deutsch- und ladinischsprachigen Berufsschulen ein Anstieg sowohl bei den Schülern italienischer Staatsangehörigkeit (von 6.795 auf 6.886) wie auch bei den Schülern ausländischer Staatsangehörigkeit (von 252 auf 306) registriert wurde, stiegen die Schülerzahlen in den italienischsprachigen Berufsschulen nur bei den ausländischen Schülern (von 524 auf 665), während die Zahl der Schüler italienischer Staatsangehörigkeit konstant bei etwa 1.290 blieb.

Entgegengesetzt zum Anstieg der Schülerzahlen in den in Betracht gezogenen Schuljahren wurde ein Rückgang der Zahlen der Lehrlinge in den Berufsschulen beobachtet und zwar unabhängig von der Unterrichtssprache. Dieser Rückgang betrifft die ausländischen Schüler, aber – in noch viel höherem Maße – auch die Lehrlinge italienischer Staatsangehörigkeit. Lediglich die landwirtschaftlichen Berufsschulen bilden bezüglich dieser Tendenz eine Ausnahme, allerdings finden sich hier keine ausländischen Lehrlinge.

Der niedrigste Anteil ausländischer Schüler (0,8%) an Berufsschulen wurde im Schuljahr 2009/10, wie bereits erwähnt, an den landwirtschaftlichen Berufsschulen verzeichnet; der Anteil ausländischer Schüler ist hier im Laufe der Jahre nahezu gleich geblieben. Auch wenn in den vergangenen Jahren ein leichter Anstieg verzeichnet wurde, liegt der Anteil ausländischer Schüler in den Kursen der deutsch- und ladinischsprachigen Berufsschulen bei 4,3% und ist damit genau auf dem Niveau der anderen deutschsprachigen Schularten. Der höchste Ausländeranteil unter allen schulischen Einrichtungen (nicht nur bei der Berufsbildung) ist allerdings in den italienischsprachigen Berufsschulen zu verzeichnen. Dort liegt der Ausländeranteil bei 34% (siehe Tabelle 2.6).

### Deutsche und ladinische Berufsbildung

Der Anteil ausländischer Studenten ist in den Kursen der deutsch- und ladinischsprachigen Berufsbildung in den letzten Jahren nur in bescheidenem Maße angestiegen (von 3,6% im Schuljahr 2007/08 auf 3,8% im darauffolgenden Schuljahr). Im Schuljahr 2009/10 lag der Ausländeranteil hier bei 4,3%. Insgesamt waren im Schuljahr 2009/10 306 ausländische Schüler Vollzeit oder als Lehrlinge in einzelne Kurse eingeschrieben. Ausländische Schüler sind, im Gegensatz zu den Schülern italienischer Staatsangehörigkeit, größten Teils Vollzeit anstatt in einzelne Kurse für Lehrlinge eingeschrieben.

**Tabelle 2.5. Schüler italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols deutschen und ladinischen Berufsschulen**

|                         | Ausländer  |            |            | Insgesamt    |              |              | % Ausländer |             |             |
|-------------------------|------------|------------|------------|--------------|--------------|--------------|-------------|-------------|-------------|
|                         | 2007/08    | 2008/09    | 2009/10    | 2007/08      | 2008/09      | 2009/10      | 2007/08     | 2008/09     | 2009/10     |
| Lehrlinge               | 105        | 105        | 100        | 3.526        | 3.336        | 3.161        | 3,0%        | 3,1%        | 3,2%        |
| Vollzeitkurse           | 138        | 157        | 199        | 3.266        | 3.492        | 3.780        | 4,2%        | 4,5%        | 5,3%        |
| Berufsbegleitende Kurse | 9          | 10         | 7          | 255          | 262          | 251          | 3,5%        | 3,8%        | 2,8%        |
| <b>Insgesamt</b>        | <b>252</b> | <b>272</b> | <b>306</b> | <b>7.047</b> | <b>7.090</b> | <b>7.192</b> | <b>3,6%</b> | <b>3,8%</b> | <b>4,3%</b> |

Quelle: Daten der Deutschen und Ladinischen Berufsbildung, Autonome Provinz Bozen, 2010.

### Italienische Berufsbildung

Der Schultypus, der sich in den letzten Jahren am meisten “internationalisiert” hat, ist die italienischsprachige Berufsschule. 34 % der Schüler verfügten im Schuljahr 2009/10 nicht über die italienische Staatsbürgerschaft; Tendenz steigend. Genau wie die Schüler italienischer Staatsangehörigkeit wählen die ausländischen Schüler an den Berufsschulen vorwiegend Grundkurse, sind aber auch unter den Lehrlingen in beachtlicher Zahl vertreten.

Die Zahl der ausländischen Schüler in der italienischen Berufsbildung ist in den letzten Jahren angestiegen: von 524 Schüler (28,9 %) im Schuljahr 2007/2008 auf 620 Schüler (32,7 %) im darauf folgenden Schuljahr und auf 655 Schüler (34 %) im Schuljahr 2009/10.

Der größte Ausländeranteil findet sich im Besonderen in den Einführungs- und Orientierungskursen (75 %) und den berufsbegleitenden Grundkursen (50 %). Ein Viertel der Lehrlinge in italienischsprachigen Berufsschulen und mehr als ein Drittel der in Grundkurse Eingeschriebenen sind Ausländer.

**Tabelle 2.6. Schüler italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols italienischen Berufsschulen<sup>33</sup>**

|   | Ausländer  |            |            | Insgesamt    |              |              | % Ausländer  |              |              |
|---|------------|------------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   | 2007/08    | 2008/09    | 2009/10    | 2007/08      | 2008/09      | 2009/10      | 2007/08      | 2008/09      | 2009/10      |
| Lehrlinge                                       | 117        | 122        | 107        | 635          | 513          | 417          | 18,4%        | 23,8%        | 25,7%        |
| Einführungs- und Orientierungskurse             | 46         | 56         | 85         | 62           | 72           | 113          | 74,2%        | 77,8%        | 75,2%        |
| Grundkurse                                      | 307        | 342        | 349        | 842          | 928          | 1.003        | 36,5%        | 36,9%        | 34,8%        |
| Berufsbegleitende Grundkurse                    | 38         | 68         | 86         | 93           | 112          | 170          | 40,9%        | 60,7%        | 50,6%        |
| Weiterführende Kurse nach Grundausbildung       | 4          | 14         | 23         | 99           | 123          | 159          | 4,0%         | 11,4%        | 14,5%        |
| Weiterführende Kurse nach Matura                | 11         | 14         | 11         | 70           | 123          | 68           | 15,7%        | 11,4%        | 16,2%        |
| Weiterführende Kurse nach Universitätsabschluss | 1          | 4          | 4          | 15           | 24           | 25           | 6,7%         | 16,7%        | 16,0%        |
| <b>Insgesamt</b>                                | <b>524</b> | <b>620</b> | <b>665</b> | <b>1.816</b> | <b>1.895</b> | <b>1.955</b> | <b>28,9%</b> | <b>32,7%</b> | <b>34,0%</b> |

Quelle: Daten der Italienischen Berufsbildung, Autonome Provinz Bozen, 2010.

### Landwirtschaftliche Berufsschule

Der geringste Ausländeranteil wird in den landwirtschaftlichen Berufsschulen gemessen. In den Schuljahren 2007/08 und 2009/10 fand sich überhaupt kein ausländischer Schüler unter den Auszubildenden. Auch in den Vollzeitkursen sind kaum ausländische Schüler vorhanden. Unter 700 Eingeschriebenen waren in den zurückliegenden Schuljahren zwischen 5 und 9 Ausländer.

**Tabelle 2.7. Schüler italienischer und ausländischer Staatsangehörigkeit in Südtirols Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsschulen**

|                  | Ausländer |          |          | Insgesamt  |            |            | % Ausländer |             |             |
|------------------|-----------|----------|----------|------------|------------|------------|-------------|-------------|-------------|
|                  | 2007/08   | 2008/09  | 2009/10  | 2007/08    | 2008/09    | 2009/10    | 2007/08     | 2008/09     | 2009/10     |
| Lehrlinge        | 0         | 0        | 0        | 49         | 49         | 62         | 0,0%        | 0,0%        | 0,0%        |
| Vollzeitschüler  | 5         | 9        | 6        | 684        | 691        | 719        | 0,7%        | 1,3%        | 0,8%        |
| <b>Insgesamt</b> | <b>5</b>  | <b>9</b> | <b>6</b> | <b>733</b> | <b>740</b> | <b>781</b> | <b>0,7%</b> | <b>1,2%</b> | <b>0,8%</b> |

Quelle: Daten der Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung, Autonome Provinz Bozen, 2010.

33 Die Grundausbildung bezieht sich hauptsächlich auf die Erstausbildung für Mittelschulabgänger. Die Ausbildung für Schüler mit Berufsbildung und Oberschulabschluss bietet Lehrgänge in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Dienstleistungen, Handel, Tourismus, aber vor allem im sozio-sanitären Bereich an. Dabei handelt es sich sowohl um Vollzeitkurse (Grundkurse) als auch um Wiederqualifizierung für Arbeiter und Fachkräfte (berufsbegleitenden Grundkurse).



**Vikas**

India

## 2.2 Die Wohnbauförderung

Es existieren keine Statistiken, die angeben, wie viele Ausländer in Südtirol in Mietverhältnissen oder in Wohneigentum leben. Aus einer repräsentativen Untersuchung (social survey), die im Jahr 2005 von der Landesbeobachtungsstelle für Einwanderung durchgeführt wurde, geht hervor, dass von 527 in Südtirol ansässigen Ausländern aus Niedriglohnländern 76,8 % in Mietverhältnissen und 7,9 % in Wohneigentum leben.<sup>34</sup>

### 2.2.1 Mietbeiträge

Laut einer Astat-Studie zu den Haushalten 2005–2010 dagegen „leben 73,8 % der Südtiroler Haushalte in einer Eigentumswohnung und 19,8 % in Miete oder Untermiete.“<sup>35</sup> Viele Ausländer, die in Miete leben, beantragen Beiträge, die vom Wohnbauinstitut (WoBI) der Provinz vergeben werden. Im Laufe der Jahre sind die aufgewendeten Beiträge konstant gestiegen und haben im Jahr 2009 34 Millionen Euro betragen. Ein im Wachsen begriffener Anteil dieses Betrags ging an ausländische Bürger, hauptsächlich an Nicht-EU-Bürger. 2009 wurden 42 % aller vom WOBI vergebenen Mietbeihilfen von ausländischen Bürgern in Anspruch genommen.<sup>36</sup> Die Gründe hierfür sind vielfältig, vor allem wiegt die Tatsache, dass Ausländer in Südtirol häufiger in Mietverhältnissen leben, als der Durchschnitt. Wie dem auch sei: Die strukturellen Merkmale der ausländischen Bevölkerung weisen eine große Übereinstimmung mit den Zuteilungskriterien des WOBI auf und sind ausschlaggebend dafür, dass Ausländer zum Großteil Mietbeiträge in Anspruch nehmen können. Diese strukturellen Merkmale sind vor allem das geringere Durchschnittseinkommen,<sup>37</sup> die große Anzahl an Kindern – die durchschnittliche Geburtenrate der Ausländer in Südtirol

---

34 Lainati, C.; Saltarelli, S., (Hrsg.), *Migration in Südtirol*, Autonome Provinz Bozen, Landesbeobachtungsstelle zur Einwanderung, Bozen, Februar 2007.

35 Lainati, C.; Saltarelli, S., *zitiert nach Astat, Info Nr. 60 November 2010*, in <[http://www.provinz.bz.it/Astat/it/service/256.asp?&News\\_action=4&News\\_article\\_id=343266](http://www.provinz.bz.it/Astat/it/service/256.asp?&News_action=4&News_article_id=343266)>.

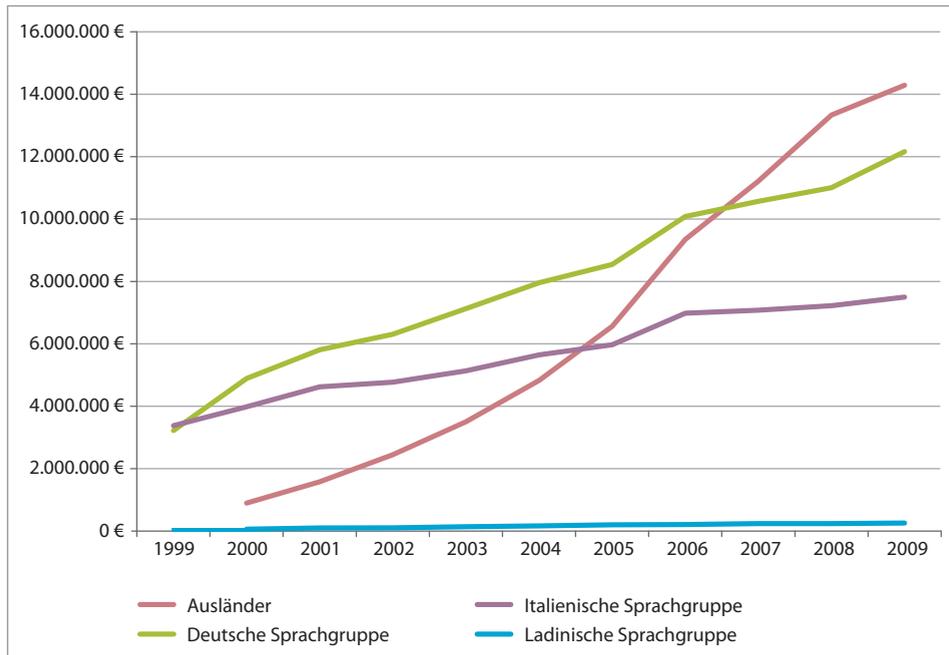
36 Daten vom WOBI zur Verfügung gestellt, 2010.

37 Laut Nationalinstitut für Soziale Fürsorge (INPS) lag das jährliche Durchschnittseinkommen eines Arbeitnehmers aus Nicht-EU-Ländern in der Region Trentino–Südtirol im Jahr 2004 bei 11.055 Euro. Dagegen lag, laut Astat, im Jahr 2001 das jährliche Durchschnittseinkommen der Gesamtbevölkerung bei 21.465 Euro. Vgl. INPS, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps*, in <[http://www.inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III\\_Rapporto.pdf&ciDDalPortale=5377](http://www.inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III_Rapporto.pdf&ciDDalPortale=5377)>; Astat, *Arbeitnehmer und Entlohnung in der Südtiroler Privatwirtschaft – 1990–2001*, Autonome Provinz Bozen, 2004.

liegt heute bei 17,6 ‰,<sup>38</sup> während die Geburtenrate bei der einheimischen Bevölkerung bei 9‰<sup>39</sup> liegt – und der damit verbundene Platzmangel.<sup>40</sup>

Um die wachsenden Kosten für Mietbeiträge zu begrenzen, beschloss die Landesregierung (Beschluss Nr. 1885 vom 20.07.2009), dass die Beiträge für Nicht-EU-Bürger den Anteil von 7,89 % der zur Verfügung stehenden Gesamtbeiträge für Wohnbau in Höhe von 140.000.000 Euro nicht übersteigen dürfen.

**Grafik 2.5. Vom WOBI vergebene Mietbeiträge 1999 bis 2009**



Quelle: eigene Auswertung von Daten der Autonomen Provinz Bozen, Landesrat für Wohnbau und von Daten des Wohnbauinstituts, 2010.

38 Astat, *Info Nr. 27 vom Juni 2010*, Autonome Provinz Bozen, 2010.

39 *Ibid.*

40 Lainati, C., Saltarelli, S., *zit.*

Tabelle 2.8. Ausgezählte Mietbeiträge (Wohnbauinstitut WoBI, 1999–2009)

| Jahr        | Italienische Sprachgruppe | Deutsche Sprachgruppe  | Ladinische Sprachgruppe | Ausländer              | Insgesamt               |
|-------------|---------------------------|------------------------|-------------------------|------------------------|-------------------------|
| 1999        | 3.380.510,00 €            | 3.220.901,48 €         | 33.408,41 €             |                        | 6.634.819,89 €          |
| 2000        | 3.982.210,85 €            | 4.890.360,28 €         | 61.358,02 €             | 896.868,36 €           | 9.830.797,51 €          |
| 2001        | 4.623.714,82 €            | 5.810.973,11 €         | 98.566,16 €             | 1.578.782,25 €         | 12.112.036,34 €         |
| 2002        | 4.771.284,40 €            | 6.308.826,80 €         | 105.475,42 €            | 2.445.498,58 €         | 13.631.085,20 €         |
| 2003        | 5.134.300,92 €            | 7.126.775,77 €         | 140.182,22 €            | 3.500.633,74 €         | 15.901.892,65 €         |
| 2004        | 5.645.383,74 €            | 7.956.673,08 €         | 164.982,77 €            | 4.826.472,18 €         | 18.593.511,77 €         |
| 2005        | 5.972.397,43 €            | 8.546.744,49 €         | 202.615,11 €            | 6.562.955,84 €         | 21.284.712,87 €         |
| 2006        | 6.980.911,88 €            | 10.081.430,20 €        | 210.115,79 €            | 9.345.163,04 €         | 26.617.620,91 €         |
| 2007        | 7.078.273,14 €            | 10.568.988,70 €        | 239.144,21 €            | 11.213.354,78 €        | 29.099.760,83 €         |
| 2008        | 7.221.872,33 €            | 11.005.644,67 €        | 240.543,45 €            | 13.334.009,70 €        | 31.802.070,15 €         |
| 2009        | 7.498.908,74 €            | 12.162.013,71 €        | 258.314,12 €            | 14.288.951,57 €        | 34.208.188,14 €         |
| <b>Tot.</b> | <b>62.289.768,25 €</b>    | <b>87.679.332,29 €</b> | <b>1.754.705,68 €</b>   | <b>67.992.690,04 €</b> | <b>219.716.496,26 €</b> |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Autonomen Provinz Bozen, Landesrat für Wohnungsbau und von Daten des Wohnbauinstituts, 2010.

Das Landesgericht Bozen hat diese Praxis am 16. November 2010 für unzulässig erklärt, mit der Begründung, dass die Berechnungskriterien diskriminierende Grundzüge aufweisen. Der Fall wurde an den Europäischen Gerichtshof weitergeleitet.<sup>41</sup> In Folge dessen kündigte die Landesregierung an, die Wohnbau-Beiträge über drei Änderungen im Gesetz 13/1998 neu zu regeln: Einerseits soll der Höchstbeitrag der jährlichen Förderung von 6.000 auf 4.800 Euro sinken (sprich 400 Euro monatlich, statt bisher 500); andererseits sollen Beiträge unter 50 Euro monatlich gestrichen werden.

Schließlich will die Landesregierung das Prinzip, nach dem Wohnbaubeiträge bewilligt werden, genauer definieren. So fasste der Landeshauptmann wie folgt zusammen: „Es handelt sich hier nicht, um ein subjektiv persönliches Recht, sondern um einen legitimen Anspruch; das bedeutet, dass die Beiträge im Rahmen der jährlich vorhandenen Ressourcen vergeben werden können.“<sup>42</sup>

41 Landesgericht Bozen, Verfügung Nr. 665/2010 vom 16.11.2010

42 Presseaussendung der Landesregierung vom 29. November 2010, [http://www.provincia.bz.it/usp/285.asp?aktuelles\\_action=4&aktuelles\\_article\\_id=344341](http://www.provincia.bz.it/usp/285.asp?aktuelles_action=4&aktuelles_article_id=344341).

Tabelle 2.9. Ausgezählte Mietbeiträge (2009)

|                                      | Insgesamt          | Sprachgruppe      |                    |                 | Ausländer          |                   |                    |
|--------------------------------------|--------------------|-------------------|--------------------|-----------------|--------------------|-------------------|--------------------|
|                                      |                    | Italienisch       | Deutsch            | Ladinisch       | Ausländer insges.  | Nur EU            | Nur Nicht-EU       |
| Ausgezählter Mietbeitrag 2009        | 34.208.188,14<br>€ | 7.498.908,74<br>€ | 12.162.013,71<br>€ | 258.314,12<br>€ | 14.288.951,57<br>€ | 1.626.961,00<br>€ | 12.661.990,57<br>€ |
| Ausgezählter Mietbeitrag 2009 (in %) |                    | 21,92%            | 35,55%             | 0,76%           | 41,77%             | 4,76%             | 37,01%             |
| Eingereichte Gesuche 2009            | 11.208             | 2.817             | 4.488              | 95              | 3.808              | 481               | 3.327              |
| Eingereichte Gesuche 2009 (in %)     |                    | 25,13%            | 40,04%             | 0,85%           | 33,98%             | 4,29%             | 29,68%             |
| Genehmigte Gesuche 2009              | 8.422              | 2.227             | 3.396              | 72              | 2.727              | 366               | 2.361              |
| Genehmigte Gesuche 2009 (in %)       |                    | 79,06%            | 75,67%             | 75,79%          | 71,61%             | 76,09%            | 70,96%             |

Quelle: Wohnbauinstitut, 2010.

### 2.2.2 Wohnungen des Wohnbauinstituts

Der Vergleich zwischen den WOBI-Daten zur Wohnsituation des Jahres 2009 mit den Daten des Jahres 2008 ist deshalb problematisch, weil die Daten aus unterschiedlichen Quellen stammen (vom WOBI für 2009 und vom *Tätigkeitsbericht der Landesverwaltung 2008*, S. 341 f für 2008).

Tabelle 2.10. Zugewiesene Wohnungen des Wohnbauinstituts 2009

|   | Insgesamt | Sprachgruppe |              |           | Ausländer         |        |              |
|---|-----------|--------------|--------------|-----------|-------------------|--------|--------------|
|   |           | Italienisch  | Deutsch      | Ladinisch | Ausländer insges. | Nur EU | Nur Nicht-EU |
| Zugewiesene Neubauwohnungen 2009                          | 89        | 34 (38,2%)   | 48 (53,93%)  | 0 (0%)    | 7 (7,87%)         | 0      | 7            |
| Zugewiesene Altbauwohnungen 2009                          | 262       | 100 (38,17%) | 121 (46,18%) | 2 (0,76%) | 39 (14,89%)       | 0      | 39           |
| Insgesamt zugewiesene Wohnungen 2009                      | 351       | 134          | 169          | 2         | 46                | 0      | 46           |
| Insgesamt zugewiesene Wohnungen 2009 (in Durchschnitts-%) |           | 38,18%       | 48,15%       | 0,57%     | 13,11%            | 0,00%  | 13,11%       |

Quelle: Wohnbauinstitut, 2010.

Trotz dieser Tatsache, kann man feststellen, dass die Gesamtzahl der zugeteilten Wohnungen im Jahr 2008 höher war (450) als die des Jahres 2009 (351). Zudem ist zu erkennen, dass ausländische Bürger im Jahr 2009 bei der Zuteilung von Neubauten und renovierten Wohnungen weniger berücksichtigt wurden (13,11 % im Jahr 2009 gegenüber 16,44 % im Jahr 2008). Betrachtet man diese Zahlen genauer, stellt man fest, dass ausländischen Bürgern im Jahr 2009 weniger Neubauten (7,87 % gegenüber 19,81 % im Jahr 2008), dafür aber ein geringfügig höherer Anteil an renovierten Wohnungen (14,89 % gegenüber 13,58 % im Jahr 2008) zugewiesen wurden.<sup>43</sup>

**Tabelle 2.11. Besetzte Wohnungen des Wohnbauinstituts zum 31.12.2009**

|  | Insgesamt     | Sprachgruppe              |                           |                    | Ausländer EU und Nicht-EU | An Vereine zugewiesen |
|--|---------------|---------------------------|---------------------------|--------------------|---------------------------|-----------------------|
|  |               | Italienisch               | Deutsch                   | Ladinisch          |                           |                       |
| <b>Insgesamt besetzte WoBI-Wohnungen</b> | <b>12.240</b> | <b>5.881<br/>(48,05%)</b> | <b>5.470<br/>(44,69%)</b> | <b>211 (1,72%)</b> | <b>637 (5,20%)</b>        | <b>50 (0,41%)</b>     |

Quelle: Wohnbauinstitut, 2010.

Vergleicht man die Daten über die vom WOBI vermieteten Wohnungen im Jahr 2009 mit denen des Jahres 2008, erkennt man ebenfalls bestimmte Tendenzen. 2008 war die Zahl der vom WOBI vermieteten Wohnungen geringfügig niedriger (12.218) als im Jahr 2009 (12.240). 2008 war der Anteil an Wohnungen, in denen ausländische Bürger lebten, leicht niedriger (4,94 %) als im Jahr 2009 (5,20 %). Auch die Gesamtzahl an Wohnungen, in denen ausländische Bürger lebten ist leicht gestiegen (von 604 auf 637). Der Anteil an WOBI-Wohnungen, die an italienische Bürger der drei Sprachgruppen vermietet wurden, haben von 2008 bis 2009 keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Die Zahl der Wohnungen, die von Bürgern der italienischen Sprachgruppe bewohnt wurden, sank leicht und zwar von 5.897 im Jahr 2008 (das entsprach einem Anteil von 48,26 %) auf 5.881 im Jahr 2009 (48,05 %). Die Zahl der Wohnungen, in denen Angehörige der deutschen Sprachgruppe lebten, ist leicht gestiegen und zwar von 5.457 (44,66 %) auf 5.470 (44,69 %). Die Zahl der Wohnungen, die an Angehörige der ladinischen Sprachgruppe (211) oder an Körperschaften und Verbände (50 gegenüber 49 im Jahr 2008) vermietet waren, ist stabil geblieben.<sup>44</sup>

Von den 11.208 Ansuchen um Mietbeiträge, die im Jahr 2009 eingereicht wurden, stammten 3.808 von ausländischen Bürgern, davon waren 1,87 % Nicht-EU-Bürger.

43 Autonome Provinz Bozen *Tätigkeitsbericht der Landesverwaltung 2008*, 341f; [http://www.provinz.bz.it/ressorts/generalidirektion/bericht2008/TB\\_2008.pdf](http://www.provinz.bz.it/ressorts/generalidirektion/bericht2008/TB_2008.pdf)

44 *Ibid.*

7 von 10 dieser Anträge wurden genehmigt, damit liegt der Anteil nur geringfügig unter dem der Bevölkerung mit italienischer Staatsangehörigkeit (77 %).<sup>45</sup>

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 351 WOBI-Wohnungen zugeteilt. 13 % davon wurden an ausländische Bürger vergeben, allesamt Nicht-EU-Bürger (46 Wohnungen). 5,4 % aller WOBI-Wohnungen waren zum 31.12.2009 an Ausländer vergeben (637 Wohnungen).<sup>46</sup>

## 2.3 Gesundheitswesen

### 2.3.1 Eintragungen beim Landesgesundheitsdienst

Am 31.12.2009 waren 460.358 italienische Staatsbürger und 35.902 Ausländer beim Landesgesundheitsdienst der Provinz Bozen eingeschrieben. 99,2 % der italienischen Staatsbürger, die in Südtirol leben, sind beim Landesgesundheitsdienst eingeschrieben, bei der ausländischen Bevölkerung dagegen liegt dieser Anteil nur bei 91,7 %.<sup>47</sup>

Tabelle 2.12. Ausländer, die im Landesgesundheitsdienst der Autonomen Provinz Bozen eingetragen sind (erste 10 Nationalitäten)

| Nationalität       | Männer | Frauen | Insgesamt | Insgesamt<br>Ansässige |
|--------------------|--------|--------|-----------|------------------------|
| Albanien           | 2.510  | 2.186  | 4.696     | 5.140                  |
| Deutschland        | 1.473  | 2.150  | 3.623     | 4.559                  |
| Marokko            | 1.565  | 1.408  | 2.973     | 3.174                  |
| Slowakei           | 753    | 1.312  | 2.065     | 1.891                  |
| Mazedonien         | 1.136  | 973    | 2.109     | 2.184                  |
| Pakistan           | 1.450  | 965    | 2.415     | 2.543                  |
| Rumänien           | 552    | 963    | 1.515     | 1.681                  |
| Serbien und Kosovo | 938    | 871    | 1.809     | 2.865                  |
| Österreich         | 418    | 863    | 1.281     | 1.558                  |
| Polen              | 309    | 715    | 1.024     | 1.049                  |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Epidemiologischen Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen, 2010.

45 Daten vom WOBI zur Verfügung gestellt, 2010

46 *Zit.*

47 Epidemiologische Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen.

Lediglich bei den deutschen und österreichischen Staatsbürgern ist der Anteil der in den Landesgesundheitsdienst eingeschrieben Personen niedriger als die Zahl der Ansässigen (79 % und 82 %). Bei den Bürgern aller übrigen Nationalitäten, die in der Tabelle 2.12 aufgelistet sind, liegt die Einschreibungsquote in den Landesgesundheitsdienst bei über 90 % und in manchen Fällen sogar bei über 100 %. Dies ist hauptsächlich bei Slowaken, Serben und Kosovaren der Fall. Grund hierfür sind Saisonarbeiter, die obligatorisch in den Landesgesundheitsdienst eingeschrieben werden, ohne den Wohnsitz in Südtirol zu haben.

### 2.3.2 Einnahmen

2009 hat die Provinz für die fachärztliche Versorgung, aufgrund der Selbstbeteiligung („Ticket“), von ausländischen Bürgern 2.250.797 Euro eingenommen, demgegenüber stehen 16.650.749 Euro von Bürgern mit italienischer Staatsangehörigkeit. Die ausländischen Bürger tragen also über die Selbstbeteiligung 11,9 % der fachärztlichen Versorgung in der Provinz. Der prozentuale Anteil, der von ausländischen Bürgern für die Selbstbeteiligung an Arzneimitteln aufgebracht wird, sind niedriger: von ausländischen Bürgern kommen in diesem Fall 187.050 Euro (4,5 % des Betrags, der von der Gesamtbevölkerung aufgebracht wird).

### 2.3.3 Häufigste Krankheiten

Die am häufigsten auftretende Krankheit – bei Ausländern, wie auch bei der italienischen Bevölkerung – ist Bluthochdruck. Mit einigem Abstand folgen dann Erkrankungen der Atemwege (Bronchien- und Lungenerkrankungen) und Diabetes, aber auch Schilddrüsenüberfunktion sowie Kreislauferkrankungen.

**Tabelle 2.13. Häufigste Erkrankungen unter der ausländischen Bevölkerung Südtirols zum 31.12.2009**

|                                   |       |
|-----------------------------------|-------|
| Bluthochdruck                     | 1.457 |
| Bronchien- und Lungenerkrankungen | 850   |
| Diabetes                          | 826   |
| Schilddrüsenüberfunktion          | 400   |
| Kreislauferkrankungen             | 757   |
| Dyslipidämie                      | 251   |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Epidemiologischen Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen, 2010.

Die Epidemiologische Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen verzeichnete im Jahr 2006 24 Todesfälle ausländischer Männer und 35 Todesfälle ausländischer Frauen. Tumore waren im Jahr 2006 die häufigste Todesursache bei Ausländern (9 bei den Männern und 12 bei den Frauen), gefolgt von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (7 bei den Männern und 12 bei den Frauen). Ausländer weisen eine wesentlich niedrigere Sterblichkeitsrate auf (1,9 Todesfälle pro 1000 Einwohner), als die einheimische Bevölkerung (8 pro 1000 Einwohner).<sup>48</sup>

### 2.3.4 Ärztliche Notversorgung

Ausländer wandten sich wesentlich häufiger an die Erste Hilfe, um ärztlich versorgt zu werden, als italienische Staatsangehörige. Während also italienische Staatsbürger üblicherweise über den Hausarzt Leistungen des Gesundheitssystems in Anspruch nehmen, nutzen Ausländer überwiegend die medizinische Notversorgung.

**Tabelle 2.14. Zugang zur Ersten Hilfe zum 31.12.2009 (im Vergleich zur gesamten ansässigen Bevölkerung)**

|                          | Italiener |         | Ausländer |        |
|--------------------------|-----------|---------|-----------|--------|
|                          | Männer    | Frauen  | Männer    | Frauen |
| Zugänge zur Ersten Hilfe | 109.384   | 97.071  | 23.425    | 21.810 |
| Gesamtbevölkerung        | 229.775   | 234.503 | 18.788    | 20.368 |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Epidemiologischen Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen, 2010.

**Tabelle 2.15. Aufnahmen im Day hospital und ordentliche Krankenhausaufenthalte der ausländischen Bevölkerung in der Provinz Bozen zum 31.12.2009**

|                           | Anzahl Aufnahmen im Day hospital | Anzahl ordentlicher Krankenhausaufenthalte |
|---------------------------|----------------------------------|--|
| Italienische Staatsbürger | 23.448                           | 63.852                                     |
| Ausländische Staatsbürger | 1.654                            | 4.707                                      |
| <b>Insgesamt</b>          | <b>25.102</b>                    | <b>68.559</b>                              |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Epidemiologischen Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen, 2010.

Doch auch wenn Ausländer wesentlich häufiger die Notversorgung des Gesundheitssystems in Anspruch nehmen, führt diese Praxis nicht dazu, dass Ausländer auch häu-

<sup>48</sup> Astat, *Info* Nr. 27, Juni 2010.

figer ins Krankenhaus eingeliefert werden. Tatsächlich liegt der Anteil von Ausländern im Day Hospital und bei den stationären Aufnahmen bei 6,8%. Ausländer nehmen also auch dann die Leistungen der medizinischen Notversorgung in Anspruch, wenn Erkrankungen vorliegen, die eine Aufnahme im Krankenhaus nicht erforderlich machen.

### 2.3.5 Freiwilliger Schwangerschaftsabbruch

Italienische Frauen lassen immer seltener Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, ausländische Frauen dagegen immer häufiger.

2009 wurden in der Provinz Bozen 571 Fälle von freiwilligem Schwangerschaftsabbruch verzeichnet. In 242 Fällen (42,4%) ließen ausländische Frauen, vornehmlich aus Osteuropa, den Schwangerschaftsabbruch vornehmen. 2001 war diese Zahl noch weitaus niedriger; damals lag die Quote der Schwangerschaftsabbrüche noch bei 17%. Während bei italienischen Frauen die Abtreibungsquote im Jahr 2009 verglichen mit 2008 um 2,6% sank, war die Tendenz bei ausländischen Frauen gegenläufig. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Abtreibungen um 5,5%. Ausländische Frauen zwischen 15 und 49 lassen wesentlich häufiger Schwangerschaftsabbrüche vornehmen (17,2 pro tausend) als italienische Frauen der gleichen Altersgruppe (3,1 pro tausend).<sup>49</sup>

Erklären lässt sich dies mit dem jüngeren Durchschnittsalter ausländischer Frauen, der damit zusammenhängenden höheren Fruchtbarkeitsquote und dem geringeren Wissen um verschiedene Methoden der Familienplanung.

## 2.4 Religion

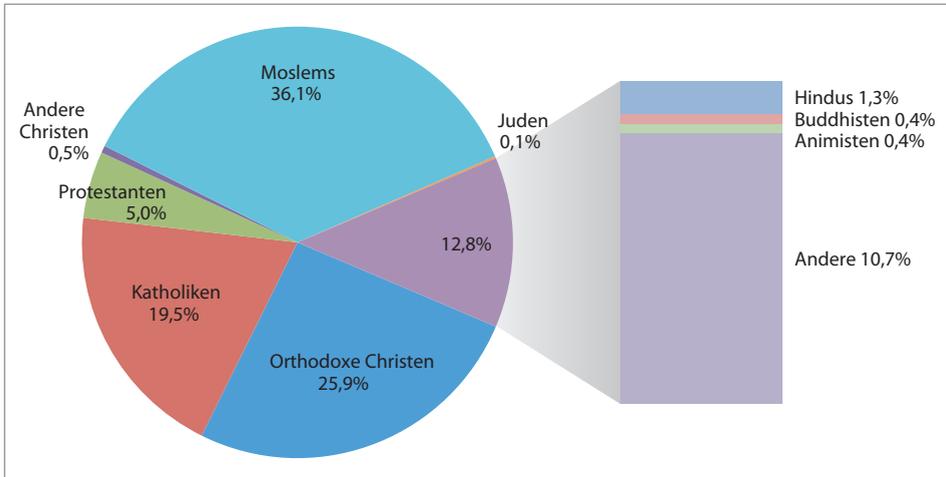
Laut dem Statistischen Dossier der Caritas 2009, bilden Moslems zahlenmäßig die größte Einzelgruppe (36%) unter den 70.834 gläubigen Ausländern mit Wohnsitz in der Region Trentino-Südtirol. Anzumerken ist hier, dass innerhalb der Gruppe der Moslems nicht weiter zwischen schiitischer, sunnitischer oder anderen Konfessionen unterschieden wird. Die Hälfte der Gläubigen innerhalb der ausländischen Bevölkerungsgruppe sind Christen: 25% Orthodoxe, 19% Katholiken, 5% Protestanten. In der Region leben außerdem weniger als 1000 Hindus (948), wenige Buddhisten, Animisten und etwa 100 Juden.<sup>50</sup>

---

49 Astat, *Info Nr. 19, April 2010*; Epidemiologische Beobachtungsstelle der Autonomen Provinz Bozen.

50 Caritas/Migrantes, *Immigrazione – Dossier Statistico 2009, XIX Rapporto*, Idos, Rom, Oktober 2009, 207.

**Grafik 2.6. Die am meisten von Ausländern praktizierten Religionen im Trentino-Südtirol (2008)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten von Caritas/Migrantes, *Dossier statistico immigrazione 2009*.

## 2.5 Kriminalität

Aufgrund von Istat-Daten, die vom Astat im Sozialporträt Südtirol 2009 zitiert werden, scheint die Situation im Bereich der öffentlichen Ordnung positiv zu sein,<sup>51</sup> vor allem dann, wenn man sie mit der Situation in anderen italienischen Provinzen vergleicht.<sup>52</sup>

Bezüglich der Daten zu in der Provinz Bozen begangenen Straftaten, im Zeitraum 1. Januar bis 5. August 2008 (im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Jahres 2007) wird hervorgehoben, dass „die Zahl der in der Provinz begangenen Straftaten entscheidend zurückgegangen ist und zwar von 8.960 Fällen im Jahr 2007 auf 7.412 im gleichen Zeitabschnitt 2008. Das bedeutet einen prozentualen Rückgang um rund 17%“.<sup>53</sup> In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass sich die Daten auf die

51 Astat, *Sozialporträt Südtirol 2009*, Autonome Provinz Bozen, 2010, in [http://www.provinz.bz.it/Astat/it/famiglie-aspetti-sociali/537.asp?redas=yes&SonstigeSozialstatistiken\\_action=4&SonstigeSozialstatistiken\\_article\\_id=145584](http://www.provinz.bz.it/Astat/it/famiglie-aspetti-sociali/537.asp?redas=yes&SonstigeSozialstatistiken_action=4&SonstigeSozialstatistiken_article_id=145584), 205.

52 2005 wurden, laut Astat, pro 1.000 Einwohner nur 7,7 angezeigt. In der Provinz Trient dagegen lag diese Zahl bei 8,7 und der italienische Durchschnitt lag bei 9,4 angezeigten Personen pro 1.000 Einwohner. In gleicher Weise niedrig war die Zahl der zur Anzeige gebrachten Straftaten pro 1.000 Einwohner (32,4, gegen 37,3 der Provinz Trient und 47 im nationalen Durchschnitt).

53 Quästur Bozen, *Pressemittlung vom 14. August 2008*.

Summe der in der Quästur von Italienern und Ausländern zur Anzeige gebrachten Straftaten und auf italienische und ausländische Opfer (oder mutmaßliche Opfer) beziehen.

Der Rückgang der Kriminalität ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil im genannten Zeitraum die Zahl der Einwanderer ununterbrochen angestiegen ist. Schon diese Beobachtung würde ausreichen, um das unzertrennlich scheinende Wortpaar Einwanderung-Kriminalität auseinanderzureißen, dessen Verhältnis oftmals als das von Ursache und Wirkung verschrien ist.

Die gute Lage im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die sich aus den oben genannten Daten herauslesen lässt, spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der Südtiroler Bevölkerung wieder. In Astat-Umfragen, durchgeführt in den Jahren 2001, 2002, 2003 und 2009 und veröffentlicht im Sozialporträt Südtirol 2009,<sup>54</sup> wurden die Interviewten gefragt: „Inwieweit fühlen Sie sich sicher, wenn Sie bei Dunkelheit alleine durch die Straßen Ihres Wohnviertels gehen?“ Aus den Antworten lässt sich ein wachsendes Sicherheitsgefühl erkennen: von 2001 bis 2009 ist der Prozentsatz der Personen, die angaben, sie fühlten sich „Ziemlich sicher“ und „Sehr sicher“ von insgesamt 76 % auf 79,8 % gestiegen, parallel dazu ist der Anteil derer, die angaben sie fühlten sich „wenig sicher“ und „Überhaupt nicht sicher“ von 17,3 % auf 14,1 % gesunken. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Einwanderung in besagtem Zeitraum (2001–2009) um 254 % gestiegen ist, scheinen die Umfragen einen möglichen Zusammenhang zwischen zunehmender Einwanderung und zunehmender Kriminalität zu widerlegen – sowohl real als auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung.

## 2.6 Sozialausgaben und Einwanderung

Die Sozialausgaben der Provinz sind von 2005 bis 2009, von 243.462.000<sup>55</sup> auf 299.072.827 Euro<sup>56</sup> gestiegen. Das entspricht einer Wachstumsquote von 22,84 %. Die Sozialausgaben die zugunsten von Nicht-EU-Bürgern ausgegeben wurden, sind dagegen von 12.317.000 Euro<sup>57</sup> im Jahr 2005 auf 14.134.383 Euro im Jahr 2009 gestiegen,<sup>58</sup> das entspricht einem Zuwachs von 14,76 %, niedriger also als die Wachstumsrate bei den Gesamtausgaben.

---

54 Astat, *Sozialporträt Südtirol 2009*, 207.

55 Autonome Provinz Bozen, Pressemitteilung vom 5. Februar 2007, *zit.*

56 Abteilung Familie und Sozialwesen der Autonomen Provinz Bozen.

57 Autonome Provinz Bozen, Pressemitteilung vom 5. Februar 2007, *zit.*

58 Abteilung Familie und Sozialwesen der Autonomen Provinz Bozen.

Tabelle 2.16. Sozialausgaben für Nicht-EU-Bürger (2009)

| Bilanzposten 2009                       | Gesamtausgaben          | ... davon Ausgaben an Nicht-EU-Bürger (Beträge) | ... Prozentanteil |
|---|-------------------------|---|-------------------|
| Finanzielle Sozialhilfe (Lebensminimum) | 19.595.130,00 €         | 6.221.131,00 €                                  | 31,74 %           |
| Sozialpädagogische Grundbetreuung       | 8.240.407,00 €          | 1.031.057,00 €                                  | 12,51 %           |
| Sozialvorsorge (Region)                 | 30.867.855,00 €         | 2.885.393,00 €                                  | 9,35 %            |
| Familiengeld des Landes                 | 16.286.207,00 €         | 1.390.898,00 €                                  | 8,54 %            |
| Zivilinvalidenrente                     | 41.025.660,00 €         | 1.249.573,00 €                                  | 3,04 %            |
| Pflegegeld                              | 183.057.568,00 €        | 1.356.331,00 €                                  | 0,74 %            |
| <b>Insgesamt</b>                        | <b>299.072.827,00 €</b> | <b>14.134.383,00 €</b>                          | <b>4,73 %</b>     |

Quelle: Daten der Abteilung Familie und Sozialwesen der Autonomen Provinz Bozen, 2010.

Aus diesen Daten ergibt sich ein Bild sehr unterschiedlicher Bedürfnisse von Nicht-EU-Bürgern und der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, die Sozialleistungen in der Provinz Bozen in Anspruch nehmen. Die höchsten Kosten bei den Sozialausgaben verursacht die Pflegesicherung, die von den Nicht-EU-Bürgern in Südtirol jedoch nicht in Anspruch genommen wird – und wenn, dann nur von einem zu vernachlässigenden Prozentsatz.

Genau gleich verhält es sich mit der zweit teuersten Kostenposition, immer im Hinblick auf die gesamten Sozialausgaben. Die Rede ist von der Invalidenrente: Nicht-EU-Bürger in Südtirol sind im Durchschnitt sehr viel jünger als die Gesamtbevölkerung und nehmen daher den Versicherungsschutz der Pflegesicherung und der Invalidenrente nicht in Anspruch.

Nicht-EU-Bürger in Südtirol nehmen dagegen in außerordentlicher Weise (prozentual gesprochen) wirtschaftliche Sicherungsmaßnahmen in Anspruch (Existenzminimum), die allerdings erst nach fünfjähriger Ansässigkeit in Südtirol – und dann auch nur für maximal zwei Monate im Jahr – gewährt werden. Wie aus Tabelle 2.16 ersichtlich ist, verursacht diese Sozialleistung, in Bezug auf die Nicht-EU-Bürger, die höchsten Kosten. Aufgrund der Wirtschafts- und Beschäftigungskrise, sind die Kosten in diesem Bereich in den letzten Jahren beachtlich gestiegen (von 3 auf mehr als 6 Millionen Euro). Die Wirtschaftskrise hat auch andere Bevölkerungsgruppen hart getroffen und zwar so sehr, dass die Gesamtkosten für das Existenzminimum von 12 auf 19,5 Millionen Euro gestiegen sind, unabhängig von dem Anteil, der an Nicht-EU-Bürger bewilligt wurde. Andere Sozialbeiträge, die von Nicht-EU-Bürgern in Anspruch genommen werden, sind Vorsorgeleistungen aber auch das Familiengeld und – was die Kosten angeht, in geringerem Maße – sozialpädagogische Unterstützung.

Die letztgenannten Leistungen (Sozialfürsorge, Sozialberatung, Frauenhäuser, Obdachlosen- und Jugendeinrichtungen) sind bei den Nicht-EU-Bürgern noch weitestgehend ungenützt. Dennoch lassen die hohe Geburtenrate, die demografische Wachstumsrate und das junge Durchschnittsalter der Nicht-EU-Bürger vermuten, dass sozialpädagogische Leistungen künftig von Nicht-EU-Bürgern verstärkt in Anspruch genommen werden. Man darf annehmen, dass in naheliegender Zukunft vor allem Kosten für sozialpädagogische Leistungen steigen werden, wenn die Integration und die Verwurzelung von Nicht-EU-Bürgern in Südtirol weiter positiv voranschreitet.

Insgesamt betrachtet, hielten sich der an Nicht-EU-Bürger gezahlte Anteil an Sozialleistungen, und der Anteil der Gruppe der Nicht-EU-Bürger an der Gesamtbevölkerung in Südtirol, in den letzten Jahren immer die Waage. 2005 etwa betrug der Anteil an Nicht-EU-Bürgern in Südtirol 3,9 %, und gemäß der oben genannten Daten lag der von Nicht-EU-Bürgern in Anspruch genommene Anteil an Sozialleistungen bei 5,06 %. 2009 lag der Anteil von Nicht-EU-Bürgern an der Gesamtbevölkerung bei 5,3 % und der Anteil von Nicht-EU-Bürgern an den in Anspruch genommenen Sozialleistungen betrug 4,73 %.

### 2.7 Interkulturelle Eheschließungen

Ein Indikator, der es erlaubt, den Grad der Interaktion zwischen ausländischer und einheimischer Bevölkerung zu messen, ist die Zahl der interkulturellen Eheschließungen, also Eheschließungen zwischen Brautleuten ausländischer und italienischer Staatsangehörigkeit.

Der Anteil dieser Art von Eheschließungen an der Gesamtzahl der Eheschließungen ist in Südtirol in den Jahren 2005 bis 2009 konstant geblieben und hat sich zwischen 12,5 % im Jahr 2009 und 14,2 % im Vorjahr eingependelt. In absoluten Zahlen ausgedrückt, haben sich sowohl Gesamtzahl der Eheschließungen wie auch die interkulturellen Eheschließungen in der Provinz Bozen zwischen 2005 und 2009 unregelmäßig entwickelt.

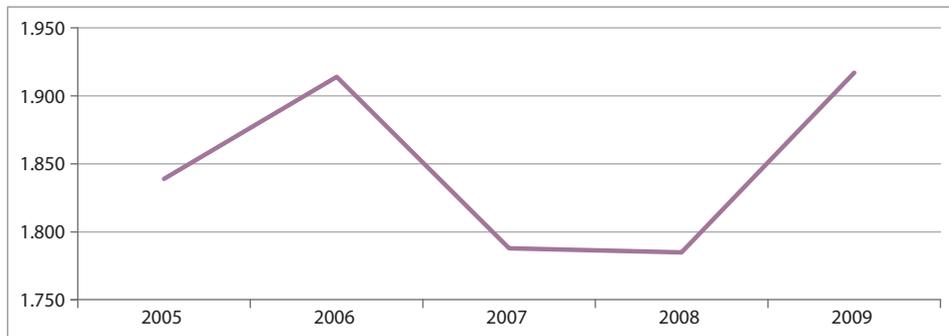
Es handelt sich größtenteils und in zunehmendem Maße um ausländische Frauen, die Männer italienischer Staatsangehörigkeit heiraten.

**Tabelle 2.17. Weiblicher Ehepartner in interkulturellen Ehen**

|      | <b>Ehen in Südtirol mit einem ausländischen Partner</b> | <b>Weiblicher Ehepartner</b> | <b>% weiblicher Ehepartner</b> |
|------|---|------------------------------|--------------------------------|
| 2006 | 257   | 173                          | 67,3%                          |
| 2007 | 226   | 151                          | 66,8%                          |
| 2008 | 253   | 179                          | 70,8%                          |
| 2009 | 239   | 172                          | 72,0%                          |

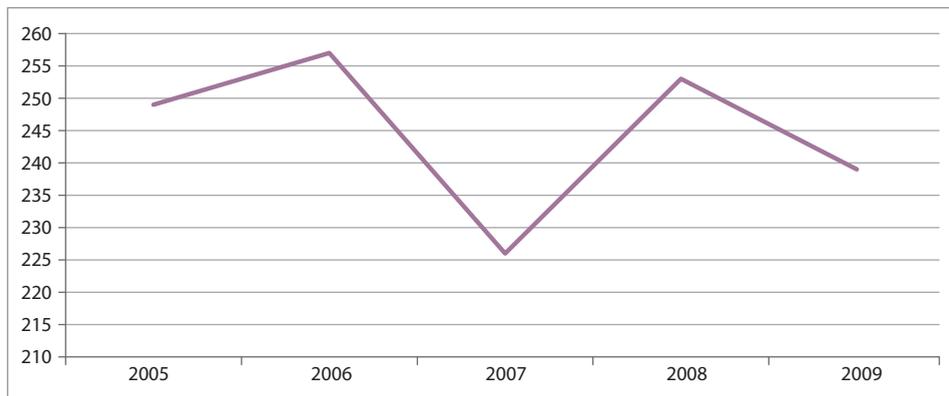
Quelle: eigene Auswertung von Astat-Daten, *Info Nr. 17 vom Mai 2007, Info Nr. 20 vom Mai 2008, Info Nr. 21 vom April 2009, Info Nr. 22 vom Mai 2010.*

**Grafik 2.7. Zahl der interkulturellen Eheschließungen (2005–2009)**



Quelle: Astat, *Pressemitteilung Nr. 20 vom 09.05.2006, Info Nr. 17 vom Mai 2007, Info Nr. 20 vom Mai 2008, Info Nr. 21 vom April, 2009, Info Nr. 22 vom Mai 2010.*

**Grafik 2.8. Zahl der Eheschließungen mit einem ausländischen Ehegatten in der Provinz Bozen (2005–2009)**



Quelle: Astat, *Pressemitteilung Nr. 20 vom 09.05.2006, Info Nr. 17 vom Mai 2007, Info Nr. 20 vom Mai 2008, Info Nr. 21 vom April 2009, Info Nr. 22 vom Mai 2010.*

### 3. Ausländer in der Südtiroler Arbeitswelt

#### 3.1 Abhängige Arbeit

Die vorliegende Untersuchung der Angestelltenverhältnisse von Ausländern unterscheidet zwei Kategorien. Kategorie eins: italienische und andere EU-15-Staatsbürger<sup>59</sup>; Kategorie zwei: Staatsangehörige der 12 neuen EU-Länder<sup>60</sup> plus die von Nicht-EU-Staaten. Die Unterscheidung gründet darauf, dass bezüglich einiger Aspekte des Arbeitslebens innerhalb der einzelnen Gruppen Ähnlichkeiten festgestellt werden konnten. Prozentual drückt sich dies beispielsweise in der Tatsache aus, dass italienische Staatsangehörige und Bürger der anderen EU-15-Länder in abhängigen Arbeitsverhältnissen zu gleichen Teilen als Arbeiter oder Angestellte tätig sind. Im Gegensatz dazu sind Staatsangehörige der neuen 12 EU-Länder sowie Bürger aus Nicht-EU-Staaten zum Großteil als Arbeiter beschäftigt und kaum als Angestellte.

**Tabelle 3.1. Unselbständig Beschäftigte nach Stellung im Beruf und Staatsbürgerschaft – 2009 (Jahresdurchschnitt 2009, Prozentsumme senkrecht)**

|  | <b>Italien</b> | <b>EU15</b>   | <b>Neue EU-Länder</b> | <b>Nicht-EU27</b> |
|--|----------------|---------------|-----------------------|-------------------|
| Arbeiter   | 45,2%          | 52,6%         | 94,3%                 | 94,2%             |
| Angestellte  | 54,8%          | 47,4%         | 5,7%                  | 5,8%              |
| <b>Insgesamt</b>   | <b>100,0%</b>  | <b>100,0%</b> | <b>100,0%</b>         | <b>100,0%</b>     |
| davon öffentlicher Sektor (Öffentliche Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Soziales) | 31,4%          | 19,4%         | 3,2%                  | 3,5%              |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

Die Tabelle 3.2 zeigt, dass mehr als drei Viertel aller Arbeiter in Arbeitnehmerverhältnissen italienische Staatsbürger sind, 23,6 % sind Ausländer. Genauer ausgedrückt sind 9,5 % der Arbeiter in Arbeitnehmerverhältnissen Staatsangehörige der neuen EU-Länder und 12,1 % Bürger aus Nicht-EU-Staaten. Nur 2 % der Bürger der EU-15-Staaten sind als Arbeiter tätig, und dies obwohl sie 17,1 %<sup>61</sup> der ausländischen Bevölkerung stellen.

59 Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Spanien, Portugal, Österreich, Schweden, Dänemark, Finnland, Griechenland, Irland.

60 Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Zypern, Malta.

61 Berechnet nach Istat-Daten für den 31.12.2009.

Tabelle 3.2. Unselbständig Beschäftigte nach Stellung im Beruf und Staatsbürgerschaft – 2009 (Jahresdurchschnitt 2009, Prozentsumme waagrecht)

|   | Italien      | EU15        | Neue EU-Länder | Nicht-EU27  | Insgesamt     |
|---|--------------|-------------|----------------|-------------|---------------|
| Arbeiter  | 76,4%        | 2,0%        | 9,5%           | 12,1%       | 100,0%        |
| Angestellte   | 96,8%        | 1,9%        | 0,6%           | 0,8%        | 100,0%        |
| <b>Insgesamt</b>  | <b>86,4%</b> | <b>1,9%</b> | <b>5,1%</b>    | <b>6,6%</b> | <b>100,0%</b> |
| Ohne öffentlichen Sektor (Öffentliche Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Soziales) | 82,2%        | 2,1%        | 6,9%           | 8,8%        | 100,0%        |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

Im Jahr 2009 besaßen 23.149 ausländische Staatsangehörige Arbeitnehmerverträge in Südtirol. Die größte Gruppe stellen Nicht-EU-Bürger dar, die als Arbeiter tätig sind. Zweitgrößte Gruppe ist die der Arbeiter aus den neuen EU-Staaten. Mehr als zwei Drittel der Italiener und acht von zehn Bürger der EU-15-Länder sind in der Privatwirtschaft beschäftigt. Staatsangehörige der neuen EU-Länder und Nicht-EU-Bürger sind hingegen fast ausschließlich in der Privatwirtschaft tätig. Dies liegt zum Teil an der Gesetzeslage, die eine Beschäftigung von Nicht-EU-Bürgern in vielen Sektoren des öffentlichen Dienstes nicht gestattet.<sup>62</sup>

Tabelle 3.3. Unselbständig Beschäftigte nach Stellung im Beruf und Staatsbürgerschaft – 2009 (Jahresdurchschnitt 2009, in Zahlen)

|                  | Italien        | EU15         | Neue EU-Länder | Nicht-EU27    | Insgesamt      |
|------------------|----------------|--------------|----------------|---------------|----------------|
| Arbeiter         | 75.097         | 1.945        | 9.308          | 11.896        | 98.246         |
| Angestellte      | 90.994         | 1.749        | 559            | 733           | 94.035         |
| <b>Insgesamt</b> | <b>166.091</b> | <b>3.694</b> | <b>9.867</b>   | <b>12.629</b> | <b>192.281</b> |
| % Privatsektor   | 68,59%         | 80,54%       | 96,83%         | 96,52%        | 72,11%         |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

Die oben zitierten Daten decken sich mit jenen aus dem 3. Bericht über Einwanderer und Fürsorge in den Archiven des INPS,<sup>63</sup> der im April 2009 veröffentlicht wur-

62 Nicht EU-Bürgern ist es nicht gestattet, an öffentlichen Wettbewerben zur Besetzung von Stellen im öffentlichen Dienst teilzunehmen. Sie dürfen jedoch in öffentlichen Dienstleistungseinrichtungen arbeiten, und zwar mit Verträgen zur koordinierten und kontinuierlichen Mitarbeit (so genannte „co.co.co.“-Verträge), mit Projektverträgen oder mittels so genannter „Dienstverpflichtung“. Letzteres vor allem im sozial-gesundheitlichen Sektor.

63 INPS, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps*, veröffentlicht am 06.04.2009; die Daten beziehen sich auf 2004; einsehbar im Internet unter <http://www.inps.it>.

de. Der Bericht enthält Daten des Jahres 2004 und analysiert die Präsenz von Arbeitern mit Arbeitnehmerverträgen aus Nicht-EU-Ländern in allen italienischen Regionen. Aus dem Bericht geht hervor, dass 13,2 % aller in der Region Trentino-Südtirol beschäftigten Arbeiter mit Arbeitnehmerverträgen Ausländer waren. Im gleichen Jahr stellten die Ausländer 5 % der Gesamtbevölkerung in der Region.<sup>64</sup>

Besonders hoch war der prozentuale Anteil der ausländischen Arbeitnehmer gegenüber der Gesamtzahl an Arbeitnehmern in Berufsfeldern mit niedriger Qualifikation: Im Jahr 2004 verzeichnete Trentino-Südtirol mit 20,5 % den höchsten Prozentsatz an ausländischen Arbeitern überhaupt in Italien.<sup>65</sup>

**Tabelle 3.4. Dienstrang der unselbständig Beschäftigten aus Nicht-EU-Ländern (prozentuelle Angaben auf der Gesamtheit der unselbständig Beschäftigten, 2004)**

|                   | Arbeiter | Angestellte | leitende Angestellte | Führungskräfte | Lehrlinge | Anderer Dienstrang | Insgesamt |
|-------------------|----------|-------------|----------------------|----------------|-----------|--------------------|-----------|
| Trentino-Südtirol | 20,5%    | 3,0%        | 0,5%                 | 1,3%           | 7,7%      | 1,4%               | 13,2%     |

Quelle: INPS, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps, 2009.*

Was die anderen Arbeitnehmergruppen anbelangt, waren 2004 in der Region Trentino-Südtirol nur 3 % der Angestellten, 0,5 % der leitenden Angestellten, 1,3 % der Führungskräfte und 7,7 % der Lehrlinge ausländische Staatsbürger aus nicht EU-Ländern.<sup>66</sup>

### 3.1.1 Teilnahme am Arbeitsmarkt

Mit einer Gegenüberstellung der Gesamtanzahl an Provinzansässigen und der Gesamtzahl der Arbeitnehmer – nach einzelnen Nationalitäten gegliedert – hat die Abteilung Arbeit der Provinz Bozen die prozentuale Teilnahme am Arbeitsmarkt je Herkunftsland errechnet.

Die Kalkulation ergab eine leicht stärkere Teilnahme am Arbeitsmarkt von Seiten der männlichen ausländischen Bevölkerung im Vergleich zu den männlichen italieni-

[inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III\\_Rapporto.pdf&iIDDalPortale=5377](http://inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III_Rapporto.pdf&iIDDalPortale=5377)

64 Istat, <http://demo.istat.it>

65 Inps, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps, zit.*

66 Zit.

schen Arbeitnehmern und eine ausgeglichene Situation bei den Frauen. Innerhalb der ausländischen Bevölkerung divergiert die Teilnahme am Arbeitsmarkt jedoch sehr stark je nach Herkunftsland der Arbeitnehmer. Auffällig stark beteiligen sich Staatsbürger aus vielen EU-Ländern am Südtiroler Arbeitsmarkt. Zuweilen übersteigt die Anzahl der Arbeiter die der in Südtirol ansässigen Personen, was sich durch die große Zahl an Saisonarbeitern erklären lässt, die keinen Wohnsitz in Südtirol besitzen. Ins Auge sticht auch die schwache Teilnahme am Arbeitsmarkt von Seiten der Frauen aus europäischen Ländern, die nicht zur EU gehören, und aus Asien – hier insbesondere der Pakistane-rinnen.

**Tabelle 3.5. Unselbständige und Wohnbevölkerung nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht (2009)<sup>67</sup>**

|                                     | <b>Insgesamt Unselbständige pro 100 Ansässige (18– 60 Jahre)</b> |               |                  |
|-------------------------------------|--|---------------|------------------|
|                                     | <b>Männer</b>  | <b>Frauen</b> | <b>Insgesamt</b> |
| Italien                             | 63,3%  | 57,6%         | <b>60,5%</b>     |
| Deutschland                         | 86,3%  | 52,3%         | <b>66,3%</b>     |
| Österreich                          | 107,8%   | 55,9%         | <b>72,2%</b>     |
| Andere EU15-Staaten                 | 76,2%  | 47,5%         | <b>59,7%</b>     |
| Slowakei                            | 143,0%   | 77,4%         | <b>99,9%</b>     |
| Rumänien                            | 123,1%   | 93,9%         | <b>104,7%</b>    |
| Andere EU-Staaten                   | 168,9%   | 84,7%         | <b>113,5%</b>    |
| Albanien                            | 71,2%  | 44,0%         | <b>59,8%</b>     |
| Ehem. Jugoslawien                   | 74,8%  | 40,2%         | <b>59,1%</b>     |
| Ehem. Sowjetunion                   | 85,9%  | 94,8%         | <b>93,2%</b>     |
| Andere europäische Nicht-EU-Staaten | 75,0%  | 34,2%         | <b>47,9%</b>     |
| Marokko                             | 65,0%  | 47,3%         | <b>57,2%</b>     |
| Andere afrikanische Staaten         | 67,4%  | 46,7%         | <b>61,1%</b>     |
| Amerika                             | 65,1%  | 66,0%         | <b>65,7%</b>     |
| Pakistan                            | 69,0%  | 6,4%          | <b>47,2%</b>     |
| Andere asiatische Staaten           | 64,5%  | 33,9%         | <b>51,6%</b>     |
| Australien, Ozeanien, Staatenlose   | 60,0%  | 33,3%         | <b>50,0%</b>     |
| <b>Insgesamt</b>                    | <b>65,1%</b>   | <b>57,7%</b>  | <b>61,5%</b>     |

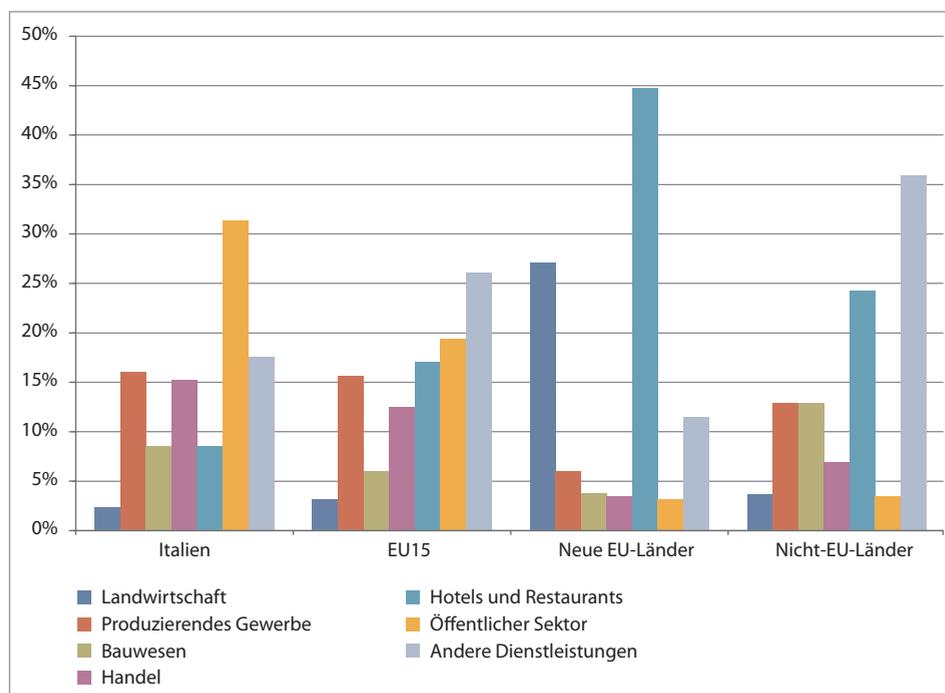
Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen (Bevölkerung: 31.12.; Arbeitnehmer: 30. 11.; aus der Gruppe „Ehem. Jugoslawien“ und „Ehem. Sowjetunion“ sind Bürger jener Staaten ausgenommen, die 2004 der EU beigetreten sind).

67 Zum leichteren Verständnis der Tabelle ist anzumerken, dass die 100-%-Marke dann überschritten wird, wenn die Zahl der Arbeitnehmer, die der in Südtirol ansässigen Personen einer Nationalität übersteigt. Dies ist bei Arbeiterinnen und Arbeitern aus einigen Herkunftsländern der Fall, die zur Saisonarbeit nach Südtirol kommen, jedoch keinen Wohnsitz dort besitzen.

### 3.1.2 Wirtschaftssektoren

Während sich bei der Untersuchung der Qualifikationen der ausländischen Arbeitnehmer starke Ähnlichkeiten zwischen den Arbeitern mit italienischer Staatsangehörigkeit und jenen aus den EU-15-Ländern auf der einen Seite und zwischen den Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Ländern und jenen aus den EU-27-Staaten auf der anderen Seite feststellen ließen, weisen die Wirtschaftssektoren, in denen die Ausländer tätig sind, größere Unterschiede auf.

**Grafik 3.1. Arbeitnehmer nach Staatsangehörigkeit und Wirtschaftssektor (2009, Prozentsätze)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten des Arbeitsmarktberichts 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

**Tabelle 3.6. Unselbständig Beschäftigte nach Staatsbürgerschaft und Sektor (2009, Prozentsumme senkrecht)**

|  | <b>Italien</b> | <b>EU15</b>   | <b>Neue EU-Länder</b> | <b>Nicht-EU-Länder</b> |
|--|----------------|---------------|-----------------------|------------------------|
| Landwirtschaft   | 2,4%           | 3,2%          | 27,1%                 | 3,7%                   |
| Produzierendes Gewerbe   | 16,1%          | 15,7%         | 6,0%                  | 12,9%                  |
| Bauwesen   | 8,6%           | 6,0%          | 3,8%                  | 12,9%                  |
| Handel   | 15,2%          | 12,5%         | 3,5%                  | 6,9%                   |
| Hotels und Restaurants   | 8,6%           | 17,1%         | 44,8%                 | 24,3%                  |
| Öffentlicher Sektor  | 31,4%          | 19,4%         | 3,2%                  | 3,5%                   |
| Andere Dienstleistungen (Pflegekräfte, Haushaltshelfen, Reinigung usw. ) | 17,6%          | 26,1%         | 11,5%                 | 35,9%                  |
| <b>Insgesamt</b>   | <b>100,0%</b>  | <b>100,0%</b> | <b>100,0%</b>         | <b>100,0%</b>          |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

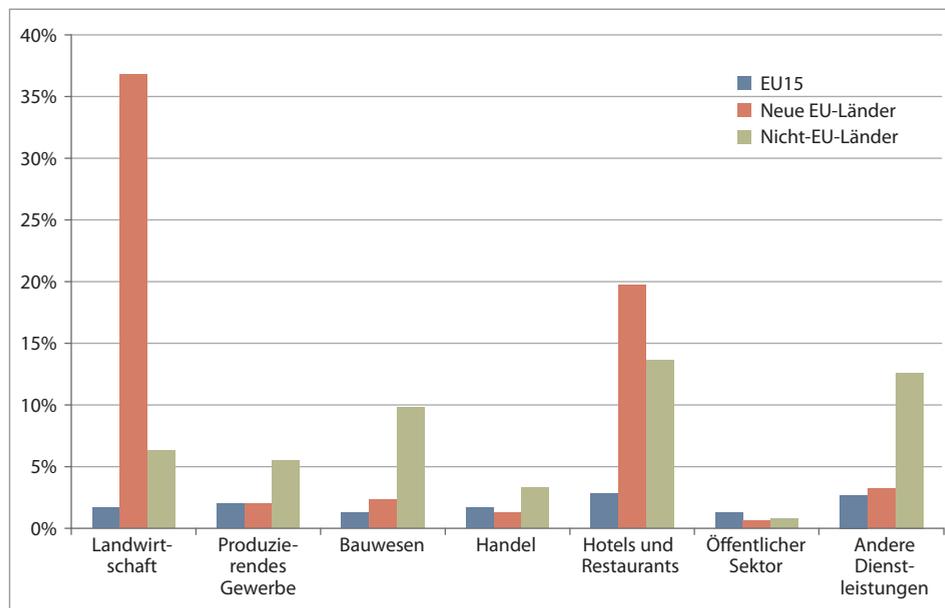
In welchem Wirtschaftssektor die einzelnen Arbeitnehmer tätig sind, variiert stark je nach Herkunftsland. Die italienischen Arbeitnehmer scheinen in allen Beschäftigungsfeldern tätig zu sein, wenn auch mit leichter Vorliebe für den öffentlichen Dienst. Zu letzterem ist Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Ländern der Zutritt verwehrt. Ähnlich zeigt sich die Verteilung der Zuwanderer aus den EU-15-Staaten auf die einzelnen Wirtschaftssektoren, auch wenn diese sich stärker als die italienischen Arbeitnehmer in Richtung Dienstleistungssektor und Gastgewerbe orientieren. Unter allen ausländischen Arbeitnehmern sind es die Angehörigen der EU-15-Staaten, die am häufigsten im Handel tätig sind.

Die große Mehrheit der Bürger aus den neuen EU-Staaten arbeitet im Gastgewerbe, gefolgt von der Landwirtschaft. So gut wie nicht tätig sind Staatsangehörige der neuen EU-Länder in den Sektoren Industrie, im Bauwesen, im Handel und im öffentlichen Dienst.

Fast mit ebenso deutlicher Mehrheit sind Bürger aus Nicht-EU-Staaten im Dienstleistungssektor tätig. Daneben arbeiten sie auch im Gastgewerbe und sind stärker als EU-Bürger in Industrie und Bauwesen beschäftigt.

In den Sektoren Landwirtschaft und Gastgewerbe ist die Teilnahme von ausländischen Arbeitskräften am höchsten: Der Großteil der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitnehmer stammt aus den neuen EU-Staaten. Staatsangehörige der neuen EU-Länder sind auch im Gastgewerbe stark präsent, gemeinsam mit Arbeitskräften aus Nicht-EU-Ländern. Letztere arbeiten daneben auch in gleich großer Anzahl im Dienstleistungssektor. Im Bauwesen, in Industrie und Handel sind ausländische Arbeitnehmer kaum tätig, so gut wie keine Präsenz zeigen sie im öffentlichen Dienst.

**Grafik 3.2. Ausländische Arbeitnehmer nach Herkunftsland und Wirtschaftssektor (2009, prozentuale Verteilung)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten des Arbeitsmarktberichts 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

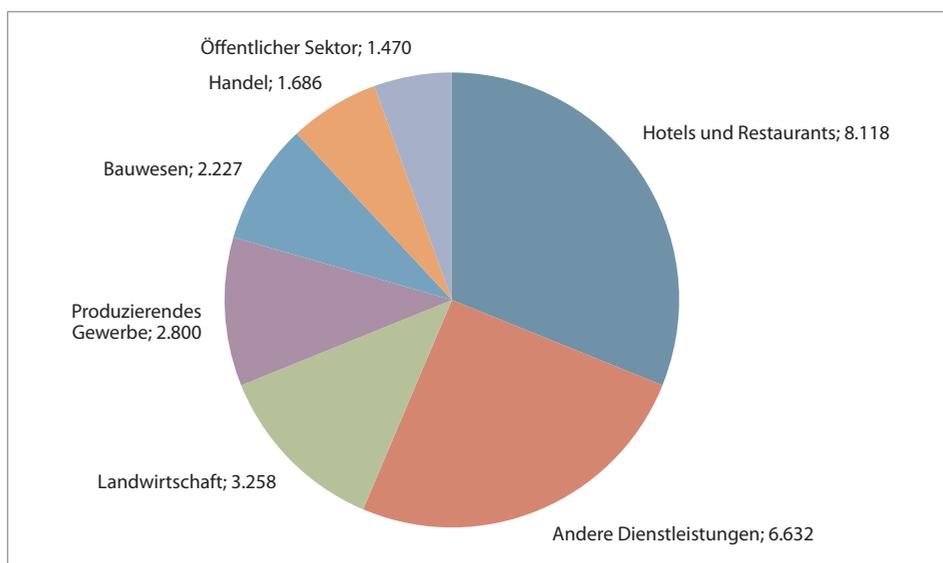
**Tabelle 3.7. Unselbständig Beschäftigte nach Staatsbürgerschaft und Sektor (2009, Prozentsumme waagrecht)**

|                         | Italien | EU15 | Neue EU-Länder | Extra-UE | Insgesamt |
|-------------------------|---------|------|----------------|----------|-----------|
| Landwirtschaft          | 55,2%   | 1,7% | 36,8%          | 6,3%     | 100,0%    |
| Produzierendes Gewerbe  | 90,5%   | 2,0% | 2,0%           | 5,5%     | 100,0%    |
| Bauwesen                | 86,5%   | 1,3% | 2,3%           | 9,8%     | 100,0%    |
| Handel                  | 93,7%   | 1,7% | 1,3%           | 3,3%     | 100,0%    |
| Hotels und Restaurants  | 63,8%   | 2,8% | 19,7%          | 13,6%    | 100,0%    |
| Öffentlicher Sektor     | 97,3%   | 1,3% | 0,6%           | 0,8%     | 100,0%    |
| Andere Dienstleistungen | 81,5%   | 2,7% | 3,2%           | 12,6%    | 100,0%    |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

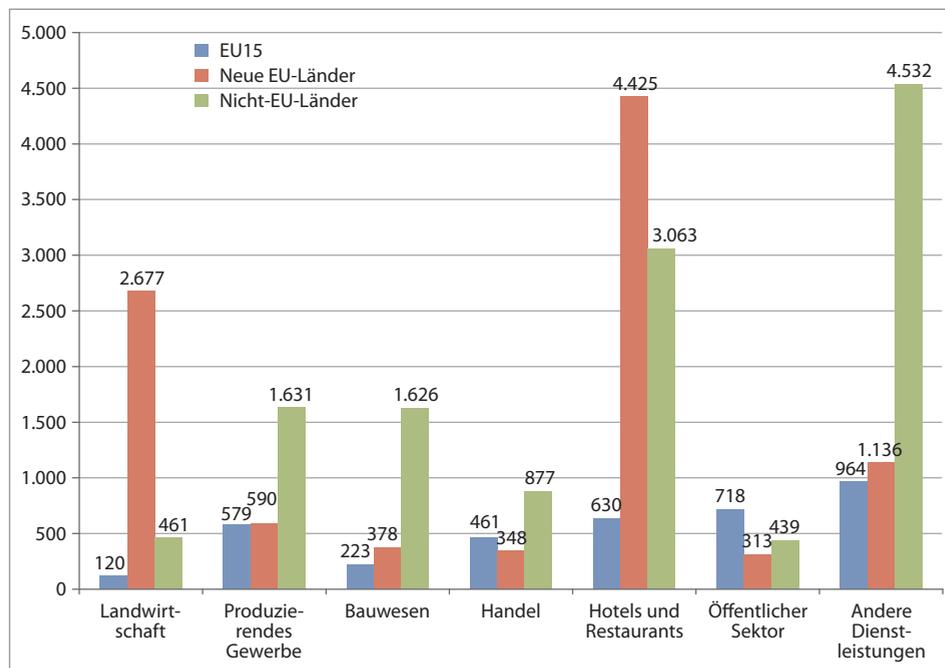
In absoluten Zahlen zieht die Tourismuswirtschaft (Hotels und Restaurants) mit einem Jahresdurchschnitt von 8.000 ausländischen Beschäftigten im Jahr 2009 die meisten ausländischen Arbeitskräfte an. An zweiter Stelle steht mit 6.600 Beschäftigten der Dienstleistungssektor (Haushalts- und Putzhilfen, Pflegedienst etc.). Am drittstärksten ist die Präsenz ausländischer Arbeitskräfte im Sektor Landwirtschaft, allerdings sind dort nur die Hälfte (3.200) der im Dienstleistungssektor tätigen ausländischen Arbeitnehmer beschäftigt. Es folgen die Sektoren Industrie (2.800 ausländische Arbeitnehmer), Bauwesen (2.200) und Handel (1.700). Schlusslicht mit den am wenigsten beschäftigten ausländischen Arbeitskräften ist der öffentliche Dienst (weniger als 1.500 Personen).

**Grafik 3.3. Ausländische Arbeitnehmer in Südtirol nach Arbeitssektor (2009)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten des Arbeitsmarktberichts 2010, Abteilung für Arbeit, Autonome Provinz Bozen

**Grafik 3.4. Ausländische Arbeitnehmer nach Staatsangehörigkeit und Wirtschaftssektor (2009, Verteilung in Zahlen)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten des Arbeitsmarktberichts 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

**Tabelle 3.8. Unselbständig Beschäftigte nach Staatsbürgerschaft und Sektor (2009, in Zahlen)**

|                         | Italien        | EU15         | Neue EU-Länder | Extra-UE      | Insgesamt      |
|-------------------------|----------------|--------------|----------------|---------------|----------------|
| Landwirtschaft          | 4.011          | 120          | 2.677          | 461           | 7.269          |
| Produzierendes Gewerbe  | 26.782         | 579          | 590            | 1.631         | 29.582         |
| Bauwesen                | 14.316         | 223          | 378            | 1.626         | 16.543         |
| Handel                  | 25.199         | 461          | 348            | 877           | 26.885         |
| Hotels und Restaurants  | 14.336         | 630          | 4.425          | 3.063         | 22.454         |
| Öffentlicher Sektor     | 52.163         | 718          | 313            | 439           | 53.633         |
| Andere Dienstleistungen | 29.284         | 964          | 1.136          | 4.532         | 35.916         |
| <b>Insgesamt</b>        | <b>166.091</b> | <b>3.695</b> | <b>9.867</b>   | <b>12.629</b> | <b>192.282</b> |

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

### 3.1.3 Stabilität der Arbeitsverhältnisse

Wie stabil die Arbeitsverhältnisse der Ausländer sind, hängt sehr vom Wirtschaftssektor ab, in dem diese tätig sind. Aus dem Arbeitsmarktbericht 2010 geht hervor, dass befristete Arbeitsverträge am häufigsten Arbeiter in der Landwirtschaft besitzen. Insbesondere Arbeiter aus den neuen EU-Ländern haben solche Verträge, und zwar nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch im Gastgewerbe.

Die stabilsten Arbeitsverhältnisse bieten der Dienstleistungssektor (mit Ausnahme des öffentlichen Dienstes), Industrie und Handel. In den letzteren beiden Sektoren sind die Hälfte aller vergebenen Verträge unbefristet. Das gilt für Italiener, wie auch für ausländische Arbeitskräfte.

Die zeitliche Stabilität der Arbeitsverhältnisse variiert auch bei der italienischen Bevölkerung von Sektor zu Sektor, und zwar in ähnlichem Ausmaß wie bei den ausländischen Arbeitnehmern, die in Südtirol tätig sind.

Eine Gegenüberstellung der Daten von November 2007 und November 2009 ergibt, dass die Zahl der an italienische und ausländische Arbeitnehmer vergebenen befristeten Verträge in Industrie und Bauwesen prozentual gestiegen ist, während sie im Gastgewerbe und im Dienstleistungssektor zugunsten unbefristeter Verträge gesunken ist.<sup>68</sup>

### 3.1.4 Arbeitsgenehmigungen

Die Zuwanderung in die Provinz Bozen von Arbeitern aus Nicht-EU-Ländern ist von Seiten des staatlichen und örtlichen Gesetzgebers per Quotenregelung gesteuert. Nachdem der EU viele der Länder beigetreten waren, aus denen ein Großteil der Arbeitskräfte – Saisonarbeiter und andere – stammen, die in Südtirol arbeiten, ist die Zahl der vergebenen Arbeitsgenehmigungen stark zurückgegangen.

Per Gesetz, durch das so genannte „decreto flussi“, hat die Regierung 2009 den Eintritt von Staatsangehörigen aus Nicht-EU-Ländern ausschließlich zur Saisonarbeit gestattet und jeden weiteren Eintritt von nicht saisonal Beschäftigten untersagt.<sup>69</sup> Die neuen Quoten zur Zuwanderung von nicht saisonal beschäftigten Arbeitern aus Nicht-EU-Ländern wurden für das Jahr 2011 erst mit dem vom Ministerpräsidenten am 30. November 2010 neu erlassenen „decreto flussi“ festgesetzt.<sup>70</sup>

---

68 Arbeitsmarktbericht 2008 und 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

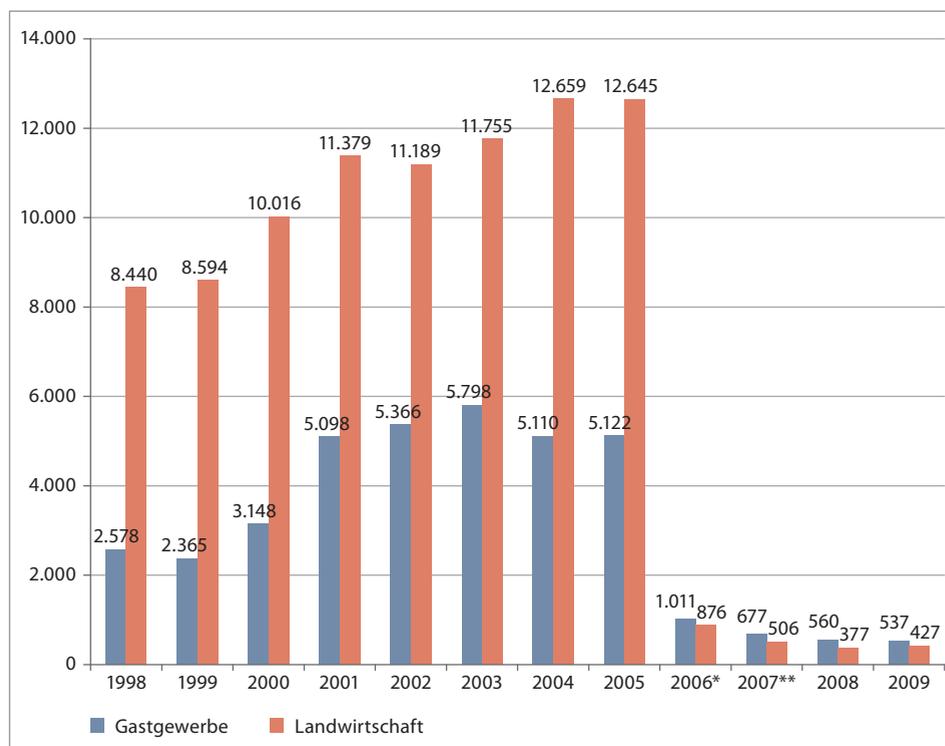
69 Gesetzesdekret des Ministerpräsidenten vom 20. März 2009 „Programmazione transitoria dei flussi di ingresso dei lavoratori extracomunitari stagionali, nel territorio dello Stato, per l'anno 2009“, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 84 am 10. April 2009.

70 Gesetzesdekret des Ministerpräsidenten vom 30. November 2010, Veröffentlichung im Amtsblatt vorgesehen.

Die Zahl der Arbeitsgenehmigungen für Saisonarbeiter aus Nicht-EU-Ländern sind bis 2006 konstant gestiegen (von 11.018 im Jahr 1998 auf 17.767 im Jahr 2005). Sie betreffen vor allem den Sektor Landwirtschaft, aber auch das Gastgewerbe. Seit 2006 sind viele Nicht-EU-Bürger EU-Bürger geworden und benötigen somit keine Arbeitsgenehmigung mehr. Seit diesem Zeitpunkt ist der von der Autonomen Provinz Bozen beantragte Anteil an Arbeitskräften aus Nicht-EU-Ländern von 1.887 im Jahr 2006 auf 964 im Jahr 2009 konstant zurückgegangen.<sup>71</sup>

Im Jahr 2010 hat die Landesregierung beim Arbeitsministerium die Einreise von 1.000 – 2011 nur noch von 800 – Saisonarbeitern beantragt.<sup>72</sup>

**Grafik 3.5. Von der Provinz Bozen erlassene Arbeitsgenehmigungen für Saisonarbeiter 1998–2009**



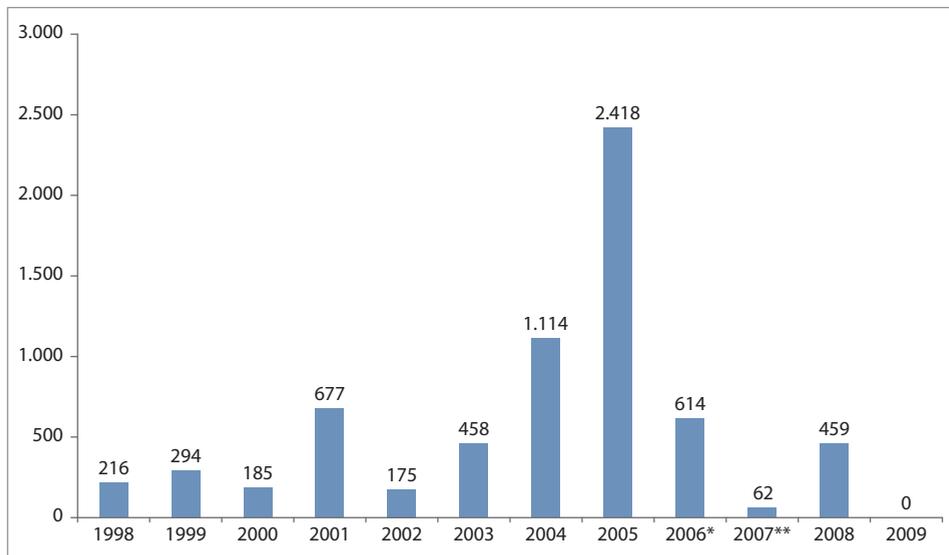
Quelle: eigene Auswertung von Daten der Landesabteilung Arbeit, 2010

71 Daten der Abteilung Arbeit der Autonomen Provinz Bozen, 2010

72 Pressemitteilung der Südtiroler Landesregierung vom 20.12.2010, einzusehen im Internet unter [http://www.provinz.bz.it/lpa/285.asp?aktuelles\\_action=4&aktuelles\\_article\\_id=346596](http://www.provinz.bz.it/lpa/285.asp?aktuelles_action=4&aktuelles_article_id=346596)

Wesentlich weniger Arbeitsgenehmigungen beantragt die Autonome Provinz Bozen seit jeher für nicht saisonal Beschäftigte aus Nicht-EU-Ländern. Einen Höchstwert verzeichnet das Jahr 2005 mit 2.418 erlassenen Arbeitsgenehmigungen, in den anderen Jahren sind die Werte sehr viel niedriger. Die letzten Arbeitsgenehmigungen für nicht saisonal Beschäftigte aus Nicht-EU-Ländern wurden 2008 erlassen. Durch die in Folge der Wirtschaftskrise ansteigende Arbeitslosigkeit im Jahr 2008, wurde die Zuwanderung von Arbeitskräften im Jahr 2009 nicht per Gesetz geregelt, das heißt, die italienische Regierung hat in diesem Jahr kein so genanntes „decreto flussi“ erlassen.<sup>73</sup> Somit konnte die Landesregierung nicht die Einreise von Arbeitskräften aus Nicht-EU-Ländern zur Saisonarbeit beantragen.<sup>74</sup>

**Grafik 3.6. Von der Provinz Bozen erlassene Arbeitsgenehmigungen für nicht saisonal Beschäftigte 1998–2009**



Quelle: eigene Auswertung von Daten der Landesabteilung Arbeit, 2010.

\* Die Daten 2006 betreffen nur Arbeitsgenehmigungen, die für Nicht-EU25-Bürger erlassen wurden, da ab Juli 2006 für die neuen EU-Bürger keine Arbeitsgenehmigung mehr notwendig ist.

\*\* Im Jahr 2007 konnten die Anträge für Nicht-Saisonale Arbeitsgenehmigungen erst ab dem 15. Dezember eingereicht werden. Die Nicht-Saisonalen Arbeitsgenehmigungen beinhalten daher lediglich Rumänien und Bulgarien.

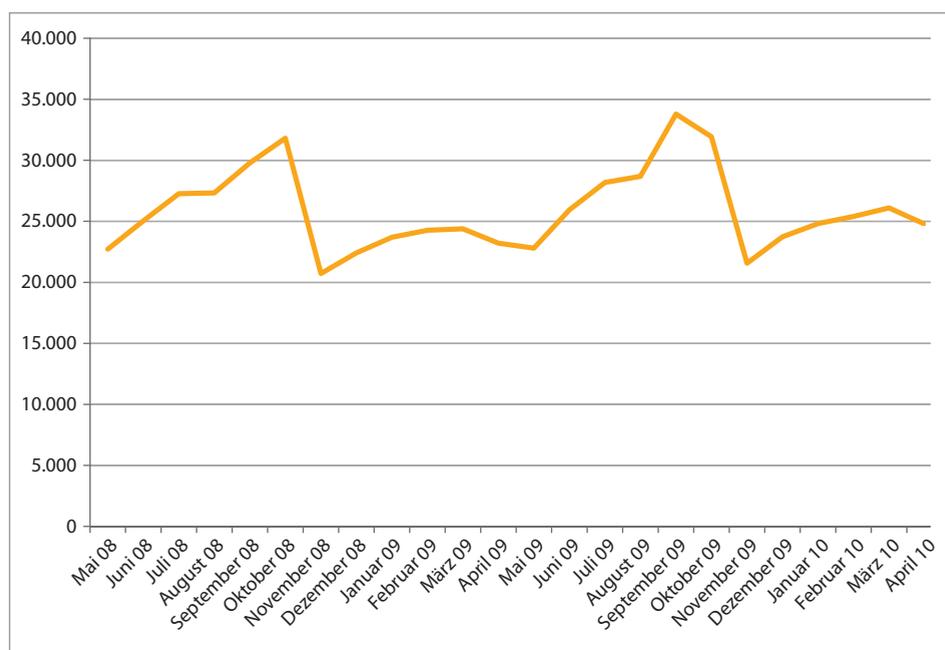
73 Pressemitteilung der Südtiroler Landesregierung vom 20.12.2010, *zit.*

74 Pressemitteilung der Südtiroler Landesregierung vom 20.12.2010, *zit.*

## 3.2 Saisonarbeit

Der Südtiroler Arbeitsmarkt ist im Bereich nichtselbständiger Arbeit starken Schwankungen unterworfen. Jedes Jahr erreichen die Beschäftigungszahlen ausländischer Arbeitskräfte während der Apfelernte und Weinlese in den Herbstmonaten September und Oktober ihren Höchststand. Ein weiterer Höhepunkt liegt in den Sommermonaten, in denen durch die Tourismus-Hochsaison eine Vielzahl an Saisonarbeiter benötigt wird. Erklären lässt sich dies zum einen durch die Tatsache, dass den Sektoren Landwirtschaft und Tourismus in Südtirol große Bedeutung zukommt und zum anderen mit der geographischen Nähe zu einigen Ländern, wie beispielsweise der Slowakei, aus denen viele Saisonarbeitskräfte stammen. Die kurze Entfernung zum Heimatland ermöglicht es den Bürgern dieser Länder oft und ohne große Umstände heimzukehren, ohne den Wohnsitz nach Südtirol verlegen zu müssen.

**Grafik 3.7. Ausländische abhängig Beschäftigte (Mai 2008 – April 2010)**

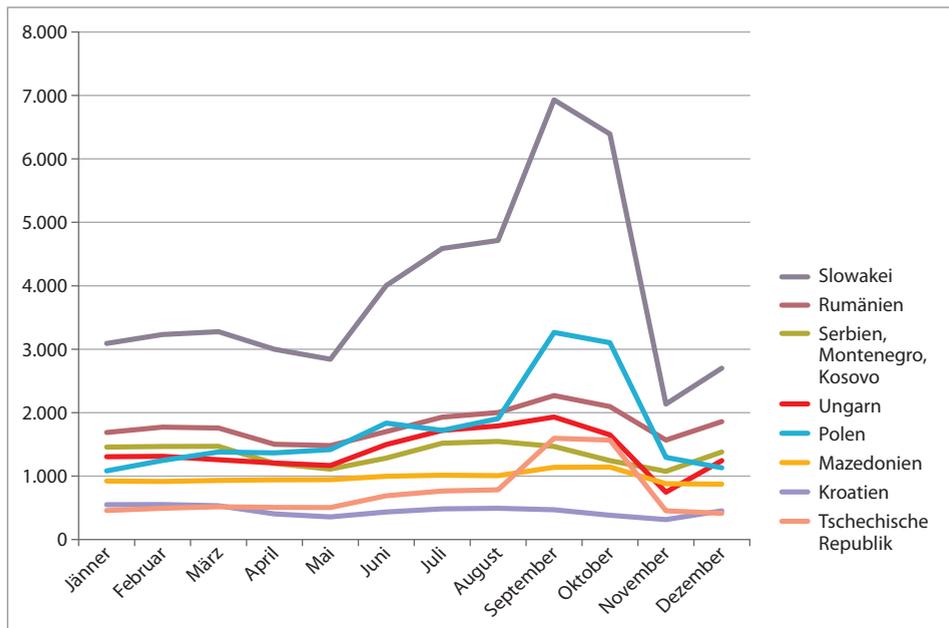


Quelle: eigene Auswertung von Daten aus dem Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

Im Tourismus wie auch in der Landwirtschaft ist der Anteil an ausländischer Arbeitskraft im Verhältnis zur Gesamtmenge aller Beschäftigten außerordentlich groß und in kontinuierlichem Wachstum begriffen. Besonders gilt dies für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Ländern. Nach Jahren, in denen der Beschäftigungsgrad dieser Arbeitskräfte zugenommen hat, scheint er sich nun bei den gleichen Werte wie 2008 – also vor der Wirtschaftskrise – einzupendeln.<sup>75</sup>

Von den 26 größten ausländischen Bevölkerungsgruppen, die in Südtirol zugegen sind, sind nur einige dieser Gruppen mit Saisonverträgen sowohl in der Landwirtschaft als auch im Tourismus beschäftigt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Beschäftigungszahlen am meisten zwischen Hoch- und Nebensaison divergieren, kommen vorwiegend aus der Slowakei, aus Polen und aus Tschechien sowie in geringerem Maße aus Ungarn, Rumänien und Serbien/Montenegro/Kosovo. Nur in geringer Anzahl als Saisonarbeiter und Saisonarbeiterinnen tätig sind Arbeitskräfte aus Kroatien und Mazedonien. Alle übrigen ausländischen Bevölkerungsgruppen sind nicht saisonal beschäftigt.

**Grafik 3.8. Anzahl der Arbeitnehmer nach Nationalität und Monat (2009)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten aus dem Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen

75 Arbeitsmarktbericht 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

### 3.2.1 Ausländische Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Wie allgemein bekannt, stellt der Sektor Landwirtschaft im Südtiroler Wirtschaftspanorama einen sehr wichtigen Bestandteil dar. Was die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft anbelangt, waren Ende 2005 9,5 % (9.178 Personen) aller in Italien in diesem Sektor tätigen ausländischen Arbeitnehmer in Trentino-Südtirol angestellt.<sup>76</sup> Die Zahl ist proportional wesentlich höher als die Gesamtzahl der in Trentino-Südtirol lebenden Ausländer im Vergleich zum restlichen italienischen Staatsgebiet: Im Jahr 2005 lebten lediglich 2,09 % aller in Italien ansässigen Ausländer in Trentino-Südtirol.<sup>77</sup> Was die in der Südtiroler und Trentiner Landwirtschaft tätigen Nicht-EU-Bürger anbelangt, besaßen 2005 96,2 % einen befristeten bzw. einen saisonal begrenzten Arbeitsvertrag.<sup>78</sup>

Wie bereits erwähnt, beschäftigt der Sektor Landwirtschaft die meisten Arbeitskräfte in den Monaten der Weinernte zwischen September und Oktober. Jedes Jahr sind dort circa 12.000 ausländische Saisonarbeitskräfte tätig – vorwiegend Männer aus einigen Ländern Osteuropas wie die Slowakei, Polen und Tschechien.<sup>79</sup>

Aus diesen drei seit 1.1.2004 zur EU gehörenden Staaten kommt 80 % der zur Südtiroler Weinlese und Apfelernte zusätzlich benötigten Arbeitskraft. In den übrigen Monaten erledigen vorwiegend in Südtirol ansässige italienische Staatsbürger die anfallende Landarbeit.<sup>80</sup>

Dabei handelt es sich bei mehr als der Hälfte um Arbeiter, die bereits seit mehreren Jahren beim gleichen Arbeitgeber tätig sind oder die zumindest in der Vergangenheit bereits in der Provinz Bozen bei anderen Landwirten beschäftigt waren.<sup>81</sup>

Ausländische Arbeitskräfte sind in der Südtiroler Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Dies zeigt die Tatsache, dass nur 6 % aller 2.300 Südtiroler Landwirte, die im Zeitraum von August bis Oktober (Daten aus dem Jahr 2006) zusätzliche Arbeitskräfte angestellt haben, nicht auf ausländische, sondern ausschließlich auf inländische Arbeiter und Arbeiterinnen zurückgegriffen haben.<sup>82</sup>

---

76 Inps, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps*, zit.

77 Istat, <http://demo.istat.it>

78 Inps, zit., 122

79 Beobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt, *Arbeitsmarkt News*, Nr.1/2007 mit Daten von September 2006, Autonome Provinz Bozen, 2007. Das Dokument ist einsehbar im Internet unter [http://www.provinz.bz.it/arbeit/arbeitsmarkt/930.asp?&932\\_year=2007](http://www.provinz.bz.it/arbeit/arbeitsmarkt/930.asp?&932_year=2007).

80 Arbeitsmarktbericht, 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

81 *Ibid.*

82 *Ibid.*



**Bertha**

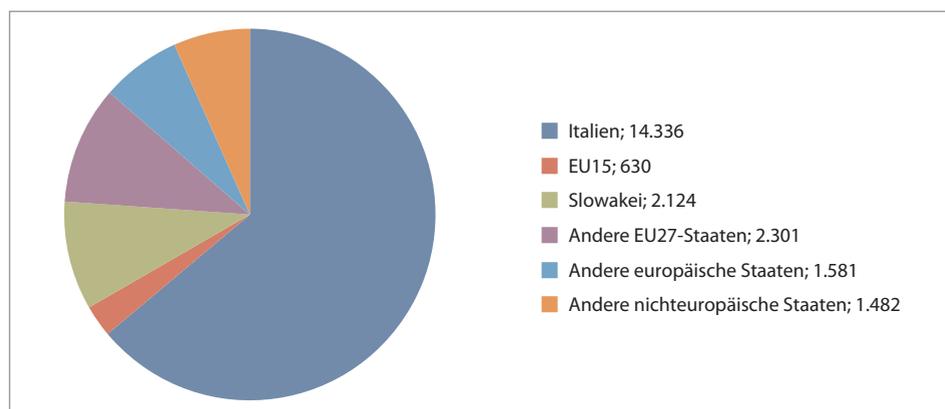
Malawi

### 3.2.2 Ausländische Arbeitskräfte im Gastgewerbe

Ein weiterer saisonal abhängiger Wirtschaftssektor ist das Gastgewerbe. Den Höchststand an Beschäftigten erreicht dieser in den Sommermonaten, insbesondere im August. Dann sind dort 28.257 Menschen – italienische und ausländische Staatsangehörige – tätig. Zwei Monate später ist der Tiefststand erreicht: im November arbeiten im Gastgewerbe nur 14.445 Personen.<sup>83</sup>

Von 22.455 Personen, die 2009 im Tourismus tätig waren, waren 8.119 (36,1 %) ausländische Staatsbürger.<sup>84</sup> Im Gegensatz zur Landwirtschaft beschäftigt der Sektor Tourismus sowohl Arbeitnehmer aus den neuen EU-Ländern, einmal mehr insbesondere aus der Slowakei, als auch Arbeitskräfte aus Ungarn sowie Staaten, die nicht zur europäischen Union gehören.<sup>85</sup>

**Grafik 3.9. Ausländische Arbeitnehmer im Tourismus nach Staatsangehörigkeit (Durchschnittswerte 2009)**



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Arbeitsmarktbericht Südtirol 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

Ein weiterer Unterschied zum Landwirtschaftssektor ist, dass während der Hochsaison nicht nur die Zahl der beschäftigten Ausländer, sondern auch die der beschäftigten italienischen Staatsbürger ansteigt.

83 *Ibid.*

84 *Ibid.*

85 Beobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt, *Arbeitsmarkt News*, Nr.3/2008 mit den November-Daten 2007, Autonome Provinz Bozen, 2008. Das Dokument ist einsehbar im Internet unter [http://www.provinz.bz.it/arbeit/arbeitsmarkt/930.asp?&932\\_year=2008](http://www.provinz.bz.it/arbeit/arbeitsmarkt/930.asp?&932_year=2008)

### 3.3 Die Lohnniveaus

Der oben zitierte Bericht des Nationalinstituts für Soziale Fürsorge (INPS) *“Diversità culturale, identità di tutela III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps”* führt, unterteilt nach Beschäftigungskategorien, auch die Lohnniveaus des Jahres 2004 von Beschäftigten aus Nicht-EU-Ländern auf. In Trentino-Südtirol belief sich demnach das jährliche Durchschnittseinkommen auf 11.514 Euro. Höher war das Durchschnittseinkommen nur noch in Friaul-Julisch Venetien. Der nationale Durchschnitt liegt bei 10.042 Euro.

Betrachtet man jedoch die Lohnniveaus in verschiedenen Arbeitssektoren genauer, fallen immanente Unterschiede zwischen den einzelnen Sektoren ins Auge. Nicht-EU-Bürger mit dem höchsten Einkommen, arbeiten im Handwerk (16.561 Euro), gefolgt vom Handel (13.436 Euro), den Angestellten (11.975) und den Scheinselbständigen (11.623 Euro). Die Lohnniveaus liegen noch niedriger bei den (sehr wenigen) Nicht-EU-Bürger, die in der landwirtschaftlichen Direkterzeugung tätig sind. Sie verdienen im Durchschnitt 7.681 Euro im Jahr. Haushaltshilfen kommen jährlich auf 5.304 Euro, Landarbeiter verdienen wenig mehr als 2.300 Euro im Jahr.

**Tabelle 3.9. Durchschnittlicher Jahreslohn von Arbeitern aus Nicht-EU-Staaten (Trentino-Südtirol, 2004)**

|  | <b>Anzahl der Arbeiter</b> | <b>Durchschnittlicher Jahreslohn</b> | <b>Italienischer Durchschnitt</b> |
|--|----------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|
| Handwerker   | 716                        | 16.561 €                             | 12.741                            |
| Handel   | 437                        | 13.436 €                             | 13.101                            |
| Angestellte  | 33.712                     | 11.975 €                             | 11.537                            |
| Scheinselbständige                                     | 359                        | 11.623 €                             | 11.227                            |
| Landwirtschaftliche Direkterzeuger                     | 57                         | 7.681 €                              | 8.409                             |
| Haushaltshilfen  | 3.018                      | 5.304 €                              | 4.860                             |
| Landwirtschaftliche Saisonarbeiter                     | 76                         | 2.381 €                              | 2.777                             |
| Landwirtschaftliche Arbeiter mit unbefristetem Vertrag | 39                         | 2.331 €                              | 678                               |
| <b>Insgesamt</b>                                       | <b>35.224</b>              | <b>11.514 €</b>                      | <b>10.042</b>                     |

Quelle: eigene Auswertung von INPS-Daten, aus INPS, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps*, 2009.

Das jährliche Durchschnittseinkommen von Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Ländern in Südtirol ist um 14,6 % höher als auf dem restlichen italienischen Staatsgebiet. Vor allem die Handwerker aus Nicht-EU-Ländern verdienen mehr (und zwar rund 30 %)

als der nationale Durchschnitt. Was die anderen Beschäftigungskategorien angeht, sind die Unterschiede zum verbleibenden Staatsgebiet eher spärlich. Diejenigen Nicht-EU-Bürger, die ihren Unterhalt als Direkterzeuger oder als landwirtschaftliche Saisonarbeiter bestreiten, verdienen sogar weniger als ihre Kollegen in anderen italienischen Gebieten.

### 3.4 Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

Aus der Grafik 3.10 kann man die Auswirkungen ablesen, die die Ende 2008 einsetzende Wirtschaftskrise auf ausländische Arbeitnehmer in Südtirol hatte. Innerhalb der Gruppe der Ausländer in Südtirol, waren es vor allem EU-Bürger aus den EU-15-Staaten, die von der Beschäftigungskrise am wenigsten betroffen waren. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Ausländer in Südtirol beläuft sich heute auf 17,1 %, aber ihr durchschnittlicher Anteil an der Gruppe der arbeitslosen Ausländer liegt nur bei 8,3 %.<sup>86</sup> Der Anteil der EU-Bürger in Südtirol aus den 12 Staaten, die der Europäischen Union 2004 und 2007 beigetreten waren, beträgt dagegen 15,2 %.<sup>87</sup> Ihr Anteil an der Arbeitslosigkeit der in Südtirol lebenden Ausländer liegt allerdings bei 19,7 %. Einwanderer aus den 12 „neuen“ EU-Ländern sind also proportional gesehen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen, als Einwanderer aus der so genannten „alten“ europäischen Union.

Die am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffene Ausländergruppe sind allerdings die Nicht-EU-Bürger, denn drei Viertel aller Arbeitslosen Ausländer in Südtirol sind Nicht-EU-Bürger (72 % im Durchschnitt). Das überrascht einerseits nicht, weil die Nicht-EU-Bürger zwei Drittel (67,7 % Stand 31.12.2009) der ausländischen Bevölkerung ausmachen, es zeigt aber andererseits auch die größere Unsicherheit am Arbeitsmarkt von Nicht-EU-Bürgern im Vergleich zu EU-Bürgern, vor allem der EU-15-Staaten.

Nicht-EU-Bürger sind darüber hinaus – im Vergleich zu italienischen Staatsbürgern – doppelt so oft vom Phänomen der Mobilität betroffen, finden aber aus dieser Situation heraus genauso schnell wieder einen Arbeitsplatz wie einheimische Arbeitnehmer.<sup>88</sup>

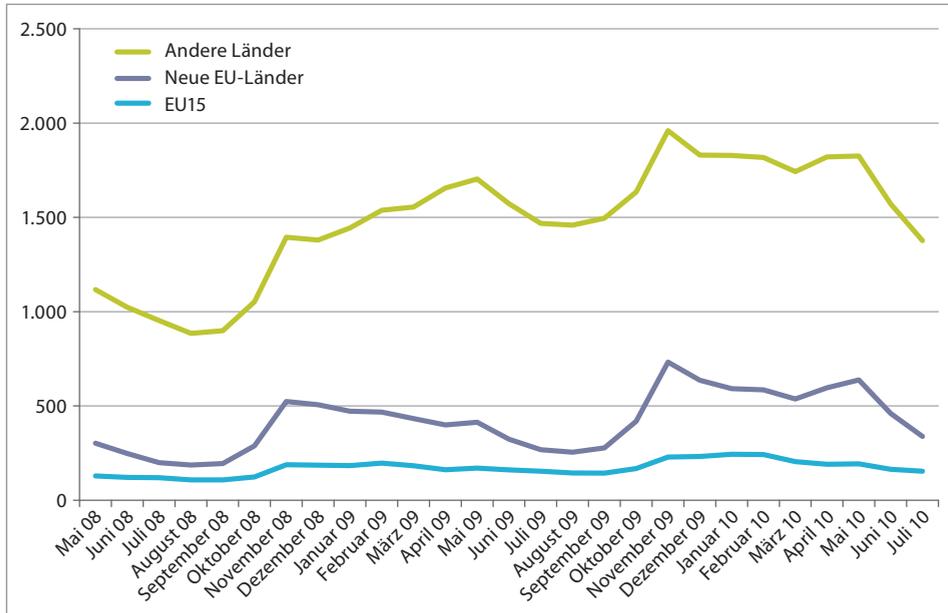
---

86 Mittelwert innerhalb von 27 Monaten von Mai 2008 bis Juli 2010, Berechnung auf der Basis von Daten der Abteilung Arbeit.

87 Es handelt sich nahezu ausschließlich um Einwanderer aus der Slowakei, Rumänien, aber auch aus Polen.

88 Beobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt, *Arbeitsmarkt news*, Nr. 1/2009 mit den September-Daten 2008, Autonome Provinz Bozen, 2009; das Dokument einsehbar unter der Internetadresse <http://www.provincia.it>.

Grafik 3.10. Arbeitslose Ausländer in Südtirol (Mai 2008 – Juli 2010)



Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Arbeitsmarktbericht Südtirol 2010, Abteilung Arbeit, Autonome Provinz Bozen.

### 3.5 Selbständige Arbeit

Selbständige Arbeit ist unter den Ausländern in Südtirol noch nicht sehr verbreitet. Laut Daten der Handelskammer Bozen waren 2009 5,27 % der Ausländer mit Wohnsitz in Südtirol Inhaber eines Unternehmens. Aber auch unter den italienischen Staatsangehörigen, die in Südtirol ansässig sind, ist die selbständige Arbeit nur wenig verbreitet: Nur 7,45 % der italienischen Bevölkerung in Südtirol besitzen ein Unternehmen (Stand: Ende 2009).<sup>89</sup>

Ausländer sind unter den Selbständigen nur sehr schwach vertreten und bevorzugen in großem Ausmaß den Arbeitnehmerstatus – im Besonderen als Arbeiter, wie man später noch sehen wird.

In diesem Zusammenhang ist es nützlich festzuhalten, dass Unternehmeraktivitäten innerhalb der Gruppe der Ausländer ein Hinweis auf Emanzipation am Arbeits-

[bz.it/lavoro/mercato-del-lavoro/930.asp?redas=yes&c932\\_year=2009](http://bz.it/lavoro/mercato-del-lavoro/930.asp?redas=yes&c932_year=2009)

89 Daten vom WIFO (Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen) zur Verfügung gestellt, vgl. Istat-Daten zur ortsansässigen Bevölkerung: <http://demo.istat.it>

markt sein können; es könnte aber auch als Symptom für die geringe Integration in den Arbeitnehmer-Arbeitsmarkt interpretiert werden.

Eine Analyse der selbständigen Arbeit kann nicht aus den Daten des Nationalinstituts für Soziale Fürsorge (INPS) abgeleitet werden, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst einmal beziehen sich die Daten des INPS ausschließlich auf im Institut registrierte Personen, daher ist aus diesen Daten die Gesamtzahl der Selbständigen nicht herauszulesen. Zweitens, beziehen sich die neusten Daten auf das Jahr 2004, wengleich der Bericht, der diese Daten enthält im Jahr 2009 veröffentlicht wurde.<sup>90</sup> Drittens, enthält der Bericht Daten, die sich ausschließlich auf die gesamte Region Trentino-Südtirol beziehen und nicht gesondert für die Provinz Bozen aufbereitet wurden. Zuletzt schließlich beschränken sich die INPS-Daten auf Nicht-EU-Bürger und ziehen EU-Bürger überhaupt nicht in Betracht.

Trotz all dieser Einschränkungen, erlauben die INPS-Daten einige interessante Rückschlüsse.

2004 waren beim INPS 1.571 Nicht-EU-Bürger registriert, die in Trentino-Südtirol ein Unternehmen betrieben. Das heißt: nur 1,87 % aller selbständigen Nicht-EU-Bürger in Italien, die beim INPS registriert sind, sind in Trentino-Südtirol ansässig. Dieser Prozentsatz entspricht genau dem Anteil der Gruppe der Nicht-EU-Bürger mit Wohnsitz in Trentino-Südtirol an der Gesamtzahl der Nicht-EU-Bürger in Italien (Stand: Ende 2004). Das bedeutet, dass 2004 die Verteilung selbständiger Arbeit unter den Einwanderern aus Nicht-EU-Ländern genau dem nationalen Durchschnitt entsprach.

Es ist interessant festzustellen, dass 5,5 % der Direkterzeuger unter den Nicht-EU-Bürgern in Italien, in Trentino-Südtirol arbeiten und dass 50 der 59 beim INPS registrierten Direkterzeuger Frauen sind.

Die anderen Kategorien selbständiger Arbeit von Nicht-EU-Bürgern weisen keine spezifische Konzentration in der Region auf. In Trentino-Südtirol arbeiten 1,91 % der Handwerker, 1,49 % der Scheinselbständigen und 2 % der Händler unter den Nicht-EU-Bürgern.

Die Nicht-EU-Bürger, die in der Region als Handwerker tätig sind, sind fast ausschließlich Männer (656 von 716), während bei den Scheinselbständigen und den im Handel tätigen Personen das Geschlechterverhältnis sehr ausgewogen ist.

---

90 INPS, "Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps", 2009, im Internet unter folgender Adresse abrufbar: [http://www.inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III\\_Rapporto.pdf&iIDDalPortale=5377](http://www.inps.it/bussola/VisualizzaDOC.aspx?sVirtualURL=/informazioni/template/migranti/repository/node/N123456789/III_Rapporto.pdf&iIDDalPortale=5377)

Tabelle 3.10. Selbständige Arbeiter aus Nicht-EU-Ländern nach Arbeitsbereich und Geschlecht (2004; in Trentino-Südtirol Ansässige)

|                    | Insgesamt Region | Frauen     | Männer      | % auf Italien | Insgesamt Italien |
|--------------------|------------------|------------|-------------|---------------|-------------------|
| Handwerker         | 716              | 60         | 656         | 1,91%         | 37.395            |
| Händler            | 437              | 223        | 214         | 2,04%         | 21.467            |
| Scheinselbständige | 359              | 169        | 190         | 1,49%         | 24.063            |
| Direkterzeuger     | 59               | 50         | 9           | 5,52%         | 1.068             |
| <b>Insgesamt</b>   | <b>1.571</b>     | <b>502</b> | <b>1069</b> | <b>1,87%</b>  | <b>83.993</b>     |

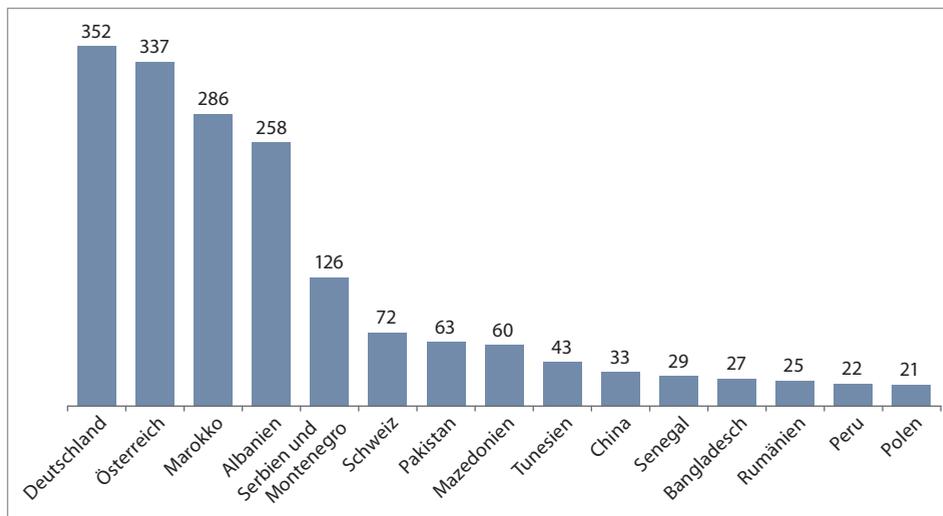
Quelle: eigene Auswertung von INPS-Daten, aus INPS, *Diversità culturale, identità di tutela. III° Rapporto su immigrati e previdenza negli archivi Inps*, 2009.

Die Daten des Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen (WIFO) erlauben eine tiefere Analyse mit mehr Aktualitätsbezug. Die Daten geben Aufschluss über ausländische Firmeninhaber (EU-Bürger und Nicht-EU-Bürger), die beim WIFO Ende 2009 registriert waren. Laut dieser Daten hatten zum 31.12.2009 von insgesamt 36.697 Firmeninhabern 2.065 nicht die italienische Staatsbürgerschaft inne. Der Anteil ausländischer Unternehmer beläuft sich demnach auf 5,63%.<sup>91</sup> Leider ist ein Vergleich zwischen den Besonderheiten dieser Daten und den INPS-Daten des Jahres 2004, aus den oben erwähnten Gründen, nicht möglich. Es ist aber festzustellen, dass die prozentuale Verteilung von selbständiger Arbeit innerhalb der Gruppe der Ausländer in Südtirol ziemlich niedrig ist.

Die Selbständigen unter den Ausländern in Südtirol kommen hauptsächlich aus Deutschland, Österreich, Marokko und Albanien: Gemeinsam stellen diese Gruppen etwa 60% der ausländischen Unternehmer. Die Gründung eines Unternehmens verlangt viel Erfahrung und wird deshalb nur von Ausländern vorgenommen, die schon relativ lange Zeit in Südtirol ansässig sind. Es überrascht daher keineswegs, dass der größte Teil der ausländischen Unternehmer aus Ländern stammt, die mit den ersten Einwanderungswellen nach Südtirol kamen.

91 Daten vom WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen – zur Verfügung gestellt.

**Grafik 3.11. Ausländische Unternehmensinhaber in Südtirol (zum 31.12.2009)**



Quelle: eigene Ausarbeitung auf Grundlage von Daten des Wirtschaftsforschungsinstituts der Handelskammer Bozen (WIFO)

Bundesdeutsche Unternehmer sind in verschiedenen Branchen aktiv: im Handel (Groß- und Detailhandel), im Hotelwesen und der Gastronomie, im Bereich der Bauinstallationen und in der Landwirtschaft.

Österreichische Unternehmer sind vor allem in der Landwirtschaft (102) und im Handel präsent (57). Marokkanische Unternehmer findet man vor allem im Detailhandel (199 von 286). Die am meisten auf einen Sektor spezialisierten Unternehmer, sind die Unternehmer aus Albanien, von denen die große Mehrheit (203 von 258) Unternehmen im Bausektor leitet.

### **3.5.1 Selbständige Arbeit in den verschiedenen Wirtschaftssektoren**

Die Sektoren, in denen die größte Zahl ausländischer Unternehmer verzeichnet wird, ist der Bausektor und der Detailhandel mit 576 bzw. 437 Unternehmen. Fast die Hälfte aller ausländischer Unternehmer konzentriert sich auf diese beiden Sektoren, und zwar sowohl prozentual, wie auch in absoluten Zahlen. Im Detailhandel ist mehr als einer von fünf Unternehmern Ausländer (17,9%), im Bausektor einer von sieben (14,3%).

Es überrascht nicht, dass der Landwirtschaftssektor nur eine sehr geringe Präsenz ausländischer Unternehmer verzeichnet, da Südtirol traditionell ein Land mit starker

landwirtschaftlicher Ausrichtung ist. Von 36.697 Unternehmensinhabern, die beim WIFO registriert sind, sind etwa die Hälfte in der Landwirtschaft und in der Herstellung tierischer Produkte aktiv. Von diesen Unternehmen werden nur 170 von Ausländern geleitet (1%). Größer ist der Anteil ausländischer Unternehmen im Großhandel (154 Unternehmen, 7,8%) und in der Gastronomie (104 Unternehmen, 6,7%).

Die Baubranche in Südtirol ist ein Sektor, der sich gut entwickelt hat. In diesem Sektor sind viele Ausländer – vor allem Albaner – als Arbeitnehmer tätig. Die Albaner zählen innerhalb der verschiedenen Einwanderergruppen zu einer der ältesten und daher verwundert es nicht, dass sie im Bausektor auch als Unternehmer tätig sind. Insgesamt wagen Ausländer mit Wohnsitz in Südtirol am häufigsten im Bausektor den Schritt in die Selbständigkeit. Im spezialisierten Baugewerbe sind bei der Handelskammer Bozen insgesamt 4.020 Geschäftsinhaber verzeichnet; 576 davon sind Ausländer, vor allem Albaner (203). Auch andere Einwanderergruppen, die schon seit längerer Zeit in Südtirol ansässig sind, sind als Unternehmer im Baugewerbe tätig: 78 Serben und Montenegriner, 46 Bundesdeutsche, 39 Mazedonier, 34 Marokkaner und 27 Österreicher leiten Unternehmen in diesem Wirtschaftssektor.

Was den Detailhandel angeht, sind fast die Hälfte der 437 ausländischen Unternehmer Marokkaner (199). Auch Bundesdeutsche (33), Österreicher (31), Senegalesen (22), Bengale (21) und Chinesen (20) sind in diesem Sektor aktiv.

Die 170 ausländischen Inhaber von Unternehmen des Landwirtschaftssektors stammen fast alle aus deutschsprachigen Ländern: Mehr als die Hälfte sind Österreicher (102), dann folgen Bundesdeutsche (41) und Schweizer (11).

Die Situation im Großhandel ist identisch: Von 154 Unternehmen unter ausländischer Führung, werden 57 von Bundesdeutschen und 26 von Österreichern geleitet.

Laut WIFO gibt es in Südtirol 104 Gastronomiebetriebe unter ausländischer Führung. Entgegen aller Erwartungen handelt es sich hierbei nicht in erster Linie um Restaurants mit „Länderküche“, sondern auch hier bilden Bundesdeutsche und Österreicher (22 bzw. 18 Unternehmen) die Mehrheit unter den Unternehmern, gefolgt von den Chinesen mit 10 Unternehmen.

Auch im Transportwesen befinden sich Unternehmen unter ausländischer Führung, 18 sind in marokkanischer Hand und 10 in albanischer. In diesem Bereich sind auch Pakistaner und Tunesier unternehmerisch tätig.

Schließlich sind 76 ausländische Unternehmer im Bereich der Beherbergungsbetriebe tätig. In diesem Bereich dominieren Unternehmer aus dem deutschen Sprach-

raum: 31 Unternehmen werden von Österreichern, 30 von Bundesdeutschen und 9 von Schweizern geführt. Ein letzter Sektor, in dem zahlreiche ausländische Unternehmer aktiv sind, ist jener der „Gebäudebetreuung und des Garten- und Landschaftsbau“: Von den 74 ausländischen Unternehmen dieses Sektors, werden 18 von Marokkaner und 10 von Albanern geführt.

**Tabelle 3.11. Anzahl der ausländischen Unternehmensinhaber nach Sektor**

| Arbeitssektor   | Anzahl ausländischer Unternehmensinhaber |
|---|--|
| Bauinstallationen   | 576                                      |
| Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)  | 437                                      |
| Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten                               | 170                                      |
| Großhandel (ohne Handel mit Kfz und Krafträdern)                                    | 154                                      |
| Gastronomiebetriebe   | 104                                      |
| Landverkehr und Transport in Rohfernleitungen                                       | 87                                       |
| Beherbergung  | 76                                       |
| Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau  | 74                                       |
| Persönliche Dienstleistungen  | 56                                       |
| Handel mit Kfz, Instandhaltung und Reparatur von Kfz                                | 35                                       |
| Herstellung von Metallerzeugnissen  | 30                                       |
| Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen | 26                                       |
| Hochbau   | 20                                       |
| Andere Bereiche   | 220                                      |
| <b>Insgesamt</b>  | <b>2.065</b>                             |

Quelle: Handelskammer Bozen, Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO)

### 3.6 Geldsendungen

1995 wurden 3.718.000 Euro aus Trentino-Südtirol ins Ausland transferiert. 10 Jahre später war diese Zahl bereits auf 27.747.000 Euro angestiegen. 2009 betrug diese Summe dann 56.949.000 Euro.<sup>92</sup> Die Geldbeträge, die von Ausländern aus der Provinz Bozen ins Ausland verschickt werden, spielen auf nationaler Ebene eine untergeordnete Rolle.

92 Quelle: Caritas/Migrantes, *Dossier Statistico Immigrazione 2010*, Ausarbeitung auf der Basis von Daten des Ufficio Italiano Cambi.

Ausländer mit Wohnsitz in der Provinz Bozen stellen 1 % der Ausländer in Italien dar und transferieren nur etwa 0,41 % des Geldes ins Ausland, das insgesamt von Italien aus verschickt wird. Dieser Prozentsatz hat sich in den letzten vier Jahren nicht verändert und entspricht dem der Provinz Trient. Diese geringe Fähigkeit, trotz des – im Vergleich zum nationalen Durchschnitt<sup>93</sup> – hohen Lohnniveaus, Geld von Südtirol aus ins Ausland zu senden, kann teilweise mit den hohen Lebenshaltungskosten in Südtirol erklärt werden, wie das Istat bestätigt.<sup>94</sup>

**Tabelle 3.12. Geldsendungen aus Südtirol ins Ausland (in tausenden Euro)**

| Jahr  | 2005        | 2006        | 2007        | 2008        | 2009        |
|---|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Geldsendungen aus Italien                                   | 3.900.793 € | 4.354.555 € | 6.044.060 € | 6.381.324 € | 6.752.867 € |
| Trentino-Südtirol   | 27.747 €    | 36.293 €    | 48.663 €    | 53.199 €    | 56.949 €    |
| Südtirol  | 12.389 €    | 17.699 €    | 23.326 €    | 26.007 €    | 27.609 €    |
| % Trentino-Südtirol   | 0,71%       | 0,83%       | 0,81%       | 0,83%       | 0,84%       |
| % Südtirol  | 0,32%       | 0,41%       | 0,39%       | 0,41%       | 0,41%       |
| Ausländer Italien   | 2.670.514   | 2.938.922   | 3.432.651   | 3.891.295   | 4.235.059   |
| Ausländer Südtirol  | 25.466      | 28.394      | 32.945      | 36.284      | 39.156      |
| % Ausländer in Südtirol auf Gesamtzahl Ausländer in Italien | 0,95%       | 0,97%       | 0,96%       | 0,93%       | 0,92%       |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Caritas/Migrantes, *Dossier Statistico Immigrazione 2010*, der Banca d'Italia und des Istat, <http://demo.istat.it>.

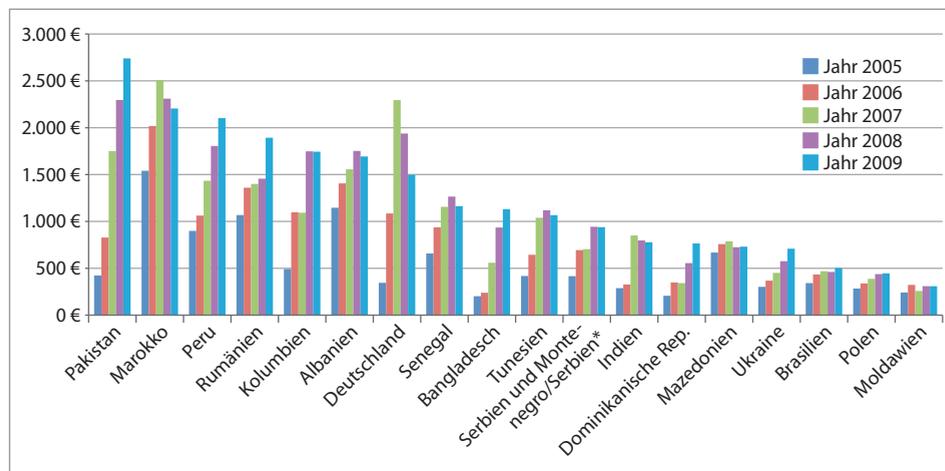
Ogleich die Geldsummen, die ins Ausland gesandt werden relativ unbedeutend sind, ist die Summe der von Ausländern – von der Provinz Bozen aus – transferierten Geldbeträge in die Herkunftsländer oder andere Länder in den vergangenen Jahren enorm angestiegen; und zwar von 12,3 Millionen Euro im Jahr 2005 auf 27,6 Millionen Euro im Jahr 2009.<sup>95</sup>

93 Vgl. das Kapitel zum Thema Arbeit des vorliegenden Bandes.

94 Laut dem ersten Vergleich bzgl. der Unterschiede der Preisniveaus für Konsumgüter zwischen den verschiedenen italienischen Regionen-Hauptstädten, die vom Istat, der Unioncamere und dem Institut Guglielmo Tagliacarne durchgeführt wurde, ist Bozen die teuerste Stadt Italiens des Jahres 2009. Gemäß dieser Erhebung sind es vor allem die Preise von Lebensmitteln, Getränken und Tabak (die 20 % der Konsumkosten ausmachen), die in Bozen am höchsten sind, mit Preisen, die bis zu 5,6 % über dem nationalen Durchschnitt liegen. Bezüglich Bekleidung und Schuhen (die etwa 9 % der Konsumkosten ausmachen) ist die Situation, gemäß dieser Erhebung, homogener. Keine Spitzenposition nimmt Bozen bei den Wohn- und Wohnnebenkosten (Wohnung, Wasser, Strom und Brennstoffe) ein (diese machen etwa 10 % der Konsumkosten aus); Rom liegt hier mit 12,8 % über dem nationalen Durchschnitt. Quelle: <http://www.ilssole24ore.com/art/notizie/2010-07-07/bolzano-bologna-milano-citta-113403.shtml?uuid=AYRN5m5B>

95 Banca d'Italia, Servizio Rilevazioni ed elaborazioni statistiche, Divisione Statistiche sull'estero.

**Grafik 3.12. Von Südtirol aus transferierte Geldbeträge im Zeitraum 2005 bis 2009 (Beträge in tausend Euro)**



Quelle: eigene Auswertung von Daten der Banca d'Italia (\* 2005 und 2006: Serbien und Montenegro; ab 2007 nur Serbien)

Auch in diesem Bereich spürt man die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Weltweit ist die Zahl der Geldsendungen im Jahr 2009 um 6,7% zurückgegangen<sup>96</sup> und auch in der Provinz Bozen sind die Beträge der Geldsendungen ins Ausland zwischen Ende 2007 und 2009 – also nach Beginn der Krise – langsamer gestiegen.

**Tabelle 3.13. Wachstumsrate der aus Südtirol ins Ausland verschickten Summen**

| Jahr | Transfer | Diff. % |
|------|----------|---------|
| 2005 | 12.389 € |         |
| 2006 | 17.699 € | +42,86% |
| 2007 | 23.326 € | +31,79% |
| 2008 | 26.007 € | +11,49% |
| 2009 | 27.609 € | +6,16%  |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Banca d'Italia.

<sup>96</sup> Papademetriou, D. G.; Sumption, M.; Terrazas A., "Migration and Immigrants Two Years after the Financial Collapse: Where Do We Stand? Report for the BBC World Service", Migration Policy Institute, Washington, DC, Oktober 2010.



**Yessica**

Mexico

Das Land, in das in den Jahren 2005–2009 am meisten Geld aus Südtirol transferiert wurde, ist Marokko, gefolgt von Pakistan und Albanien. Obwohl weniger Marokkaner als Albaner ihren Wohnsitz in Südtirol haben, schicken diese mehr Geld in ihr Heimatland. Bis 2008 war Marokko das Land, in das aus Südtirol das meiste Geld geschickt wurde; 2009 löste Pakistan dann Marokko an der Spitze ab. Auch die Südamerikaner, allen voran Peruaner und Kolumbianer, schicken – verglichen mit der überschaubaren Zahl, die diese Einwanderungsgruppe in Südtirol umfasst – recht große Geldbeträge in ihre Heimatländer.<sup>97</sup>

Ebenfalls beeindruckend ist die Tatsache, dass zwischen 2005 und 2009 Deutschland unter den ersten zehn Empfängerländern für Geldsendungen auf Platz sechs liegt und damit das einzige Land darstellt, dass – laut Klassifizierung des Istat – nicht unter „starkem Migrationsdruck“ steht.<sup>98</sup> Bemerkenswert ist außerdem, dass sich unter den ersten 30 Empfängerländern für Geldsendungen aus Südtirol folgende Länder befinden: Österreich, das in den letzten fünf Jahren der Empfänger von mehr als 1,5 Millionen Euro in Form von Geldsendungen war, auf Platz 19, gefolgt von Spanien (Platz 22), Frankreich (Platz 26) und Großbritannien (Platz 29).

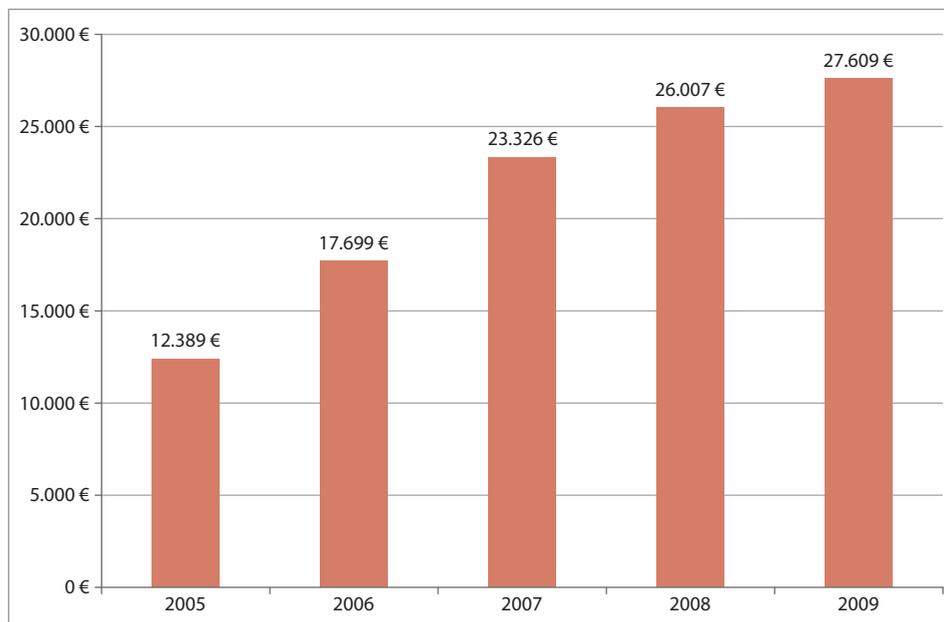
**Tabelle 3.14. Empfängerstaaten der von Südtirol ins Ausland überwiesenen Beträge 2005–2009 (erste 10 Länder, Beträge in tausenden Euro)**

| Empfängerstaat | Überwiesene Beträge 2005–2009 |
|----------------|-------------------------------|
| Marokko        | 10.579 €                      |
| Pakistan       | 8.037 €                       |
| Albanien       | 7.553 €                       |
| Peru           | 7.302 €                       |
| Rumänien       | 7.177 €                       |
| Deutschland    | 7.160 €                       |
| Kolumbien      | 6.175 €                       |
| Senegal        | 5.179 €                       |
| Tunesien       | 4.287 €                       |
| Indien         | 3.696 €                       |

Quelle: eigene Auswertung von Daten der Banca d'Italia.

- 97 Laut Astat haben 820 Peruaner und 207 Kolumbianer ihren Wohnsitz in Südtirol. Beide belegen in der Liste der am stärksten vertretenen Einwanderergruppen in Südtirol den 16. bzw. den 26. Platz. 2009 lag Peru allerdings in der Liste der Empfängerländer für Geldsendungen aus Südtirol auf Platz 3, Kolumbien auf Platz 5.
- 98 Das Istat klassifiziert als Länder mit starkem Migrationsdruck „Mittel- und Osteuropäische Länder, die Länder Afrika und Asiens (mit Ausnahme Israels und Japans) sowie die Länder Mittel- und Südamerikas, auch Staatenlose wurden in diese Klassifizierung eingeschlossen“. Unter 'weit entwickelten Ländern' versteht das Istat „die Länder der Europäischen Union, andere europäische Länder, Länder Nordamerikas und Ozeaniens sowie Israel und Japan“. (vgl. [http://www.istat.it/dati/catalogo/20020120\\_00/](http://www.istat.it/dati/catalogo/20020120_00/)).

**Grafik 3.13. Geldsendungen aus Südtirol 2005–2009 (Beträge in tausenden Euro)**



Quelle: Banca d'Italia, 2010.

Zwischen 2005 und 2009 ist auch die Zahl der Empfängerländer von Geldsendungen von 112 im Jahr 2005 auf 132 im Jahr 2009 gestiegen.

„Es wurde häufig angemerkt“, heißt es im statistischen Dossier zur Einwanderung 2010 von Caritas/Migrantes 2010, „dass die Geldsendungen einen Beitrag zur Reduzierung der Armut leisten, da sie vor allem für Familien mit mittlerem oder niedrigem Einkommen, für die Investition in physisches Kapital (Krankenversicherung, Therapien, bessere Ernährung), menschliches Kapital (Aus- und Weiterbildung) oder generell für Sozialversicherungen (Rentenfonds, Versicherungen) bestimmt sind, und damit Menschen der Zugang zu Finanzleistungen erleichtert wird, die ohne die Geldsendungen davon ausgeschlossen blieben“.<sup>99</sup>

99 L. Luatti, *Il valore delle rimesse in fase di recessione economica*, in *Dossier Statistico Immigrazione Caritas/Migrantes 2010, XX Rapporto* (Idos, Rom, 2010), 301.

„Die Geldsendungen“, heißt es weiter, „stellen einen wichtigen ausländischen Kapitalfluss in wenig entwickelte Länder dar, der oftmals die Höhe der Entwicklungshilfe übersteigt“.<sup>100</sup> Diese Tatsache trifft auch auf die Provinz Bozen zu. 14.087.892 € wurden insgesamt im Zeitraum 2005–2009 vom Amt für Kabinettsangelegenheiten für die Unterstützung von Entwicklungszusammenarbeitsprojekten in 58 Ländern zur Verfügung gestellt.<sup>101</sup> Die Summe der Geldsendungen im gleichen Zeitraum 2005–2009, die von Privatpersonen aus Südtirol in andere Länder geschickt wurden, betrug 107.030.000 € für insgesamt 156 Länder<sup>102</sup> – das entspricht dem siebeneinhalbfachen des Betrags des Amtes für Kabinettsangelegenheiten.

---

100 G. Urso, *Le rimesse in tempo di instabilità finanziaria*, in *Dossier Statistico Immigrazione Caritas/Migrantes 2009, XIX Rapporto* (Idos, Rom, 2009), 303.

101 Daten vom Amt für Kabinettsangelegenheiten der Autonomen Provinz Bozen.

102 Daten: Banca d'Italia.

## Schlussfolgerung

Die Vielzahl der Aspekte, die das Phänomen der Einwanderung in der Provinz Bozen charakterisieren und die diesbezüglich vorgenommenen Analysen fördern ein facettenreiches und substantiell positives Gesamtbild zutage. Die soziale Einbindung der Ausländer als neue Mitbürger hat, dank des Engagements der Zivilgesellschaft, – von einheimischen wie von eingewanderten Bürgern zu guten Ergebnissen geführt – und das, obwohl grundlegende gesetzliche Regelungen zur Einwanderung in der Provinz fehlen. Die niedrige Arbeitslosigkeit und die gute konjunkturelle Lage haben eine positive Eingliederung der Ausländer ermöglicht, die sich in der Provinz Bozen angesiedelt haben. Südtirols fortschrittliches Sozialleistungssystem, das über ausreichend ökonomische Mittel verfügt, ist auch eine Garantie gegen soziale Ausgrenzung und Verarmung der eingewanderten Bevölkerung. Die Zuwachsraten bei den ausländischen Bürgern, die bis jetzt in Südtirol registriert wurden, haben es Zivilgesellschaft und Wirtschaftsgeflecht letztendlich ermöglicht, die Anwesenheit neuer Minderheiten in der Provinz stufenweise zu absorbieren.

Natürlich gibt es auch Schattenseiten. Auch in Südtirol tut man sich oft noch schwer, die Anwesenheit von Ausländern als positive Tatsache zu akzeptieren, häufig wird es sogar als Risiko empfunden. Laut der „Jugendstudie“, die das Landesstatistikinstitut Astat im Jahr 2010 durchgeführt hat, geben 66,1 % der 1.100 befragten Jugendlichen über 14 Jahren an, dass es in Südtirol „zu viele Ausländer gibt“, fast ein Drittel ist davon überzeugt, dass „Ausländer den arbeitslosen Einheimischen die Arbeit wegnehmen“ und nur 34,8 % denken bei Einwanderung an positive Begriffe, wie etwa an kulturelle Bereicherung. Die Tatsache, dass sich laut der oben erwähnten Studie sowohl negative wie positive Geisteshaltungen in Bezug auf ausländische Einwanderung verbreiten, vermittelt einmal mehr ein Gesamtbild, das von Licht und Schatten gezeichnet ist. Die zurückliegenden Wahlkämpfe bei Landtags- und Gemeindevahlen haben gezeigt, dass das Thema Einwanderung auch in der Provinz Bozen zum wahlentscheidenden Thema geworden ist und wie viel Wichtigkeit diesem Thema auch in der öffentlichen Diskussion beigemessen wird. Es wird die Aufgabe aller sein, in Richtung einer verstärkten Politik des sozialen Einbindens zu agieren, um ausländerfeindlichen Strömungen, die im Kern auch in der Südtiroler Gesellschaft angelegt ist, vorzubeugen und diese zu neutralisieren.

Der vorliegende Jahresbericht zur Einwanderung möchte ein nützliches Instrument für all jene sein, die ihre Kenntnis des Einwanderungsphänomens in der Provinz Bozen vertiefen möchten, Kenntnisse, die von Daten und Fakten untermauert werden.

Ziel ist es, den Jahresbericht in den kommenden Jahren regelmäßig zu aktualisieren und zu vervollständigen und zwar um Daten, die in dieser Ausgabe noch nicht enthalten sind, wie etwa die zu den Schul- und Studienabschlüssen, über die ausländische Bürger verfügen oder zur Kriminalitätsrate.



*ZWEITER TEIL*  
*Externe Beiträge*

## Institutionelle Regulierung der Einwanderung und Anerkennung der best practices im Bereich der Integrationsmaßnahmen

Von Karin Giroto<sup>103</sup>

### *Koordinierungsstelle der Einwanderung*

Im Jahr 2009 wurde innerhalb der Südtiroler Landesverwaltung – Abteilung Arbeit – eine Koordinierungsstelle für die Einwanderung eingerichtet, deren Hauptfunktion Koordinierung und Begleitung der Tätigkeiten bezüglich Aufnahme und Eingliederung der zugewanderten BürgerInnen ist, sowie im Bereich der Vertretung und der Teilnahme am öffentlichen Leben.

Der Landesdienst fügt sich in einen Kontext, in dem bereits zahlreiche Initiativen und Erfahrungen im Bereich der Integration ausländischer MitbürgerInnen gesammelt wurden, und dies dank der vielen Projekte, die häufig von privaten sozialen Vereinen sowie Ausländervereinen durchgeführt werden.

Im Laufe der Jahre wurden auch von Seiten des Landes, der Bezirke, der Sprengel und der Gemeinden eine Vielzahl an gemeinsamen Initiativen ins Leben gerufen, welche die Eingliederung der ausländischen MitbürgerInnen in die Gesellschaft zum Ziel hatten. Auf dieser Basis wird eine gesamtheitliche neue Gesetzgebung ausgearbeitet, in der sich die Landesverwaltung der Probleme der regulär zugewanderten Personen, sowie der gesamten Gesellschaft in den Bereichen Wohnung, Gesundheit, Ausbildung, Fortbildung, Arbeit und sozio-ökonomischer Unterstützung annehmen wird.

In dieser Hinsicht besteht die Absicht der Koordinierungsstelle darin, eine ganzheitliche Regelung der Integrationsmaßnahmen auszuarbeiten, die durch einen breiten Konsens hinsichtlich der inhaltlichen Ziele nachhaltig sein und bei deren Programmierung eine interinstitutionelle Zusammenarbeit erreicht werden soll.

Politische Maßnahmen zur Integration können nicht auf Einbahnwegen ausgearbeitet werden. Es wird daher notwendig sein, die Ausländerbeiräte und -vereine, interkulturelle MediatorInnen und alle privaten und öffentlichen Akteure, die sich mit Integration befassen, angemessen mit einzubeziehen.

Der Koordinierungsdienst des Landes sieht seine Aufgabe darin, ein konstantes Monitoring aller Tätigkeiten, die sich landesweit mit der Integration der ausländischen

---

103 Verantwortliche für den Koordinierungsdienst der Einwanderung der Autonomen Provinz Bozen

MitbürgerInnen befassen, durchzuführen, mit besonderem Augenmerk auf eine angemessene Vertretung aller Gesellschaftsbereiche und insbesondere der Ausländervereine und der restlichen Privatvereine, die im Bereich Integration tätig sind.

Erstes Ziel ist die Bildung eines Netzwerkes von öffentlichen und privaten Fachkräften im Bereich Migration, das eine Vertreterrolle einnehmen und Informationen teilen und austauschen sollte, um eine koordinierte und gesamtheitliche Integrationsstrategie zu verfolgen.

Die Aufgaben und Ziele, die der Koordinierungsstelle zugewiesen sind, sind folgende:

1. Bildung und Koordinierung eines Netzwerkes der öffentlichen und privaten Fachkräfte im Bereich Migration;
2. Sammlung von Informationen und Dokumenten der verschiedenen Initiativen für die zugewanderte Bevölkerung in den verschiedenen Kompetenzbereichen des Landes, der Gemeinden und der Privatvereine, die im Bereich der Einwanderung tätig sind;
3. Koordinierung aller Integrationstätigkeiten, die in Südtirol durchgeführt werden, einschließlich der interkulturellen Mediation;
4. Beobachtung der Eingliederung der ausländischen Bevölkerung in Südtirol;
5. Informationsaustausch mit den anderen institutionellen Vertretern über die Lebensbedingungen der ZuwandererInnen;
6. Sammlung und Bewertung der best practices über politische Maßnahmen und Initiativen im Bereich Integration;
7. Durchführung von Sensibilisierungs- und Informationskampagnen über Migrationsthemen;
8. Verfassung eines Jahresberichts über Einwanderung;
9. Förderung von Fortbildungsinitiativen im Bereich der Migration.

## Viertes Arge Alp Symposium (Brixen, 14.–16. Oktober 2010)

Von Karin Giroto<sup>104</sup>

Die Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer Arge Alp wurde am 12. Oktober 1972 in Mösern in Tirol gegründet, „um gemeinsam interessierende Probleme in gutnachbarlicher Weise lösen zu können“.<sup>105</sup> Mitglieder der Arge Alp sind für Deutschland der Freistaat Bayern, für Österreich die Länder Vorarlberg, Tirol und Salzburg, für Italien die Region Lombardei, die Autonome Provinz Bozen und die Autonome Provinz Trient und für die Schweiz die Kantone Graubünden, Sankt Gallen und Tessin.

Das Arge Alp Symposium in Brixen war themenmäßig das vierte, das sich mit Integration der zugewanderten Bevölkerung befasst hat. In den vergangenen Symposien, die in Telfs, Sankt Gallen und Augsburg stattgefunden haben, wurden unterschiedliche Positionen diskutiert, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung der Migrationsströme, der Gesetzgebung und der Strategien hervorgehoben. Der Vergleich der unterschiedlichen praktischen Modelle der Integration auf kommunaler Ebene war dabei besonders lehrreich.

Für das Jahr 2010 wurde Südtirol als der ideale Austragungsort für ein Symposium ausfindig gemacht. In den drei Tagen ging es insbesondere um die gemeinsame Verantwortung und Entscheidungsfindung im komplexen Kontext der Integration.

Themen wie die Beteiligung und die Übernahme von Verantwortung von Seiten der ausländischen MitbürgerInnen wurden in den Mittelpunkt gestellt und sind für die Südtiroler Gesellschaft ebenfalls von großer Wichtigkeit. In Letzterer sind sowohl einheimische als auch ausländische Bürger sehr aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt und nehmen an der Entscheidungsfindung in großem Ausmaß teil.

Die Beteiligung an der Entscheidungsfindung ist mit Sicherheit ein wichtiges Integrationsinstrument, in dem die Verantwortung gemeinsam zwischen Aufnahmegeellschaft und neuen MitbürgerInnen getragen wird. Die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit ist nämlich direkt an der konkreten Durchsetzung des Integrationsprozesses im Alltag beteiligt. Diese Aspekte wurden hervorgehoben und auf die konkreten Umstände und Projekte der einzelnen Mitgliedstaaten der Arge Alp zurück geführt. Der konstruktive und erfolgreiche Austausch hat kritische Punkte genauso wie wichtige Arbeitspotentiale hervorgehoben.

Für weitere Informationen: [www.argealp.org](http://www.argealp.org)

---

104 Verantwortliche für den Koordinierungsdienst der Einwanderung der Autonomen Provinz Bozen

105 <http://www.argealp.org/>

## **Integration bedeutet Inklusion. Das Leitbild zur besseren Integration von Migrant/innen im Pustertal.**

Von Matthias Oberbacher und Edina Pusztai Nonn<sup>106</sup>

Die Idee für das Pustertal ein Leitbild zur Verbesserung der Integration von MigrantInnen zu erstellen geht auf das Jahr 2007 zurück als der KVW, in erster Linie in der Person von Anni Rederlechner, die Bezirksgemeinschaft Pustertal und die Caritas MigrantInnenberatungsstelle *InPut* sich entschlossen haben dieses Projekt in die Wege zu leiten. Dies geschah aus 2 Gründen: Der erste Grund erscheint vielleicht im ersten Moment eher paradox, denn die Bezirksgemeinschaft Pustertal ist mit einem Migrantenanteil von knapp 4 % (Stand 21.12.2007) jene Bezirksgemeinschaft mit dem niedrigsten Ausländeranteil in Südtirol. Es ist aber eine Tatsache, dass häufig gerade in Gegenden mit einem relativ niedrigen Ausländeranteil die Vorurteile der einheimischen Bevölkerung den Ausländer/innen gegenüber am größten sind, weil Vorurteile immer dann einen idealen Nährboden haben, wenn man wenig Möglichkeit hat den Fremden zu begegnen.

Der zweite Beweggrund liegt in der Tatsache, dass auch das Pustertal in den letzten Jahren mit einem stetigen Zuwachs an MigrantInnen konfrontiert worden ist.

Im Februar 2008 haben sich insgesamt 75 aktiv an der Leitbilderstellung beteiligte Personen in vier Arbeitsgruppen – Gesundheit und Sozialwesen, Bildungswesen und Jugendarbeit, Wirtschaft sowie Politik und Wohnen – Gedanken darüber gemacht, was man unter Integration von MigrantInnen versteht, was bereits im Pustertal für diese Zielgruppe getan wurde und was verbesserte werden könnte. Im Mai 2009 sind dann die folgenden Leitbildsätze der Öffentlichkeit vorgestellt worden:

1. Aufgrund der wirtschaftlichen, sozialen und globalen Veränderungen entwickelt sich Südtirol sowohl zu einem Auswanderungs- als auch zu einem Einwanderungsland. Für unsere Wirtschaft und Gesellschaft sind Migrantinnen und Migranten unerlässlich geworden. 2. Menschen, die in unserem Land leben und arbeiten, haben die Möglichkeit zur Integration in das gesellschaftliche Leben und zum kulturellen Austausch und tragen zur Gestaltung der Zukunft unseres Landes bei. 3. Heimat findet, wer sich an die damit verbundenen Rechte und Pflichten hält. 4. Kommunikation ist eine Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben und Zusammenwachsen. Da das Sprechen einer gemeinsamen Sprache eine zentrale Grundlage für erfolgreiche Kom-

---

106 Matthias Oberbacher ist Soziologe; Edina Pusztai Nonn ist Linguistin. Sie betreuen die Umsetzung der Leitbildsätze

munikation ist, werden Möglichkeiten zum Erlernen beider Landessprachen geschaffen. Diese werden in Anspruch genommen. 5. Integration setzt Aufklärung voraus. Dadurch entsteht die Bereitschaft zur Begegnung und zur gegenseitigen Achtung. 6. Integration wird erleichtert durch eine Beratungsstelle, durch die Aufnahme in Verbänden, Vereinen und öffentlichen Einrichtungen, durch Familien oder Einzelpersonen, die mit Migrantinnen und Migranten in Kontakt treten. Migrantinnen und Migranten nutzen die Begegnungsmöglichkeiten zur Erweiterung ihres sozialen Netzwerkes. 7. Integration setzt das Anerkennen und das Zufriedenstellen der Grundbedürfnisse der Migrantinnen und Migranten und ihrer Familien wie für jedes andere Mitglied unserer Gesellschaft voraus. 8. Integration öffnet den Migrantinnen und Migranten und ihren Familien konkrete Zukunftsperspektiven durch die Eingliederung in unser Schulsystem und durch eine Aus- und Weiterbildung. 9. Integration betrifft viele Handlungsfelder, die von den politisch Verantwortlichen erkannt, auf den verschiedenen Ebenen gefördert und koordiniert werden. Die politisch Verantwortlichen stellen die personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung. Erzielte Ergebnisse werden veröffentlicht und auf ihre Wirksamkeit und Aktualität hin überprüft.

Im Herbst 2008 sind allen 26 Gemeinden der Bezirksgemeinschaft Pustertal die Leitbildsätze zugeschickt worden und sind darüber informiert worden, dass die Möglichkeit besteht, sich bei der Umsetzung von Ideen begleiten zu lassen. Als erste Pustertaler Gemeinde hat Bruneck davon Gebrauch gemacht und im März 2009 hat der Brunecker Gemeinderat die Leitbildsätze offiziell genehmigt. Zuvor schon hat sich eine Kerngruppe für die Integration von MigrantInnen im Bruneck gebildet, mit der Absicht, Begegnungen zwischen alten und neuen Einheimischen zu schaffen und somit Ängste und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen. Daraufhin sind im Jahr 2010 unter anderem folgende Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt worden:

- Treffen mit einheimischen und ausländischen Bürgern und Bürgerinnen der Gemeinde Bruneck
- Interreligiöses Gebete mit anschließendem Familienfest und Diskussionsabenden über das Zusammenleben von Religionen mit namhaften Referenten
- Sprachkurse wie Mami lernt Deutsch
- Feuer und Brandschutzübungen für MigrantInnen (mit Übersetzungen in 12 Sprachen)
- Kondominiumsangelegenheiten, Hausordnung, Mülltrennung und notwendige Versicherungen wurden allen interessierten MigrantInnen näher erklärt. Die Hausordnung ist in mehreren Sprachen übersetzt worden

- Mehrere Initiativen für Kinder wie gemeinsames Spielen, Mädchenschwimmen oder Eislaufen
- Austausch zwischen Langlaufverein Kronspur und der Cricket-Gruppe Bruneck
- Sensibilisierungsveranstaltungen und Vorträge zum Thema Migration und Einwanderung.

Alle wichtigen Informationen betreffend Projekte, welche die Gemeinden des Pustertales im Bereich Integration von MigrantInnen realisiert haben, findet man auch der Homepage:

[www.leitbild-migration-pustertal.org](http://www.leitbild-migration-pustertal.org)

## Integration an der Grundschule Mauls

Von Matthias Jud<sup>107</sup>

In der Grundschule Mauls (Schulsprengel 3 der Gemeinde Sterzing), wurde im Schuljahr 2009/2010 der Versuch unternommen, vier Roma-Kinder besser in die Schulgemeinschaft einzubinden. Die Initiative, die vom Sozialsprengel, dem Lehrer-Team und einer Sozialpädagogin getragen wurde, war eine Herausforderung für alle Beteiligten. Dennoch gelang es, die vier Kinder besser in die Schulgemeinschaft zu integrieren und durch Elternarbeit eine Basis für einen schulischen Fortschritt zu schaffen.

Es wird geschätzt, dass in Südtirol etwa 900 Sinti und Roma leben. Während die meisten Sinti italienische Staatsbürger sind und seit mehreren Generationen in Südtirol wohnen, handelt es sich bei den Roma hauptsächlich um Nicht-EU-Bürger aus dem Balkan. Alle sind im Besitz einer Aufenthaltsgenehmigung aus Arbeitsgründen.<sup>108</sup> Durch die Unruhen des Balkankrieges wurden viele Roma zu Flüchtlingen. Sie kamen auch nach Südtirol und leben heute vielfach am Rande einzelner Gemeinden und Städten als auch in der Roma-Siedlung nahe Sigmundskron.

Im Jahr 2008 siedelte sich eine mazedonische Familie mit vier Kindern im Grundschulalter in der Fraktion Mauls bei Freienfeld an. Bereits zu Beginn stieß die Anwesenheit der Roma-Kinder in der neuen Gemeinde auf Unwohlsein und Misstrauen. Obwohl der Vater der Familie gut italienisch spricht und bei einem ortsansässigen Transportunternehmen arbeitete, bestanden anfangs wenige Kontakte zur Dorfbevölkerung.

Die Kinder der Familie wurden im Schuljahr 2008/09 gesetzesgemäß in die Grundschule Mauls eingeschrieben, besuchten diese aber nicht regelmäßig. Laut Angaben einer Lehrkraft waren die Kinder gering motiviert, besuchten die Schule unwillig und wiesen mehrmals Schwierigkeiten im Unterricht auf. Ebenso bezogen sich die Schwierigkeiten, die die Kinder im Unterricht nachwiesen, auch auf Konzentrationsprobleme und Störungen des Unterrichtes, sowie auf lautes und teilweise aggressives Verhalten. Diese Situation führte zu einer sehr gespannten Atmosphäre sowohl innerhalb als auch

---

107 Der Autor des Berichts, Matthias Jud, Mitarbeiter der Europäischen Akademie Bozen, wurde unterstützt Dr. Marianna Blasbichler – Direktorin des Schulsprengels Sterzing 3, Birgit Seeber – Sozialpädagogin und der Lehrerinnen der Grundschule Mauls.

108 Autonome Provinz Bozen, Abteilung Familie und Sozialwesen, 2011, vgl. <http://www.provinz.bz.it/sozialwesen/soziale-notlage/sinti-roma.asp>

außerhalb der Schule. Die Eltern der Mitschüler waren sehr skeptisch und befürchteten, dass die Integration auf den Rücken ihrer Kinder ausgetragen würde.

Die Schuldirektion entschloss sich sehr früh, gezielte Maßnahmen zu ergreifen, um besser auf die individuellen Lernbedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Gemeinsam mit dem Sozialdienst Wipptal wurde das zukünftige Vorgehen besprochen. Auch das Lehrer-Team der Grundschule erklärte sich geschlossen dazu bereit, die Maßnahmen zur besseren Integration zu unterstützen. Es wurde beschlossen, eine Sozialpädagogin des Sprachenzentrums in Brixen damit zu beauftragen, die Roma-Kinder und ihre Familien zu betreuen.

Die Aufgabe der Sozialpädagogin bestand hauptsächlich darin, die Kinder besser in den Schulalltag zu integrieren, aber auch eine Brücke zwischen der Familie, der Schule und dem Dorfleben aufzubauen. In der Familienarbeit mussten die Eltern der vier Kinder immer wieder neu dafür gewonnen werden, diese nicht nur regelmäßig und pünktlich in die Schule zu schicken, sondern auch die Wichtigkeit von Schule zu vermitteln. Regelmäßig wurden die Eltern zu Gesprächen in die Schule geholt, um mit ihnen die Probleme der Kinder, ihr Verhalten und ihre Lernfortschritte zu besprechen.

Auch die Schulkameradinnen und Kameraden der Roma-Kinder profitierten vom Integrationsunterricht. Sie wurden mit den Thematiken des Fair Play, der Toleranz und Akzeptanz im und außerhalb des Schulunterrichts vertraut gemacht. Dies ist eine große Bereicherung, handelt es sich dabei doch um Kompetenzen, die für das soziale Zusammenleben in der Schule, im Dorf und darüber hinaus sehr bedeutend sind.

Die Schule förderte nicht nur die Erlernung der deutschen und italienischen Sprache, der Umgangsformen und Lehrinhalte, sie gab den Roma-Kindern auch die Möglichkeit, ihre eigenen kulturellen Wurzeln vorzustellen. In diesem Sinne wurden in der Schule auch mazedonische Lieder und Tänze erlernt, die von Zeit zu Zeit auch auf den mitgebrachten Instrumenten begleitet wurden.

Die Resultate der Schulinitiative sind laut Angaben der Schuldirektion zufriedenstellend. Sie trug dazu bei, dass sich das Verhalten der Kinder während des Unterrichts besserte. Die Kinder wurden von ihren Mitschülern akzeptiert und auch zu Geburtstagsfeiern eingeladen.

Mittlerweile wird die schulische und außerschulische Betreuung der Sozialpädagogin vom Sozialdienst Wipptal und dem LehrerTeam weitergeführt. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Schuldirektionen, dem Sozialdienst Wipptal (Direktorin Christina Tinkhauser) und dem deutschen Schulamt war sehr erfolgreich und wird auch in Zukunft bestehen bleiben.

Die Schule wird mit Hilfe der erwähnten Institutionen weiterhin versuchen, die Kinder so gut wie möglich zu fördern, damit sie im nächsten Jahr bzw. in den folgenden Jahren den Schulwechsel in die Mittelschule schaffen. Dafür müssen weiterhin individuelle Lernziele für sie gesteckt werden, damit sie nicht weiter am Rande der Gesellschaft aufwachsen müssen.

## Projekt „Von der zugewanderten Familie zur integrierten Familie“

Von Ana Agolli<sup>109</sup>

Das Projekt „Von der zugewanderten Familie zur integrierten Familie“ hat sich zum Ziel gesetzt, die aktive Bürgerschaft der Personen, die aus anderen Ländern kommen, zu fördern. Die Zielgruppe besteht insbesondere aus ausländischen Frauen und aus Jugendlichen der zweiten Generation. Absicht des Projekts ist es, jene Familien zu unterstützen, die vor kurzem angekommen sind oder die sich durch Familienzusammenführung vor kurzem wiedervereint haben bzw. jene Familien, die seit Jahren hier leben, es aber nie geschafft haben, sich in den lokalen Kontext zu integrieren.

Das Projekt, das sich auf ein schwedisches Modell stützt,<sup>110</sup> wurde 2008 in Bozen als Pilotprojekt auf Initiative der Verein Donne Nissà gegründet und wird von der Gemeinde Bozen mitfinanziert. Seit 2009 wird das Projekt von der Vereinigung Porte Aperte in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum „La Vispa Teresa“ durchgeführt.

In den letzten Jahren ist die Anzahl der ZuwandererInnen in Südtirol konstant gestiegen, insbesondere jene der Frauen und der Jugendlichen der zweiten Generation. Dabei handelt es sich um Personen, die im Bereich der Integration besondere Bedürfnisse an den Tag legen, die anders sind, als jene der Zuwanderer der ersten Generation. Dieses Szenario hat einen Zuwachs der Nachfrage an Dienstleistungen, die sich an die Familie und an die Person richten, mit sich gebracht. Der Benutzerkreis der öffentlichen Dienste hat sich somit in den letzten Jahren verändert, genauso wie die Art der Bedürfnisse, denen es gilt, gerecht zu werden. Aufgrund dieser Veränderungen sowie angesichts der Identitätskrise, die die zweite Generation erlebt, wurde es als wichtig erachtet, ein Empowerment-Projekt für diese neuen Anspruchsberechtigten vorzustellen.

Die Familien ziehen häufig informelle Wege der Information und der Begleitung vor, die insbesondere über den Bekannten- und Verwandtenkreis führen. Diese ist eine wichtige Dynamik im Integrationsprozess, birgt jedoch einige Risiken wie Fehlinfor-

---

109 Ana Agolli ist Gründerin und Koordinatorin des Projekts gemeinsam mit Mari Jensen

110 Das Programm, das in mehreren schwedischen Gemeinden durchgeführt wird, enthält Sprachkurse unterschiedlichem Niveaus auf Schwedisch, Alphabetisierungskurse mit Förderung der Muttersprache, Vorbereitung auf die Hoch- und Oberschulen, Arbeitspraktikas, Orientierungskurse zum Angebot an Dienstleistungen, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit den Arbeitsvermittlungszentren, Fortbildungskurse, Kompetenzenbilanz, Unterstützung der Mutter- und Vaterschaft, *Empowerment* in Zusammenarbeit mit *Mentors* und *Coachers*. TeilnehmerInnen an diesen Projekten steht eine finanzielle Unterstützung zu.

mation, Abhängigkeit von anderen Personen oder Isolierung. Das Projekt sieht sich als Hilfe für die Emanzipation aus der Notstandssituation hin zu einer aktiven und selbständigen Rolle der ausländischen Bevölkerung.

Obwohl die Mehrheit der Projektteilnehmer Frauen sind, sind im Projekt Maßnahmen enthalten, die sich nicht spezifisch an Frauen wenden, sondern die gesamte Familie als Zielgruppe betrachten. Die Empowerment-Tätigkeit des Schalters orientiert sich daran, nicht nur das Individuum alleine wahrzunehmen, sondern es als Teil eines gesellschaftlichen Netzwerkes zu betrachten, das aus der Familie, den Kindern, der Bezugsgemeinschaft und der einheimischen Familien besteht, zu betrachten.

Die Empowerment-Treffen wurden bei „La Rotonda“ in der Alessandriastraße in Bozen durchgeführt. Im Jahr 2010 haben 54 Personen dabei teilgenommen (52 Frauen und 2 Männer) aus

Albanien, Pakistan, Kosovo, Mazedonien, Marokko, Tunesien, Moldawien, Indien, Brasilien und Iran. Es waren sowohl Personen, die erst kurze Zeit vorher in Italien eingetroffen waren und einer Erstorientierung, sowie einer Annäherung an die italienische Sprache bedurften, als auch Frauen, die seit mehreren Jahren hier leben, die jedoch aus familiären, persönlichen, religiösen oder anderen Gründen bisher weder einen Sprachkurs besucht, noch das Angebot der Vereine wahrgenommen hatten. Im Herbst wurde im Projekt auch eine kleine Gruppe analphabetischer Frauen aufgenommen.

Die Ziele des Projekts sind die Vorbeugung der Ausgrenzung und des sozialen Missstands der minderjährigen AusländerInnen und der Familien, die Unterstützung der ausländischen Familien beim Zugang zu den Fortbildungs- und Orientierungsmaßnahmen sowie die Ortskunde und die Kenntnis der sozialen Umgebung zu stärken, indem sowohl die Gemeinschaft der Landsleute als auch die einheimische Bevölkerung mit einbezogen wird.

Die Tätigkeiten sehen Empowerment auf persönlicher sowie Berufsebene vor (Selbstkenntnis, Bewusstsein der eigenen Kompetenzen, Selbstpräsentation und Kommunikation mit den Institutionen), Empowerment im Bereich der Familie (Unterstützung bei der Erziehung und der Kommunikation mit den Kindern, die in mehreren Bezugsgemeinschaften leben), Förderung der Kenntnis von Land und Umgebung (interkulturelle Ortsgeschichte) und der sozio-sanitären Einrichtungen, Orientierung im Bereich der Fortbildung, der Jobsuche und des Zugangs zu den Dienstleistungen, Bürgerkunde (Rechte und Pflichten des Bürgers) und Unterricht der spezialisierten „Mikro-Sprache“ in verschiedenen Bereichen.

Angesichts des Erfolges der Initiative und der positiven Feedbacks besteht die Absicht, aus dem Pilotprojekt eine vom Verein „Porte Aperte“ permanent angebotene Dienstleistung zu machen.

## **„Am Rande des Arbeitsmarktes – Ai confini del mercato del lavoro“ Inhalte eines Forschungsprojekts**

Von Paolo Attanasio<sup>111</sup>

„Am Rande des Arbeitsmarktes – Ai confini del mercato del lavoro“ ist der Titel einer Studie über Zeitarbeit und Arbeitslosigkeit der AusländerInnen, die in Südtirol leben. Die Studie wurde vom römischen Verein Parsec angeregt und durchgeführt und vom Europäischen Sozialfonds der Autonomen Provinz Bozen finanziert. Dabei wurden 60 ausländische ArbeiterInnen interviewt, um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, die Möglichkeiten der Eingliederung in den Arbeitsmarkt und mögliche Zukunftsperspektiven auf lokaler Ebene zu erörtern.

Die Interviews wurden zwischen Oktober 2009 und März 2010 durchgeführt. Das Projekt ging von der Feststellung aus, dass ausländische Arbeitskraft in den letzten Jahren, aufgrund der Wirtschaftskrise, gleichsam zu einer Art „Pufferzone“ in vielen Unternehmen geworden ist: Sie befindet sich häufig an der Grenze zwischen einer Arbeit, die Flexibilität voraussetzt (Unterbeschäftigung oder zeitlich unbeständiger Arbeit) und untypischer oder Zeitarbeit, die extrem unterschiedliche Formen annehmen kann, sowohl in Bezug auf den Arbeitsbereich als auch hinsichtlich Dauer und Entlohnung. Aus der Studie geht hervor, dass auch in Südtirol, besonders unter den ausländischen Arbeitskräften, die „unvorhergesehenen Folgen der Flexibilität“ auftauchen, deren Auswirkungen in Krisenzeiten noch stärker spürbar sind.

Im Laufe der Hintergrundforschung wurde festgestellt, dass in Südtirol eine Art „Einwanderung auf zwei verschiedenen Geleisen“ hinsichtlich der Wirtschaftskrise stattfindet. Auf der einen Seite befinden sich Personen, die die Krise wenig zu spüren bekamen – dabei handelt es sich hauptsächlich um SaisonarbeiterInnen, unbefristet Angestellte, aber auch ArbeiterInnen, die in krisensicheren Bereichen arbeiten, so z. B. KrankenpflegerInnen, die zwar nicht um ihre Zukunft bangen, aber doch in prekären Verhältnissen arbeiten. Auf der anderen Seite befindet sich eine Gruppe ausländischer Arbeitskräfte, die sich bereits vor der Krise am Rande des Arbeitsmarktes befand und in prekären Verhältnissen arbeitete. Diese riskiert, aufgrund der Wirtschaftskrise sich nur schwer aus dieser sozio-ökonomischen Lage befreien zu können. Aus der Studie geht überdies ein hoher Grad an Beschäftigungsrotation hervor – dazu soll erwähnt

---

111 Paolo Attanasio ist der Koordinator des Forschungsprojekts im Auftrag des Vereins PARSEC

werden, dass nur in etwas mehr als einem Drittel der Fälle die Interviewpartner eine unbefristete Beschäftigung aufwies. Wie es in der Realität der ausländischen ArbeiterInnen, insbesondere in der Anfangsphase, oft der Fall ist, erfolgt der Einstieg in den Arbeitsmarkt häufig durch zeitlich befristete, „untypische“ Arbeitsverhältnisse. Wenn sich jedoch solche Arbeitsverhältnisse über einen längeren Zeitraum erstrecken, verlieren sie ihre „Brückenfunktion“ zu einer regulären und stabilen Arbeit und führen dazu, dass die ArbeiterInnen in jene untergeordnete Gesellschaftsschicht abrutschen, die sich abgeschlagen am äußeren Rande des Arbeitsmarkts in einem Zustand permanenter *flex(in)security* befinden.

Während der Krise scheint sich, auch in Südtirol, diese Distanz innerhalb des Arbeitsmarkts vergrößert zu haben, indem ein wachsender Teil an ArbeitnehmerInnen, vorwiegend ausländischer Nationalität, in diese Situation extremer Flexibilität gerät, in der sich bereits eine dramatische Anzahl junger italienischen ArbeitnehmerInnen befindet.

Im Fall ausländischer Arbeitskraft fällt der erschwerende Umstand der Bindung zwischen Arbeit und Aufenthaltsgenehmigung ins Gewicht. In diesem krisengeschüttelten Kontext ist nämlich die Möglichkeit konkreter, im Fall einer zeitlich instabilen Beschäftigung die Arbeit zu verlieren und somit den gesamten Migrationsprozess in Frage zu stellen. Die Unmöglichkeit einer Rückkehr ins Heimatland jedoch ist in vielen Fällen stärker als die Angst: Man entscheidet häufig, die Zähne zusammen zu beißen und eine andere Arbeit zu suchen, trotz des bewussten Risikos, in der sozialen (und ökonomischen) Skala noch weiter nach unten zu rutschen. Diese Hartnäckigkeit ist eine klare Antwort an all jene, die eine massenweise Rückkehr der Migranten in ihr Ursprungsland, in manchen Fällen dank eines Programms für die freiwillige Rückmigration, in Aussicht stellen. Ebenso steht diese Dynamik im Widerspruch zur „zirkulären Migration“, laut der die Personen bereit sein sollten, in ihr Ursprungsland zurück zu kehren, noch bevor sie die Möglichkeit gehabt haben, im Gastland Wurzeln zu schlagen.

Wenn dies die aktuelle Lage ist, so darf nicht vergessen werden, dass im lokalen Kontext die Landesverwaltung (trotzdem sie keine gesetzgeberische Kompetenz im Bereich der Aufenthaltsgenehmigungen und der Einwanderungsströme hat) über verschiedene Instrumente verfügt, um im wirtschaftlichen Bereich und beim Schutz der Arbeitsplätze zu intervenieren.

Die Forscher dieses Projekts sind der Meinung, dass es trotz der schwierigen Konjunktur Aufgabe der Lokalverwaltungen sein sollte, den Zugang zu den Dienstleistungen allen Personen zu erleichtern, die in Südtirol anwesend sind, oder zumindest,

keine zusätzlichen Hürden aufzustellen zu jenen, die auf nationaler Ebene bereits vorhanden sind. Es ist mit Sicherheit eine große Herausforderung, aber um sie erfolgreich in Angriff zu nehmen kann bedarf es des gemeinsamen Willens aller Sozialpartner und der politischen Entscheidungsträger, im Bewusstsein, dass der soziale Zusammenhalt von der (nicht nur finanziellen) Absicherung der neuen MitbürgerInnen nur profitieren kann.

Für weiter Informationen: [www.parsec-consortium.it](http://www.parsec-consortium.it)

## **Projekt „Gender und Migration. Die Auswirkungen von Mehrfachdiskriminierung verstehen lernen“ Zusammenfassung der Studie**

Von Elena Laurenzi und Patrizia Randini<sup>112</sup>

Das Forschungsprojekt „Gender und Migration. Die Auswirkungen von Mehrfachdiskriminierung verstehen lernen“ wurde zwischen Juni 2009 und September 2010 von den Vereinen „Progetto Donna“ aus Imola und „Donne Nissà“ aus Bozen durchgeführt und vom Europäischen Sozialfonds finanziert.

Die Feldforschung bestand aus einer qualitativen Studie, die das Ziel hatte, die Auswirkungen von Diskriminierung auf einem Muster ausländischer, in Südtirol ansässiger Frauen zu erforschen. Es wurden dabei 30 halbstrukturierte Tiefeninterviews durchgeführt, 4 Lebensgeschichten mit Narrativmethode aufgezeichnet und 17 halbstrukturierte Interviews mit privilegierten Zeugen durchgeführt, die unter den Fachkräften ausgewählt worden waren.

Aus den aufgezeichneten Ergebnissen geht hervor, wie Diskriminierungen verschiedener Art (direkte, indirekte, institutionelle und Systemdiskriminierung) auftreten, und zwar einerseits in jenen Bereichen, die von der Antidiskriminierungsgesetzgebung anerkannt sind wie Arbeit, Zugang zur Aus- und Weiterbildung, Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, Recht auf Wohnung, Belästigungen und Angriffe in der Öffentlichkeit, und andererseits auch in jenen Bereichen des Alltagslebens, die von der Gesetzgebung nicht berücksichtigt, aber trotzdem wichtig sind, um die Auswirkungen der Diskriminierung auf das konkrete Leben der Frauen zu verstehen, wie z. B. Diskriminierungen in privaten Beziehungen, in der Familie und in der Gemeinschaft. Aus der Studie geht ebenso hervor, wie sich Diskriminierungen in den oben genannten Bereichen häufig überschneiden und verstärken. In diesen Fällen kann ein Teufelskreis entstehen, in dem ein Element ein anderes hervorruft oder ausweglos verschlimmert. So kann z. B. der Verlust des Arbeitsplatzes den Verlust der Wohnung als Folge haben, der wiederum eine Familienzusammenführung unmöglich macht usw.

Es sind mehrere Faktoren sichtbar geworden, die einen Einfluss auf das Erleben von Diskriminierung haben können und die Probleme, die damit einhergehen, beeinflussen bzw. erschweren: das Alter, die Ansässigkeitsdauer, der Bildungsgrad, die Her-

---

112 Elena Laurenzi, Philosophin und Forscherin der Frauenphilosophie, ist Mitarbeiterin der Universitäten von Barcelona und Florenz. Patrizia Randini ist Forscherin und Experte für Genderthemen und Interkulturalität.

kunft, die ethnische oder religiöse Zugehörigkeit (bzw. vermeintliche Zugehörigkeit), der Rechtsstatus, das Familienmodell, die Hautfarbe, der gesellschaftliche Status im Ursprungsland.

Bei der Analyse der Reaktionsstrategien, welche die Opfer der Diskriminierungen an den Tag legen, zeigt die Studie ein beunruhigend niedriges Bewusstsein der erlittenen Diskriminierung und eine geringe Neigung, diese anzuzeigen. Letztere ist sicherlich damit verbunden, dass eine vorwiegend juristische Herangehensweise an eine systemische und komplexe Erfahrung, wie es eine Diskriminierung ist, ungeeignet scheint. Andererseits spielt jedoch auch die mangelnde Information der Frauen hinsichtlich ihrer Rechte und der einschlägigen Gesetzgebung eine Rolle, genauso wie der Mangel an institutionellen Bezugspunkten, an die sich diskriminierte Frauen wenden können, um das Problem anzugehen.

Schließlich hat die Studie gezeigt, wie schwer wiegend die Auswirkungen von Diskriminierung auf Frauen sein können und welche Auswirkungen sie auf den Alltag und den Gesundheitszustand der zugewanderten Frauen haben. Es wurden besonders kritische Situationen erforscht, denen bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden war wie z. B. jene der über 50-jährigen Ausländerinnen, vor allem Haushaltsgehilfinnen, die erst im reifen Alter eingewandert sind.

Ein weiteres schwaches Glied wurde in der Situation der Töchter der zugewanderten Frauen ausfindig gemacht. Es handelt sich dabei um junge Frauen, die meist in Italien die Schule besucht haben und häufig die diskriminierenden und ausgrenzenden Erfahrungen der Mütter (bei der Arbeit, in der Gesellschaft, in der Familie) weiter leben. Dieser Stand der Dinge scheint im Falle von jungen Frauen, die durch eine Familienzusammenführung aus Ländern wie Marokko, Pakistan, Mazedonien oder Bangladesch nach Italien gekommen sind, besonders schwer wiegend. Diese jungen Frauen sind oft aufgrund verschiedener Faktoren diskriminiert: demütigende Modelle der Mutter und der Frau, in denen ihr innerhalb der Familie viel Arbeit und wenig Entscheidungsfreiheit zugemessen wird, Isolierung und Einsamkeit, geringe Sozialisierung mit Gleichaltrigen, große Einschränkung bzw. Verweigerung des Rechts auf Ausbildung.

Insbesondere weist die Studie auf das in oben genannten Gemeinschaften weit verbreitete Phänomen der Zwangsheirat hin. Es handelt sich dabei um eine besonders unheilvolle Tradition, welche die Grundrechte der Person schwer beeinträchtigt und weit reichende, diskriminierende Folgen auf das Leben der jungen Frauen hat: vorzeitiger Studienabbruch, Isolierung im sozialen Kontext, Statusverlust, permanente Abhängigkeit von der väterlichen Familie für jene, die im Ursprungsland heiraten und

auf die Einreise des Ehegatten nach Italien warten müssen. Weiters besteht das Risiko der Gewaltanwendung sowohl in der Ursprungsfamilie als auch in der Familie des Ehemannes, sowie Widerstand, Erpressungen, Drohungen und Gewalt von Seiten der Gemeinschaft für Frauen, die Gehorsam verweigern.

Für weiter Infos: [www.nissa.bz.it](http://www.nissa.bz.it), [www.tramaditerre.org](http://www.tramaditerre.org)

## **Danksagung:**

### **Großer Dank für die Mitarbeit geht an:**

Autonome Provinz Bozen:

Abteilung Arbeit (Dr. Helmuth Sinn, dott.ssa Karin Girotto)

Abteilung Arbeit, Beobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt (Dr. Stefan Luther,  
Dr. Walter Niedermair)

Landesinstitut für Statistik ASTAT (Dr. Johanna Plasinger, dott.ssa Francesca  
Speziani, dott.ssa Michela Zambiasi)

Abteilung Familie und Sozialwesen (Dr. Karl Tragust, Dr. Nadja Schuster)

Deutsche und ladinische Berufsbildung (dott. Stefano Dal Bianco)

Italienische Berufsbildung (dott. Ciro Bocchi)

Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung (dott.ssa Barbara Defranceschi)

Abteilung Gesundheitswesen, Epidemiologische Beobachtungsstelle (dott. Antonio  
Fanolla)

Amt für Kabinettsangelegenheiten (dott.ssa Judith Notdurfter)

Wohnbauinstitut WoBI (Dr. Walter Gamper)

INPS/NISF – Nationales Institut für Sozialfürsorge (dott. Antonio Giuseppe  
Morciano)

WIFO – Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen (dott. Stefano  
Perini)

Nationales Statistikinstitut ISTAT (dott. Enrico Spaziani)

Banca d'Italia (Servizio Rilevazioni ed elaborazioni statistiche, Divisione Statistiche  
sull'estero, dott.ssa Beatrice Apera)

Regierungskommissariat Bozen (dott.ssa Margerita Toth)

Quästur Bozen (dott. Peppino Spagnuolo, dott. Francesco Pippa)



